



Ein Kaufkraftvergleich rund um die Welt / Ausgabe 2006

Preise und Löhne

Preisvergleich

Oslo, London und Kopenhagen am teuersten

Lohnvergleich

Die höchsten Löhne in Skandinavien und in der Schweiz

Analyse

Einkommen oder Freizeit: Unterschiedlich bewertete Bausteine des Wohlstands

Städte (Länder)

Amsterdam (Niederlande)
 Athen (Griechenland)
 Auckland (Neuseeland)
 Bangkok (Thailand)
 Barcelona (Spanien)
 Beijing (China)
 Berlin (Deutschland)
 Bogotá (Kolumbien)
 Bratislava (Slowakei)
 Brüssel (Belgien)
 Budapest (Ungarn)
 Buenos Aires (Argentinien)
 Bukarest (Rumänien)
 Caracas (Venezuela)
 Chicago (USA)
 Delhi (New Delhi, Indien)
 Dubai (Vereinigte Arabische Emirate)
 Dublin (Irland)
 Frankfurt (Deutschland)
 Genf (Schweiz)
 Helsinki (Finnland)
 Hongkong (China)
 Istanbul (Türkei)
 Jakarta (Indonesien)
 Johannesburg (Südafrika)
 Kiev (Ukraine)
 Kopenhagen (Dänemark)
 Kuala Lumpur (Malaysia)
 Lima (Peru)
 Lissabon (Portugal)
 Ljubljana (Slowenien)
 London (Grossbritannien)
 Los Angeles (USA)
 Luxemburg (Luxemburg)
 Lyon (Frankreich)
 Madrid (Spanien)
 Mailand (Italien)
 Manama (Bahrain)
 Manila (Philippinen)
 Mexiko (Mexiko)
 Miami (USA)
 Montreal (Kanada)
 Moskau (Russland)
 Mumbai (Bombay, Indien)
 München (Deutschland)
 Nairobi (Kenya)
 New York (USA)
 Nikosia (Zypern)
 Oslo (Norwegen)
 Paris (Frankreich)
 Prag (Tschechische Republik)
 Riga (Lettland)
 Rio de Janeiro (Brasilien)
 Rom (Italien)
 Santiago de Chile (Chile)
 São Paulo (Brasilien)
 Seoul (Korea)
 Shanghai (China)
 Singapur (Singapur)
 Sofia (Bulgarien)
 Stockholm (Schweden)
 Sydney (Australien)
 Taipeh (Taiwan)
 Tallinn (Estland)
 Tel Aviv (Israel)
 Tokio (Japan)
 Toronto (Kanada)
 Vilnius (Litauen)
 Warschau (Polen)
 Wien (Oesterreich)
 Zürich (Schweiz)



Ausgabe 2006

Preise und Löhne

Ein Kaufkraftvergleich rund um die Welt



Liebe Leserin, lieber Leser

Warum ist ein Kühlschrank in Nairobi relativ teuer? Um wie viel länger wird in den USA im Vergleich zu Europa gearbeitet? Solche Fragen mit Hilfe von Preisangaben zu 122 Gütern und Dienstleistungen sowie Lohnraten zu 14 Berufen in 71 Weltstädten und Wirtschaftsmetropolen rund um die Welt zu beantworten, ist auch heute noch ein anspruchsvolles und auch etwas exzentrisches Unterfangen. Dank Internet, E-Mail, einem etablierten Kontaktnetz und UBS-Niederlassungen in nahezu allen grösseren Städten der Welt stehen uns zumindest effiziente Kommunikationswege zur Verfügung. Das muss 1970 noch ganz anders gewesen sein, als der damalige Chefökonom nach einer New York-Reise auf die Idee kam, den «richtigen» Wechselkurs aufgrund von Kaufkraftparitäten selber zu ermitteln. Da mussten sämtliche Anfragen noch per Post verschickt werden – bis eine Antwort über den Atlantik zurückkam, konnten gut und gern mehrere Wochen vergehen. Telefon- und Briefportokosten machten dabei einen nicht unerheblichen Budgetposten aus. Aus unserer diesjährigen Erhebung geht unter anderem hervor, dass die Preise für weltweite Telekommunikation weiter sinken.

Preis- und Lohnvergleiche bleiben auch in einer globalisierten Welt wichtig, und darum halten Sie jetzt die dreizehnte Ausgabe von «Preise und Löhne» in der Hand. Touristen und Geschäftsreisende sind vor allem an Preisvergleichen interessiert. Unternehmen mit Tochtergesellschaften oder Produktionsstätten im Ausland entsenden gut ausgebildete Mitarbeiter aus dem Mutterhaus – so genannte Expatriates. Sie stellen aber zunehmend auch lokales Fachpersonal ein. Hierfür brauchen sie eine Grundlage, um deren Löhne festzusetzen. Nach wie vor besteht vielerorts ein Unterschied zwischen marktgerechten lokalen und kaufkraftbereinigten Löhnen. Denn die Höhe des Lohns allein sagt wenig darüber aus, was man sich damit alles leisten kann. Dies geht erst aus dem Kaufkraftvergleich hervor, der Preis- und Lohnniveau zueinander in Beziehung setzt. Es gibt allerdings auch Grenzen der Vergleichbarkeit. Oft unterscheiden sich die Preise selbst innerhalb der Stadtgrenzen je nach Lage und Quartier – aber auch je nach Preiserheber. Expatriates sehen sich vor allem in Schwellenländern oft mit wesentlich höheren Preisen konfrontiert als Einheimische, weil sie die Sprache nicht kennen, sich in der Stadt noch zu wenig auskennen oder einfach weil sie anders einkaufen. Wir haben versucht, dem Rechnung zu tragen und jeweils ein durchschnittliches Preisniveau zu ermitteln, indem wir mit unserer Erhebung jeweils mehrere unabhängige – einheimische und ausländische – Korrespondenten beauftragten. Durchgeführt haben die Umfrage lokale Mitarbeitende der UBS oder von Korrespondenzbanken, Handelskammern und Universitäten, Mitglieder der Studentenorganisation «AIESEC» sowie ausgewählte Einzelpersonen. Allen an der Erhebung Beteiligten möchten wir für ihre Unterstützung herzlich danken.

Die beachtliche Konstanz von «Preise und Löhne» über die letzten 36 Jahre erlaubt heute auch eine Analyse von Daten über die Zeit. In unserer diesjährigen Ausgabe untersuchen wir, ob sich der Konvergenzprozess in der um zehn Staaten erweiterten EU fortgesetzt hat. Und wir überprüfen die These vom «fleissigen Amerikaner und arbeitsscheuen Europäer». Tatsächlich scheint es Unterschiede zu geben, wie der Trade-off zwischen mehr Arbeitseinkommen und mehr Freizeit auf beiden Seiten des Atlantiks bewertet wird. Neu in unser Städteuniversum aufgenommen haben wir dieses Jahr Beijing, Delhi, Lyon und München.



Daniel Kalt
Leiter Economic Research



Simone Hofer
Chefredaktorin

Methodik	6
----------	---

Überblick

Preisniveau	8
Lohnniveau	9
Binnen-Kaufkraft	10
Notwendige Arbeitszeiten für den Kauf von ...	11
Verwendete Wechselkurse	12

Preisvergleich

Gesamtausgaben für Güter und Dienstleistungen	14
Nahrungsmittel	15
Bekleidung	16
Elektronik- und Haushaltsgeräte	17
Wohnen	18
Öffentlicher Verkehr	20
Personenwagen	21
Restaurants und Hotels	22
Kurzaufenthalt	23
Dienstleistungen	24

Lohnvergleich

Internationaler Lohnvergleich	26
Brutto- und Nettostundenlöhne	27
Steuern und Sozialabgaben	28
Arbeitszeiten und Ferientage	30

Analyse

Binnenmarkt und Euro fördern Preiskonvergenz in Europa	32
Differenzierte Preisbildung auf den Wohnungsmärkten	34
Einkommen oder Freizeit: Unterschiedlich bewertete Bausteine des Wohlstands	36

Anhang

Einkommen und Arbeitszeiten in 14 Berufen	40
Wechselkursveränderungen 2003–2006	48
Inflation 2003–2006	49
Impressum	51

Methodik des Preis- und Lohnvergleichs

Zwischen Februar und Ende April 2006 haben wir in 71 Städten weltweit einheitliche Preis- und Lohnumfragen durchgeführt. Die Erhebungen wurden jeweils durch mehrere unabhängige Stellen vorgenommen. Insgesamt haben wir so mehr als 30 000 Daten erhoben und ausgewertet.

Bei der Interpretation der Ergebnisse sind einige Punkte zu beachten: Alle erhobenen Preise mussten in eine einheitliche Währung umgerechnet werden und sind somit abhängig von den täglich wechselnden Kursen an den Devisenmärkten. Um den Effekt dieser Kursschwankungen auszugleichen, wurde bei der Umrechnung auf den durchschnittlichen Devisenkurs während des Erhebungszeitraums abgestellt. Die zugrunde gelegten Kurse sind auf Seite 12 aufgeführt.

Zusammensetzung des Referenzwarenkorbs

Für Preisvergleiche ist die Definition eines einheitlichen Warenkorbs unerlässlich. Der in unserer Studie verwendete Warenkorb bezieht sich auf westeuropäische Konsumgewohnheiten und ist für alle Städte gleich gewichtet. Es ist nahezu unmöglich, den regional unterschiedlichen Verbrauchsgewohnheiten Rechnung zu tragen, was bei der Interpretation der Resultate zu berücksichtigen ist. Einen gewissen Spielraum mussten wir unseren örtlichen Preiserhebenden bei der Auswahl der Produkte und Dienstleistungen jedoch lassen, auch wenn die einzelnen Positionen möglichst genau umschrieben sind.

Die Berechnung der Lebenshaltungskosten basiert auf einem Warenkorb mit insgesamt 154 Positionen zu 122 verschiedenen Produkten und Dienstleistungen. Bei Wohnungsmieten wurden jeweils Preise in teurer, mittlerer und günstiger Kategorie erfasst. Die Gewichte im Warenkorb wurden zunächst so gewählt, dass sie – multipliziert mit den jeweiligen Durchschnittspreisen für die einzelnen Güter und Dienstleistungen – ungefähr dem Monatsverbrauch einer dreiköpfigen europäischen Familie entsprechen. Da der von uns zusammengestellte Warenkorb jedoch nur eine begrenzte Auswahl an Gütern und Dienstleistungen umfasst, wurden in einem weiteren Schritt die einzelnen Produkte- und Dienstleistungsgruppen so gewichtet, dass ihre anteilmässige Struktur jener eines durchschnittlichen europäischen Konsumentenpreisindex entspricht.

Obwohl für alle Städte derselbe Warenkorb verwendet wurde, ergeben sich aufgrund der Preisunterschiede in den einzelnen Städten Abweichungen von den durchschnittlichen Ausgabenanteilen. Beispielsweise liegt der Anteil der Mietausgaben in den meisten asiatischen Städten bei ansonsten eher unterdurchschnittlichen Preisen markant über unserem oben genannten Referenzwarenkorbs. Des Weiteren können zwischen verschiedenen Städten bei einzelnen Gütern erhebliche Unterschiede in Qualität und Lage (Wohnungen) auftreten. Zudem sind nicht überall sämtliche der in unserem Warenkorb enthaltenen Güter erhältlich (z.B. kein Schweinefleisch und Alkohol in muslimischen Ländern). Damit das Preisniveau hierdurch nicht verfälscht wird, wurden bei

fehlenden Preisangaben die Teilwarenkörbe im Verhältnis zum Durchschnittspreis hochgerechnet.

Konsumgewohnheiten im Wandel

Die einheitliche Erhebung der Preisdaten über die Zeit ist Voraussetzung für die Vergleichbarkeit der Daten anhand von Zeitreihen. Der für «Preise und Löhne» verwendete Warenkorb wurde über die letzten Jahre in seiner Grundstruktur weitgehend unverändert belassen, wenn auch kleinere Anpassungen bei den berücksichtigten Gütern und Dienstleistungen aufgrund von veränderten Lebens- und Konsumgewohnheiten nötig wurden. Beispielsweise gehört eine Nähmaschine heutzutage nicht mehr in einen zeitgemässen (westeuropäischen) Warenkorb, ein PC hingegen schon. Für 2006 haben wir den Dienstleistungsanteil erweitert und sieben neue Posten zu Bildung/Ausbildung, Freizeit, Sport und Unterhaltung aufgenommen. Die einzelnen Bedarfsgruppen sind im Warenkorb nun wie folgt gewichtet:

Nahrungsmittel	18%
Getränke/Tabakwaren	5%
Körper- und Gesundheitspflege	7%
Bekleidung	6%
Haushalt- und Elektronikgeräte	7%
Wohnen	18%
Heizung/Beleuchtung	5%
Verkehrsmittel	14%
Verschiedene Dienstleistungen	20%

Erläuterungen zu Berufen und Löhnen

Der Fragebogen enthielt 120 Fragen zu Löhnen, Lohnabzügen und Arbeitszeiten in 14 verschiedenen Berufen, die global weitgehend gleichermaßen erfass- und eingrenzbar sind und einen repräsentativen Querschnitt der Beschäftigten im Industrie- und Dienstleistungssektor widerspiegeln. Beim berechneten Lohnniveau handelt es sich jedoch um einen Durchschnittswert, der im Fall der westlichen Industrieländer den Dienstleistungssektor eher etwas untergewichtet. Es ist zudem zu beachten, dass in der Umfrage keine selbstständigen Berufe enthalten sind. Die Umfrage wurde bei repräsentativen Unternehmen durchgeführt und die Berufsprofile möglichst genau eingeschränkt (Familienstand, Arbeitserfahrung etc.). Die Lohnangaben beziehen sich, soweit nichts anderes vermerkt ist, jeweils auf einheimische Arbeitskräfte. Bei der Gewichtung wurde darauf geachtet, dass jeder der 14 Berufe ungefähr gleichwertig in die Errechnung des durchschnittlichen Lohnniveaus eingeht. Detaillierte Angaben zu den einzelnen Berufen sind auf den Seiten 40–47 aufgeführt. ■

Überblick

Thomas Flury, Simone Hofer, Georg Klein-Siebenbürgen

Preisniveau

Städte ¹	ohne Miete Zürich = 100	mit Miete Zürich = 100
Oslo	113,1	108,3
London	102,9	120,9
Kopenhagen	101,6	98,9
Zürich	100,0	100,0
Tokio	99,5	107,1
Genf	95,8	98,3
New York	93,1	114,6
Dublin	91,5	96,6
Stockholm	91,3	86,8
Helsinki	90,3	88,5
Paris	89,0	89,5
Wien	88,4	84,8
Luxemburg	86,9	87,7
Chicago	85,8	94,2
Los Angeles	85,2	92,4
Toronto	82,4	81,8
München	82,3	81,6
Brüssel	82,3	78,5
Amsterdam	81,7	83,6
Montreal	81,4	81,5
Lyon	81,2	75,7
Miami	81,0	82,4
Frankfurt	80,8	79,5
Seoul	79,8	84,6
Mailand	77,3	78,4
Berlin	76,6	73,8
Hongkong	76,4	83,7
Barcelona	75,8	75,1
Rom	75,7	77,5
Sydney	74,8	79,1
Madrid	74,5	75,8
Singapur	71,3	72,1
Istanbul	71,0	70,5
Nikosia	69,5	75,8
Auckland	69,2	69,4
Dubai	68,8	75,7
Athen	68,0	65,7
Lissabon	67,3	71,1
Tel Aviv	64,4	63,2
Taipeh	64,1	65,6
Moskau	61,1	65,1
São Paulo	60,6	61,4
Rio de Janeiro	60,3	63,2
Ljubljana	60,0	55,8
Manama	59,6	62,7
Warschau	59,3	56,7
Caracas	59,0	60,5
Santiago de Chile	58,7	62,3
Tallinn	57,7	55,7
Mexiko	56,5	56,3
Johannesburg	55,6	54,1
Budapest	54,6	53,5
Bogotá	53,0	48,5
Bangkok	51,4	47,0
Prag	50,0	48,8
Riga	49,1	46,1
Jakarta	48,3	52,0
Bukarest	48,1	49,6
Bratislava	47,0	45,4
Shanghai	46,8	45,0
Sofia	46,7	45,8
Beijing	46,2	45,3
Vilnius	46,0	43,2
Lima	45,7	41,2
Nairobi	45,1	45,5
Kiev	44,5	46,5
Manila	43,5	40,4
Delhi	39,8	39,7
Buenos Aires	39,0	36,8
Mumbai	35,8	47,6
Kuala Lumpur	34,3	32,3

Teures Leben in London, New York und Oslo

Oslo, London und Kopenhagen heissen die drei teuersten Städte in unserem Vergleich der Lebenshaltungskosten in 71 Weltstädten. Inklusive Wohnungsmieten, die in einem westeuropäischen Haushalt rund ein Viertel (inkl. Energie) der gesamten Lebenskosten ausmachen, sind London und New York die mit Abstand teuersten Städte. Es erstaunt nicht, dass die Bewohner dort oft sehr lange Arbeitswege in Kauf nehmen, um erschwinglich wohnen zu können. Am günstigsten – rund ein Drittel weniger als im Mittel der westlichen Städte – ist unser Warenkorb aus 95 Gütern und 27 Dienstleistungen in den untersuchten afrikanischen und osteuropäischen Städten.

Preise variieren auch innerhalb von Stadtgrenzen

Wie kann es sein, dass Hongkong in drei Jahren vom zweiten Rang in das preisliche Mittelmass abgerutscht ist? Auch die beiden anderen chinesischen Städte – Shanghai und Beijing – rangieren trotz des imposanten Wirtschaftswachstums nicht höher auf der Preisrangliste als vor drei Jahren. Ein Grund dafür liegt sicher darin, dass China die eigene Währung nicht den freien Marktkräften überlässt, da eine Aufwertung des Renminbi die Wettbewerbsfähigkeit der Exportindustrie beeinträchtigen würde. Gerade die Preisdaten aus Hongkong und Shanghai zeigen aber auch, dass Preise von Nahrungsmitteln, Dienstleistungen oder Haushaltsgütern – obwohl wir die Produkte für unsere Erhebung sehr exakt definiert haben – selbst innerhalb von Stadtgrenzen deutlich voneinander abweichen können. Preise können je nach Stadtteil verschieden sein – aber auch je nach Person, welche die Daten sammelt. Ein asiatischer Wirtschaftsstudent «sparte» gegenüber unseren lokalen Mitarbeitern rund 10 Prozent, gegenüber dem in Hongkong beschäftigten Europäer (sog. Expatriate) sogar noch mehr ein. Es gibt nicht nur *ein* Preisniveau – das gilt für die meisten Städte. Unser Warenkorb spiegelt das Konsummuster einer durchschnittlichen westeuropäischen Familie wider. Die effektiven Lebenskosten in einer Stadt können jedoch je nach Wohnquartier, persönlichem Lebensstil oder Lebenszyklus erheblich davon abweichen. ■

Methodik

Kosten eines nach westeuropäischen Verbrauchsgewohnheiten gewichteten Warenkorbs mit 122 Gütern und Dienstleistungen.

¹ Reihenfolge entsprechend der Indexhöhe (Preisniveau ohne Miete).

Die höchsten Löhne in Kopenhagen, Oslo und in der Schweiz

Im internationalen Vergleich erhalten nordamerikanische Arbeitnehmer die höchsten Löhne, dicht gefolgt von den Angestellten in Westeuropa. Generell liegt das Nettolohnniveau in Europa aufgrund der höheren Steuern und Sozialabgaben aber merklich unter dem verfügbaren Einkommen der US-Amerikaner. Auffällig ist, wie gering die Abgabenlast speziell in Irland ist. Wenig überraschend erhalten Südamerikaner und Afrikaner durchschnittlich eine vergleichsweise geringe Kompensation für ihre Arbeitsleistung; verglichen mit den Industrieländern wird in Schwellen- und Entwicklungsländern lediglich ein Bruchteil verdient.

Die höchsten Bruttolöhne werden in Skandinavien – in Kopenhagen und Oslo – gezahlt, gefolgt von der Schweiz, wobei sich allerdings die Eidgenossen über die geringeren Abzüge freuen können. Nirgendwo auf der Welt verbleibt den Arbeitnehmern so viel von ihrem Lohn zur freien Verfügung wie in Zürich. In den grossen westeuropäischen und nordamerikanischen Metropolen erreichen die Durchschnittseinkommen in der Regel kaum drei Viertel der Beträge, die in der Schweiz gezahlt werden. Allerdings darf der Nettolohn nicht mit dem für den privaten Konsum frei verfügbaren Einkommen gleichgesetzt werden. Sogenannt «versteckte» Steuern und Abgaben sind in den von uns ausgewiesenen Abzügen für Steuern und Sozialleistungen nicht enthalten und müssen aus dem verfügbaren Nettolohn beglichen werden.

Auch innerhalb Europas gibt es drastische Unterschiede beim Lohnniveau. So werden in Bulgariens Hauptstadt Sofia mit Indien oder Kenia vergleichbare Löhne gezahlt. Viele osteuropäische Städte weisen einen derart niedrigen Einkommensdurchschnitt auf, dass die viel beklagte Abwanderung von Arbeitsplätzen aus dem Westen wie auch die Abwanderung von Arbeitskräften aus dem Osten gut nachvollziehbare Gründe hat.

Verglichen mit den Erhebungen von 2003 hat sich die Rangfolge der Städte mit den höchsten Bruttolöhnen kaum verändert, abgesehen davon, dass die Beschäftigten in London jetzt ebenfalls zu den Top Ten weltweit gehören. Die niedrigsten Durchschnittslöhne werden weiterhin in Manila, in Indien (Delhi und Mumbai) sowie in Jakarta und Bangkok gezahlt. ■

Lohnniveau

Städte ¹	brutto	netto
	Zürich = 100	Zürich = 100
Kopenhagen	102,7	77,0
Oslo	101,7	89,2
Zürich	100,0	100,0
Genf	96,5	92,9
New York	86,9	80,5
London	77,5	77,3
Chicago	76,8	76,3
Dublin	76,7	84,2
Frankfurt	76,1	68,8
Brüssel	75,4	62,9
Los Angeles	75,0	78,1
München	73,8	68,0
Helsinki	73,8	71,7
Berlin	73,3	66,1
Luxemburg	73,0	79,0
Stockholm	70,1	62,0
Wien	68,4	65,4
Tokio	67,8	70,4
Amsterdam	67,0	58,5
Sydney	64,8	64,1
Toronto	64,5	64,8
Montreal	64,4	62,2
Lyon	60,0	56,7
Paris	59,6	55,4
Miami	58,8	59,6
Auckland	57,1	59,1
Barcelona	50,0	53,6
Mailand	48,7	48,2
Nikosia	48,1	55,9
Madrid	46,9	51,8
Rom	40,8	40,0
Seoul	38,5	38,8
Athen	37,2	39,1
Dubai	35,3	46,5
Johannesburg	31,7	30,0
Taipeh	30,8	34,9
Lissabon	28,9	31,1
Singapur	28,1	31,3
Ljubljana	27,2	22,8
Hongkong	23,8	28,1
Manama	22,8	29,5
Istanbul	21,7	20,9
São Paulo	21,5	23,4
Prag	21,2	20,8
Santiago de Chile	18,5	19,6
Tallinn	17,9	17,8
Budapest	17,4	16,1
Moskau	17,3	20,5
Warschau	16,8	14,8
Rio de Janeiro	16,1	17,1
Bratislava	14,4	15,0
Vilnius	13,8	12,4
Kuala Lumpur	13,7	15,1
Buenos Aires	13,4	14,5
Riga	12,5	12,3
Caracas	12,3	15,1
Lima	11,9	12,7
Bukarest	11,4	10,6
Shanghai	10,0	10,5
Mexiko	9,4	11,3
Bogotá	9,0	10,5
Kiev	8,4	9,4
Nairobi	8,1	9,0
Sofia	8,1	8,3
Beijing	7,8	8,8
Bangkok	7,0	8,8
Mumbai	6,1	7,0
Jakarta	5,5	6,6
Manila	5,5	6,3
Delhi	5,3	6,3
Tel Aviv	n.v.	n.v.

Methodik

Grundlage dieser Berechnungen sind Angaben über Löhne, Sozialabgaben und Arbeitszeiten für 14 weltweit verbreitete Berufe. Netto nach Abzug von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen (siehe Seite 26).

¹ Reihenfolge entsprechend der Indexhöhe brutto.

n.v. = nicht verfügbar.

Binnen-Kaufkraft

Städte ³	Stunden-lohn ¹ brutto Zürich = 100	Stunden-lohn ¹ netto Zürich = 100	Jahresein-kommen ² netto Zürich = 100
Zürich	100,0	100,0	100,0
Genf	100,7	97,0	93,9
Dublin	83,9	92,1	87,5
Los Angeles	88,0	91,6	97,0
Luxemburg	84,0	90,9	78,1
Chicago	89,5	88,9	94,6
New York	93,4	86,5	87,6
Berlin	95,6	86,3	67,7
Sydney	86,7	85,6	77,5
Auckland	82,5	85,4	79,1
Frankfurt	94,1	85,2	76,3
München	89,7	82,6	75,5
Nikosia	69,2	80,5	75,8
Helsinki	81,7	79,4	68,7
Oslo	89,9	78,9	71,5
Toronto	78,3	78,6	76,6
Brüssel	91,6	76,5	70,2
Montreal	79,1	76,4	75,3
Kopenhagen	101,1	75,8	69,4
London	75,3	75,1	73,6
Wien	77,4	74,0	66,8
Miami	72,5	73,5	73,5
Amsterdam	82,0	71,6	66,0
Tokio	68,2	70,7	76,8
Barcelona	66,0	70,7	68,4
Lyon	73,9	69,9	59,8
Madrid	63,0	69,5	65,9
Stockholm	76,9	67,9	65,2
Dubai	51,3	67,6	57,4
Mailand	63,0	62,4	58,7
Paris	66,9	62,3	51,2
Athen	54,8	57,6	53,2
Taipeh	48,1	54,4	62,2
Johannesburg	57,1	53,9	55,8
Rom	54,3	53,2	52,1
Manama	38,3	49,5	49,3
Seoul	48,2	48,6	57,0
Lissabon	42,9	46,2	42,8
Kuala Lumpur	39,8	44,1	49,1
Singapur	39,4	43,9	48,1
Prag	42,3	41,6	40,5
São Paulo	35,4	38,5	36,2
Ljubljana	45,3	38,1	36,1
Buenos Aires	34,3	37,2	38,7
Hongkong	31,1	36,8	44,2
Moskau	28,4	33,5	30,1
Santiago de Chile	31,4	33,3	37,6
Bratislava	30,6	32,0	31,1
Tallinn	31,0	30,8	29,5
Budapest	31,8	29,6	29,7
Istanbul	30,6	29,4	32,4
Rio de Janeiro	26,7	28,3	26,6
Lima	26,1	27,9	28,8
Vilnius	30,1	27,0	26,0
Caracas	20,9	25,6	24,7
Riga	25,5	25,1	24,0
Warschau	28,4	25,0	23,8
Shanghai	21,4	22,5	23,4
Bukarest	23,6	22,1	21,2
Kiev	18,8	21,1	19,4
Mexiko	16,7	20,1	24,9
Nairobi	18,0	19,9	21,6
Bogotá	16,9	19,7	21,9
Mumbai	16,9	19,5	23,2
Beijing	16,8	19,0	20,9
Sofia	17,3	17,7	18,0
Bangkok	13,6	17,1	18,6
Delhi	13,4	15,8	17,8
Manila	12,6	14,4	16,1
Jakarta	11,4	13,6	14,4
Tel Aviv	n.v.	n.v.	n.v.

Kaufkraft holt nur langsam auf

Wie viel ist ein Lohn wert? Die Höhe des Einkommens allein sagt wenig darüber aus, was man sich damit alles leisten kann. Ein Arbeitnehmer in einer westeuropäischen Stadt kann mit seinem Bruttojahreseinkommen unseren Warenkorb rund 13 Mal kaufen. Ein mittleres Jahressalär in Osteuropa oder Südamerika reicht hingegen nur gerade für fünf Warenkörbe.

Am meisten Gegenwert bietet ein Bruttostundenlohn (vor Abzug von Steuern und Sozialleistungen) in Kopenhagen, in Zürich und Genf sowie in Berlin und Frankfurt. Die Kaufkraft in den aufstrebenden Städten Osteuropas, Asiens und Südamerikas hingegen hat sich nicht in dem Masse an das westliche Niveau angeglichen, wie dies aufgrund der hohen Wirtschaftswachstumsraten zu erwarten wäre. Denn hohe Wachstumsraten sind auch eine Folge der höheren Arbeitsproduktivität, die normalerweise zumindest teilweise in Form von höheren Löhnen an die Arbeitnehmer weitergegeben werden sollte. Profitiert vom robusten Weltwirtschaftswachstum der letzten drei Jahre haben dank realen Lohnzuwächsen vor allem gut qualifizierte Arbeitnehmer in den westlichen Städten. In den Schwellenländern dagegen steht dem wachsenden Angebot an qualifizierten Arbeitsplätzen eine noch grössere Nachfrage gegenüber. Die aufstrebenden Städte wachsen rasch, und der Zustrom an Arbeitskräften hält das Lohnwachstum vorerst in Grenzen. Die Kaufkraft der asiatischen Städte sieht besser aus, wenn statt dem Stundenlohn das Jahressalär als Massstab verwendet wird. Denn tiefe Stundenansätze können zumindest teilweise durch längere Arbeitszeiten kompensiert werden (siehe auch Analyse zu Arbeit und Freizeit auf Seite 36).

Was netto übrig bleibt, zählt

Die Rangliste wird noch einmal gehörig verschoben, wenn die Kaufkraft der Nettostundenlöhne verglichen wird. Kopenhagen und die deutschen Städte fallen dann wegen der hohen Steuer- und Sozialabgaben deutlich zurück. Am meisten bleibt nach Abzug von Steuern und Sozialleistungen in den Schweizer Städten sowie in Dublin und Los Angeles übrig. Allerdings gilt es dabei auch zu beachten, dass Leistungen wie zum Beispiel die Krankenversicherung nicht in allen Städten obligatorisch und deshalb nicht immer in den Abzügen für Sozialleistungen inbegriffen sind. Auch dürfte die Kaufkraft in asiatischen oder südamerikanischen Städten effektiv höher liegen, deren Einwohner anstelle unseres auf westliche Konsumbedürfnisse ausgerichteten Warenkorb eher lokal gebräuchliche Güter und Dienstleistungen einkaufen. ■

Hinweis

Beim Kaufkraftvergleich ist zu beachten, dass einheimische Arbeitskräfte, auf die sich unsere Lohnangaben beziehen, beispielsweise in den asiatischen oder afrikanischen Städten ihren Warenkorb oft wesentlich anders zusammenstellen würden, als dies Europäer oder Nordamerikaner tun. Besonders ins Gewicht fallen generell teure Importprodukte, die in Schwellenländern kaum weniger kosten als in Westeuropa oder Nordamerika.

Methodik

¹ Brutto- bzw. Nettostundenlöhne dividiert durch Kosten des Gesamtwarenkorb ohne Miete.

² Netto-Jahreseinkommen dividiert durch Kosten des Gesamtwarenkorb ohne Miete.

³ Reihenfolge entsprechend der Indexhöhe nach Stundenlohn netto.

n.v. = nicht verfügbar.

35 Arbeitsminuten für einen Big Mac

Würden sich Preis- und Lohnniveau in allen Städten die Balance halten und wären die Produktionskosten für einen Big Mac, ein Kilo Reis oder Brot überall gleich hoch, wäre dieser Kaufkraftvergleich sehr langweilig. Denn wer sich einen Big Mac leisten möchte, müsste dafür überall gleich lange arbeiten. Das ist jedoch nicht der Fall. Unser Vergleich zeigt, dass weltweit sehr unterschiedliche Arbeitsleistungen erforderlich sind, um den Gegenwert eines dieser drei Produkte zu verdienen. Im Mittel reichen 35 Arbeitsminuten für einen Big Mac, 22 Minuten für ein Kilo Brot und 16 Minuten, um sich ein Kilo Reis leisten zu können. Die Spanne ist indessen breit und reicht vom nur fünfminütigen Arbeitsaufwand für ein Kilo Reis in London, Zürich oder Sydney bis zu anderthalb Stunden Plackerei, um sich mit einem durchschnittlichen Nettolohn einen Big Mac in Bogotá, Nairobi, Caracas oder Jakarta leisten zu können. Brot ist in Asien im Vergleich zu Reis (und zum Rest der Welt) teuer, weil es dort nicht zu den eigentlichen Grundnahrungsmitteln zählt.

Kaufkraft anschaulich gemacht

Ökonomen leiten aus den Preisunterschieden so genannte Kaufkraftparitäten für verschiedene Währungen ab. Diese besagen, bei welcher Wechselkursrelation ein identisches Produkt oder ein Warenkorb in beiden Ländern effektiv gleich viel kosten würde. Weil sich Wechselkurse bei allen Ausschlägen früher oder später immer wieder auf das Kaufkraftparitätsniveau zurückbewegen, ist dies ein hilfreiches Instrument für längerfristige Währungsprognosen. Wird der Preis des Produktes wie in unserem Vergleich in Relation zum Nettolohn gesetzt, werden Währungseffekte ausgeklammert. Am Beispiel eines homogenen Gutes – zum Beispiel des Big Mac – lassen sich dadurch reale Kaufkraftunterschiede sehr anschaulich darstellen. Ausgeklammert bleiben aber bei beiden Anwendungen die oft sehr ungleich hohen Produktionskosten (Arbeit, Landwirtschaft, Transport usw.), bevor ein weltweit vordergründig gleich aussehendes und riechendes Produkt über den Ladentisch geht. ■

Notwendige Arbeitszeit für den Kauf von . . .

Städte	1 Big Mac in Minuten	1kg Brot in Minuten	1kg Reis in Minuten
Amsterdam	19	10	9
Athen	26	10	20
Auckland	14	13	5
Bangkok	67	49	22
Barcelona	21	16	10
Beijing	44	42	29
Berlin	17	10	17
Bogotá	97	59	25
Bratislava	55	21	20
Brüssel	20	12	12
Budapest	48	14	24
Buenos Aires	56	18	24
Bukarest	69	31	25
Caracas	85	76	13
Chicago	12	18	10
Delhi	59	22	36
Dubai	25	11	12
Dublin	15	7	9
Frankfurt	16	9	17
Genf	16	10	7
Helsinki	19	17	9
Hongkong	17	26	11
Istanbul	48	14	36
Jakarta	86	47	36
Johannesburg	30	12	11
Kiev	55	19	21
Kopenhagen	18	12	6
Kuala Lumpur	33	21	9
Lima	86	37	19
Lissabon	32	20	10
Ljubljana	35	37	30
London	16	5	5
Los Angeles	11	18	10
Luxemburg	17	14	12
Lyon	24	15	15
Madrid	19	15	8
Mailand	20	17	15
Manama	24	28	22
Manila	81	64	29
Mexiko	82	53	22
Miami	12	20	11
Montreal	17	17	9
Moskau	25	12	12
Mumbai	70	14	32
München	17	11	15
Nairobi	91	32	33
New York	13	16	8
Nikosia	19	9	8
Oslo	18	14	6
Paris	21	16	13
Prag	39	14	14
Riga	28	24	23
Rio de Janeiro	53	40	19
Rom	25	23	19
Santiago de Chile	56	32	21
São Paulo	38	30	11
Seoul	29	28	13
Shanghai	38	35	23
Singapur	22	26	10
Sofia	69	19	31
Stockholm	21	18	15
Sydney	14	15	5
Taipeh	20	18	11
Tallinn	39	24	21
Tel Aviv	n.v.	n.v.	n.v.
Tokio	10	16	12
Toronto	14	10	6
Vilnius	43	18	24
Warschau	43	17	18
Wien	16	13	10
Zürich	15	10	5

Methodik

Preis des Produktes dividiert durch gewichteten Nettostundenlohn aus 14 Berufen.
n.v. = nicht verfügbar.

Verwendete Wechselkurse¹

Städte	Landeswährung (LW)		USD/LW	EUR/LW	CHF/LW
Amsterdam	EUR	1	1.206	1.000	1.562
Athen	EUR	1	1.206	1.000	1.562
Auckland	NZD	1	0.655	0.543	0.849
Bangkok	THB	1	0.026	0.021	0.033
Barcelona	EUR	1	1.206	1.000	1.562
Beijing	CNY	1	0.124	0.103	0.161
Berlin	EUR	1	1.206	1.000	1.562
Bogotá	COP	100	0.044	0.036	0.057
Bratislava	SKK	1	0.032	0.027	0.042
Brüssel	EUR	1	1.206	1.000	1.562
Budapest	HUF	100	0.470	0.390	0.609
Buenos Aires	ARS	1	0.332	0.275	0.429
Bukarest	RON	1	0.341	0.283	0.442
Caracas	VEB	100	0.052	0.043	0.067
Chicago	USD	1	1.000	0.829	1.295
Delhi	INR	1	0.022	0.019	0.029
Dubai	AED	1	0.273	0.226	0.353
Dublin	EUR	1	1.206	1.000	1.562
Frankfurt	EUR	1	1.206	1.000	1.562
Genf	CHF	1	0.772	0.640	1.000
Helsinki	EUR	1	1.206	1.000	1.562
Hongkong	HKD	1	0.129	0.107	0.167
Istanbul	TRL	1	0.749	0.621	0.970
Jakarta	IDR	100	0.011	0.009	0.014
Johannesburg	ZAR	1	0.163	0.135	0.211
Kiev	UAH	1	0.202	0.168	0.262
Kopenhagen	DKK	1	0.162	0.134	0.209
Kuala Lumpur	MYR	1	0.269	0.223	0.349
Lima	PEN	1	0.304	0.252	0.394
Lissabon	EUR	1	1.206	1.000	1.562
Ljubljana	SIT	100	0.504	0.417	0.652
London	GBP	1	1.754	1.454	2.271
Los Angeles	USD	1	1.000	0.829	1.295
Luxemburg	EUR	1	1.206	1.000	1.562
Lyon	EUR	1	1.206	1.000	1.562
Madrid	EUR	1	1.206	1.000	1.562
Mailand	EUR	1	1.206	1.000	1.562
Manama	BHD	1	2.659	2.204	3.444
Manila	PHP	1	0.019	0.016	0.025
Mexiko	MXN	1	0.094	0.078	0.121
Miami	USD	1	1.000	0.829	1.295
Montreal	CAD	1	0.866	0.718	1.121
Moskau	RUB	1	0.036	0.030	0.046
Mumbai	INR	1	0.022	0.019	0.029
München	EUR	1	1.206	1.000	1.562
Nairobi	KES	1	0.014	0.012	0.018
New York	USD	1	1.000	0.829	1.295
Nikosia	CYP	1	2.099	1.740	2.718
Oslo	NOK	1	0.151	0.125	0.196
Paris	EUR	1	1.206	1.000	1.562
Prag	CZK	1	0.042	0.035	0.055
Riga	LVL	1	1.740	1.442	2.253
Rio de Janeiro	BRL	1	0.457	0.378	0.591
Rom	EUR	1	1.206	1.000	1.562
Santiago de Chile	CLP	100	0.191	0.158	0.247
São Paulo	BRL	1	0.457	0.378	0.591
Seoul	KRW	100	0.103	0.085	0.133
Shanghai	CNY	1	0.124	0.103	0.161
Singapur	SGD	1	0.616	0.511	0.798
Sofia	BGL	1	0.619	0.513	0.802
Stockholm	SEK	1	0.129	0.107	0.167
Sydney	AUD	1	0.738	0.611	0.955
Taipeh	TWD	1	0.031	0.026	0.040
Tallinn	EEK	1	0.077	0.064	0.100
Tel Aviv	ILS	1	0.215	0.178	0.278
Tokio	JPY	1	0.009	0.007	0.011
Toronto	CAD	1	0.866	0.718	1.121
Vilnius	LTL	1	0.350	0.290	0.453
Warschau	PLN	1	0.313	0.260	0.406
Wien	EUR	1	1.206	1.000	1.562
Zürich	CHF	1	0.772	0.640	1.000

Quelle: Datastream, International Monetary Fund, Oanda.

¹ Durchschnittskurse im Zeitraum der Umfrage (Januar–April 2006)

Währungsblöcke haben sich neu formiert

Wechselkursschwankungen haben einen starken Einfluss auf die Resultate unserer Preis- und Lohnanalyse im Zeitvergleich. Die Verschiebungen der Rangordnungen sind meist eine Folge der Veränderungen im Wechselkursgefüge. Hier zeichnete sich eine neue Tendenz ab: Einige Länder erfuhren eine erhebliche Aufwertung gegenüber dem US-Dollar, während eine Reihe von Staaten mit vormals volatilen Währungen stabilere Wechselkurse zum Greenback durchsetzen konnten. Letztere bilden einen neuen USD-Block, der vom traditionellen Dollarblock der Commonwealth-Mitglieder deutlich abweicht.

Auffällig ist, dass im Rahmen unserer Erhebung von 30 Währungen nur der venezolanische Bolivar sich seit 2003 gegenüber dem USD abgewertet hat. Mit 17% Währungsverlust repräsentiert Venezuela den typischen Ausreisser in einer Statistik, die ansonsten ein sehr einheitliches Bild vermittelt. Lateinamerika beherbergt die markantesten Gewinner bezüglich der Währungsbewertung. Auf der positiven Seite stechen der brasilianische Real (+60%), der chilenische Peso (+40%) oder der kolumbianische Peso (+29%) hervor. Einen stabilen Wechselkurs zum USD erreichten demgegenüber Mexiko, das mit den USA über einen Zollfreiraum verbunden ist, Argentinien und Peru. Diese Stabilität zum USD beruht auf dem Bestreben der jeweiligen Regierungen, über stabile Währungsverhältnisse die eigene Wirtschaft zu fördern. Diese Länder gehörten eigentlich zu einem neu definierten USD-Block.

Die Währungen des traditionellen USD-Block haben hingegen markant gegenüber dem USD zugelegt: kanadischer Dollar +31%, australischer Dollar +24%, neuseeländischer Dollar +19% und südafrikanischer Rand +36%. Solche Bewegungen kontrastieren zur gewohnten Verbundenheit mit dem USD. Ist Stabilität der Währungsbeziehungen das Mass, gehören bei den Pazifik-Anrainern eher asiatische Länder zum USD-Block. China, Japan, Singapur und Hongkong sind nur einige der dortigen Länder, die einen stabilen Wechselkurs zum USD durchsetzen konnten. Schon seit Jahren haben auch die Erdölproduzenten im Mittleren Osten stabile Verhältnisse zum USD geschaffen.

Europa hat im gleichen Zeitraum Unabhängigkeit zum transatlantischen Partner demonstriert, indem es eine Währungsaufwertung von 12% gegenüber dem USD zuließ. Die EUR-Bewertung liegt irgendwo in der Mitte zwischen den Aufwertungssiegern und dem neuen Quasi-Dollarblock. Die neuen Ökonomien in Zentraleuropa folgten dem Trend von Kerneuropa, und die Vermutung liegt nahe, dass sich hier ein neuer EUR-Block etabliert. ■

Preisvergleich

Christian Frey, Dorothea Fröhlich, Oliver Futterknecht,
Simone Hofer, Karin Schefer

Gesamtausgaben für Güter und Dienstleistungen

Städte	EUR	Index Zürich = 100
Amsterdam	1826	81,7
Athen	1519	68,0
Auckland	1548	69,2
Bangkok	1150	51,4
Barcelona	1695	75,8
Beijing	1032	46,2
Berlin	1713	76,6
Bogotá	1185	53,0
Bratislava	1050	47,0
Brüssel	1840	82,3
Budapest	1220	54,6
Buenos Aires	872	39,0
Bukarest	1074	48,1
Caracas	1318	59,0
Chicago	1918	85,8
Delhi	891	39,8
Dubai	1539	68,8
Dublin	2045	91,5
Frankfurt	1808	80,8
Genf	2142	95,8
Helsinki	2019	90,3
Hongkong	1709	76,4
Istanbul	1587	71,0
Jakarta	1079	48,3
Johannesburg	1243	55,6
Kiev	994	44,5
Kopenhagen	2272	101,6
Kuala Lumpur	766	34,3
Lima	1022	45,7
Lissabon	1505	67,3
Ljubljana	1340	60,0
London	2301	102,9
Los Angeles	1905	85,2
Luxemburg	1942	86,9
Lyon	1815	81,2
Madrid	1665	74,5
Mailand	1729	77,3
Manama	1332	59,6
Manila	972	43,5
Mexiko	1262	56,5
Miami	1812	81,0
Montreal	1820	81,4
Moskau	1365	61,1
Mumbai	801	35,8
München	1840	82,3
Nairobi	1008	45,1
New York	2081	93,1
Nikosia	1554	69,5
Oslo	2528	113,1
Paris	1990	89,0
Prag	1119	50,0
Riga	1097	49,1
Rio de Janeiro	1348	60,3
Rom	1692	75,7
Santiago de Chile	1313	58,7
São Paulo	1355	60,6
Seoul	1784	79,8
Shanghai	1046	46,8
Singapur	1595	71,3
Sofia	1043	46,7
Stockholm	2040	91,3
Sydney	1673	74,8
Taipeh	1434	64,1
Tallinn	1290	57,7
Tel Aviv	1441	64,4
Tokio	2223	99,5
Toronto	1842	82,4
Vilnius	1027	46,0
Warschau	1325	59,3
Wien	1976	88,4
Zürich	2236	100,0

Methodik

Kosten eines nach westeuropäischen Verbrauchsgewohnheiten gewichteten Warenkorbs mit 122 Gütern und Dienstleistungen.

Preisgefälle je nach Warengruppe unterschiedlich

In westeuropäischen Städten kostet unser Warenkorb im Mittel 1900 EUR. Er ist damit gut 40% teurer als in den untersuchten Metropolen Osteuropas oder Afrikas. Je nach Warengruppe ist die Preisspanne zwischen der teuersten und der günstigsten Region oder Stadt unterschiedlich gross. Arbeitsintensive Dienstleistungen sind vor allem in Westeuropa und Nordamerika wegen der höheren Lohnkosten teuer, Elektronik- und Haushaltgeräte sind hingegen in Schwellenländern im Verhältnis zum dortigen Gesamtpreisniveau sehr kostspielig.

Grössere Preisunterschiede bei Dienstleistungen

Die ökonomische Lehre besagt, dass die Preisunterschiede von international handelbaren Gütern wie zum Beispiel Elektronikgeräten, haltbaren Nahrungsmitteln oder Kleidern weniger gross sein sollten als von nicht handelbaren Gütern und Dienstleistungen. Nur kleinräumig handelbar sind beispielsweise ein Haarschnitt oder eine lokale Taxifahrt. Aus unserer Erhebung geht hervor, dass der Preisunterschied für die Benützung öffentlicher Verkehrsmittel (Bus, Taxi, Zug) zwischen der günstigsten (Südamerika und Osteuropa) und der teuersten Region (Westeuropa) rund 70% beträgt. Dies ist deutlich mehr als bei handelbaren Haushalt- und Elektronikgeräten, wo die Preisschere nur um 23% aufgeht. Allerdings entziehen sich mit den heutigen Transportmöglichkeiten und vor allem auch dank dem Internet nur noch wenige Güter und auch immer weniger Dienstleistungen dem internationalen Handel. So hat etwa der EU-Binnenmarkt dazu geführt, dass gewisse bislang lokale Dienstleistungen zunehmend ortsungebunden und somit handelbar werden. Sowohl die Dienstleistungserbringer, zum Beispiel Zahnärzte, wie auch die Kunden sind generell mobiler geworden. Die Öffnung des Dienstleistungssektors für den freien Handel könnte insbesondere in Europa zu einem weiteren Preis-Konvergenzschub führen (siehe Analyse auf Seite 32). ■

Tokio mit teuersten Nahrungsmitteln

Kulturell und klimatisch bedingt weichen die Ernährungsgewohnheiten regional besonders stark voneinander ab. Preisvergleiche stossen daher an Grenzen, weil die Verfügbarkeit bestimmter Produkte nicht überall gegeben ist. Im Rahmen unserer Analyse haben wir einen hauptsächlich nach westeuropäischen Konsumgewohnheiten gewichteten Korb von 39 Nahrungsmitteln zusammengestellt, in dem für besonders wichtige Grundnahrungsmittel jeweils eine grössere Menge berücksichtigt ist. Im Durchschnitt aller Städte kostet dieser Korb 332 EUR. In Tokio ist er mit 600 EUR klar am teuersten, in Mumbai mit 144 EUR am billigsten. Weit vorne in der Rangliste mischen neben Seoul und Oslo auch die Schweizer Städte mit. Zürich und Genf sind im Mittel für Nahrung 53% teurer als die von uns analysierten Städte der EU.

Auffallend ist, wie stark die Nahrungsmittelpreise selbst innerhalb einzelner Regionen differieren. Asien zum Beispiel, wo das Preisniveau aller Metropolen mit 309 EUR relativ nahe am weltweiten Durchschnitt liegt, besetzt mit Tokio und Mumbai gleich beide Enden der Tabelle. Und obwohl sich Europa weiter integriert, macht das Preisgefälle für Nahrung zwischen West und Ost den Faktor Zwei, zwischen Oslo (516 EUR) und Vilnius (181 EUR) nahezu den Faktor Drei aus. Relativ einheitlich präsentiert sich hingegen der nordamerikanische Wirtschaftsraum, dies allerdings auf dem global höchsten Niveau von durchschnittlich 437 EUR.

Nahrungsmittelpreise

Städte	EUR ¹	Index Zürich = 100
Amsterdam	354	66,5
Athen	328	61,7
Auckland	321	60,4
Bangkok	282	52,9
Barcelona	368	69,2
Beijing	233	43,8
Berlin	348	65,4
Bogotá	222	41,7
Bratislava	208	39,1
Brüssel	383	71,9
Budapest	219	41,1
Buenos Aires	176	33,1
Bukarest	240	45,2
Caracas	307	57,6
Chicago	457	85,9
Delhi	162	30,4
Dubai	325	61,1
Dublin	399	74,9
Frankfurt	354	66,4
Genf	513	96,4
Helsinki	377	70,8
Hongkong	398	74,9
Istanbul	337	63,4
Jakarta	286	53,7
Johannesburg	266	50,0
Kiev	185	34,7
Kopenhagen	458	86,0
Kuala Lumpur	151	28,4
Lima	210	39,4
Lissabon	341	64,0
Ljubljana	294	55,2
London	392	73,7
Los Angeles	495	93,0
Luxemburg	477	89,7
Lyon	356	67,0
Madrid	360	67,6
Mailand	394	74,0
Manama	307	57,7
Manila	205	38,5
Mexiko	259	48,8
Miami	439	82,5
Montreal	398	74,9
Moskau	278	52,3
Mumbai	144	27,1
München	347	65,2
Nairobi	253	47,5
New York	460	86,5
Nikosia	317	59,6
Oslo	516	97,0
Paris	441	82,9
Prag	224	42,1
Riga	210	39,5
Rio de Janeiro	244	45,9
Rom	404	76,0
Santiago de Chile	276	51,9
São Paulo	255	47,9
Seoul	520	97,7
Shanghai	227	42,7
Singapur	408	76,7
Sofia	205	38,6
Stockholm	397	74,7
Sydney	348	65,4
Taipeh	397	74,6
Tallinn	256	48,1
Tel Aviv	272	51,2
Tokio	599	112,7
Toronto	372	69,9
Vilnius	181	34,0
Warschau	224	42,2
Wien	428	80,5
Zürich	532	100,0

Methodik

Kosten eines gewichteten Warenkorb mit 39 Nahrungsmitteln.

¹ Monatliche Ausgaben einer durchschnittlichen westeuropäischen Familie.

Preise für Damen- und Herrenbekleidung

Städte ¹	Damen-	Herren-	Index Zürich = 100
	bekleidung ¹	bekleidung ²	
Amsterdam	470	790	82
Athen	430	640	70
Auckland	390	540	61
Bangkok	200	450	42
Barcelona	440	660	72
Beijing	310	450	50
Berlin	490	640	74
Bogotá	350	390	48
Bratislava	200	260	30
Brüssel	610	620	80
Budapest	390	550	61
Buenos Aires	160	290	29
Bukarest	220	390	40
Caracas	260	380	42
Chicago	600	590	78
Delhi	210	360	37
Dubai	330	550	58
Dublin	540	750	84
Frankfurt	550	760	86
Genf	640	760	92
Helsinki	630	770	92
Hongkong	380	610	65
Istanbul	410	610	67
Jakarta	210	330	35
Johannesburg	220	310	35
Kiev	250	280	35
Kopenhagen	660	640	85
Kuala Lumpur	140	200	22
Lima	190	310	33
Lissabon	470	610	71
Ljubljana	350	480	54
London	530	660	78
Los Angeles	600	700	85
Luxemburg	570	620	78
Lyon	470	680	75
Madrid	470	620	71
Mailand	570	740	86
Manama	460	510	63
Manila	80	140	14
Mexiko	290	370	43
Miami	540	710	82
Montreal	500	670	76
Moskau	450	570	67
Mumbai	170	310	31
München	520	690	79
Nairobi	210	290	33
New York	610	710	86
Nikosia	400	540	61
Oslo	610	910	99
Paris	550	830	90
Prag	360	460	54
Riga	280	450	48
Rio de Janeiro	430	470	59
Rom	520	640	76
Santiago de Chile	330	500	54
São Paulo	360	410	50
Seoul	660	690	88
Shanghai	270	440	46
Singapur	320	500	54
Sofia	210	340	36
Stockholm	600	690	84
Sydney	520	610	74
Taipeh	470	610	71
Tallinn	400	500	59
Tel Aviv	370	470	55
Tokio	870	1100	129
Toronto	430	550	64
Vilnius	350	440	52
Warschau	360	520	58
Wien	660	790	95
Zürich	660	870	100

Methodik

Die Preise beziehen sich auf Einkäufe von Konfektionsware in grossen Warenhäusern, nicht auf Spezialgeschäfte oder Boutiquen.

¹ Komplette Damengarderobe, bestehend aus Ensemble (zweiteilig), Jacke, Rock, Strumpfhose und einem Paar modischer Strassenschuhe.

² Komplette Herrengarderobe, bestehend aus Anzug, Blazer/Jacke, Hemd, Jeans, Socken und einem Paar Strassenschuhe.

Auf nach Manila zum Kleiderkauf

In kaum einer Güterkategorie ist das globale Preisgefälle derart ausgeprägt wie bei der Bekleidung. Eine komplette Herrenausstattung mittlerer Preislage kommt in Tokio achtmal, eine entsprechende Damengarderobe sogar elfmal so teuer zu stehen wie in Manila. Im weltweiten Mittel müssen Frauen 420 EUR, Männer 553 EUR für ihr Outfit hinblättern. Dieser Unterschied ist zumindest teilweise durch die Selektion der berücksichtigten Kleidungsstücke mitbedingt. Von der geschlechtsspezifischen Regel heben sich nur Kopenhagen und Chicago ab, wo Männer leicht günstiger wegkommen, wogegen sie in Bangkok mehr als doppelt so viel bezahlen. Insgesamt sind die westeuropäischen Städte das regional mit Abstand teuerste Pflaster.

Sollte Preisniveau mit Qualität gleichgesetzt werden, müssten anspruchsvolle Ehepaare oft getrennte Einkaufswege gehen. So zählen Kopenhagen und Seoul hinter Tokio zu den teuersten Destinationen für Damenmode, sind aber nur oberes Mittelfeld für Herrenbekleidung. Das Gegenteil trifft auf Oslo, Paris und Amsterdam zu. Zürich, Genf und Wien sind für Damen wie Herren etwa gleichermassen überdurchschnittlich teuer. Paare, die am liebsten gemeinsam und günstig Shopping machen, könnten sich neben Manila auch auf Kuala Lumpur, Buenos Aires oder Bratislava einigen. Die Preisangaben beziehen sich auf Einkäufe von Konfektionsware in grossen Warenhäusern, nicht auf Spezialgeschäfte, Boutiquen oder Designernamen, deren Preise im internationalen Vergleich wesentlich weniger variieren dürften. Gewisse Marken könnten in den gemäss unserer Erhebung günstigen Destinationen für Kleider sogar sehr teuer sein, weil diese dort als Zeichen von Wohlstand und Luxus gelten und nur einer wohlhabenden Minderheit zugänglich sind. ■

Preise für Elektronik- und Haushaltsgeräte

Städte	EUR	Index Zürich = 100
Amsterdam	2480	98,0
Athen	2420	95,7
Auckland	2200	87,0
Bangkok	1710	67,6
Barcelona	2450	96,8
Beijing	1940	76,7
Berlin	2050	81,0
Bogotá	1880	74,3
Bratislava	1910	75,5
Brüssel	2390	94,5
Budapest	2000	79,1
Buenos Aires	1790	70,8
Bukarest	1860	73,5
Caracas	1910	75,5
Chicago	1690	66,8
Delhi	1770	70,0
Dubai	1500	59,3
Dublin	2230	88,1
Frankfurt	2210	87,4
Genf	2630	104,0
Helsinki	2500	98,8
Hongkong	2070	81,8
Istanbul	2390	94,5
Jakarta	1900	75,1
Johannesburg	2240	88,5
Kiev	1540	60,9
Kopenhagen	2450	96,8
Kuala Lumpur	1390	54,9
Lima	1630	64,4
Lissabon	2070	81,8
Ljubljana	2110	83,4
London	2460	97,2
Los Angeles	1660	65,6
Luxemburg	2460	97,2
Lyon	2520	99,6
Madrid	2330	92,1
Mailand	2150	85,0
Manama	1510	59,7
Manila	1940	76,7
Mexiko	2270	89,7
Miami	1660	65,6
Montreal	2120	83,8
Moskau	2250	88,9
Mumbai	1760	69,6
München	2150	85,0
Nairobi	2450	96,8
New York	1750	69,2
Nikosia	2300	90,9
Oslo	2600	102,8
Paris	2480	98,0
Prag	2040	80,6
Riga	1990	78,7
Rio de Janeiro	2190	86,6
Rom	2270	89,7
Santiago de Chile	2140	84,6
São Paulo	2140	84,6
Seoul	2190	86,6
Shanghai	1860	73,5
Singapur	2320	91,7
Sofia	2060	81,4
Stockholm	2240	88,5
Sydney	2150	85,0
Taipeh	1880	74,3
Tallinn	2130	84,2
Tel Aviv	2650	104,7
Tokio	2700	106,7
Toronto	2080	82,2
Vilnius	1790	70,8
Warschau	2040	80,6
Wien	2710	107,1
Zürich	2530	100,0

Enge Preisspanne für Heimelektronik

Im Mittel unseres Städteuniversums kostet ein Korb aus Haushaltsgeräten und Heimelektronik 2118 EUR. Wien mit 2710 und Kuala Lumpur mit 1390 EUR markieren die äussersten Enden des Preisspektrums. Weniger die Namen dieser Metropolen mögen überraschen – obwohl Wien beim gesamten Preisvergleich aller Güter und Dienstleistungen nur an zwölfter Stelle liegt –, sondern eher der relativ geringe Preisabstand zwischen billigster und teuerster Stadt. Das hat jedoch durchaus seine Logik: Was in Ländern mit gehobenem allgemeinem Preisniveau als Alltagsprodukt gilt und deshalb vergleichsweise günstig zu kaufen ist, nimmt andernorts geradezu Luxusstatus ein. So müsste in Kuala Lumpur für einen solchen Gerätekorb 463 Stunden gearbeitet werden, in Wien dagegen nur 183 Stunden. Für lokale Arbeitnehmer noch weniger erschwinglich sind solche Güter unter diesem Aspekt betrachtet in Manila und Jakarta. Westliche Einkaufsbummler hingegen könnten sich neben der Kapitale Malaysias auch in Manama, Dubai oder Kiev günstig eindecken.

Nicht nur in relativer Hinsicht, sondern auch absolut sehr preiswert sind Haushaltsgeräte und Heimelektronik in den US-Städten. Als Region nimmt Nordamerika mit durchschnittlich 1827 EUR sogar die günstigste Position ein. Dies dürfte mit der Dimension und Homogenität des Marktes zusammenhängen, aber auch damit, dass die Marktdurchdringung mit solchen Geräten dort am weitesten fortgeschritten ist. Westeuropa, dessen Preisniveau für unseren Korb mit 2388 EUR am höchsten ist, scheint darin noch Aufholpotenzial zu haben. ■

Methodik

Kosten eines Warenkorbs, bestehend aus: Kühlschrank, Farbfernsehgerät, Digitalkamera, elektrisches Dampfbügeleisen, Staubsauger, Bratpfanne, Haartrockner und PC.

Mietpreise für Wohnungen

Städte	Möblierte 4-Zimmerwohnung ¹			Unmöblierte 3-Zimmerwohnung ²			Ortsübliche Mietpreise ³
	Preislage			Preislage			
	teuer	mittel	günstig	teuer	mittel	günstig	
EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	
Amsterdam	3750	2050	850	2300	1300	550	1000
Athen	2120	1300	1000	810	660	530	590
Auckland	1740	1190	980	1410	870	650	870
Bangkok	730	610	490	510	430	340	230
Barcelona	1630	1330	1050	1020	900	730	850
Beijing	3190	1130	720	2470	790	450	330
Berlin	4600	1500	910	1420	720	450	620
Bogotá	1690	800	330	780	460	250	200
Bratislava	1060	650	480	790	490	390	460
Brüssel	2430	1600	1320	1510	1080	720	500
Budapest	2370	1550	1060	1140	870	610	340
Buenos Aires	1270	850	590	550	410	270	190
Bukarest	2210	1310	900	1510	1010	650	550
Caracas	2500	1640	990	1730	1120	650	650
Chicago	4100	2860	1570	2570	1450	930	1600
Delhi	1410	820	580	1300	450	140	450
Dubai	3620	2400	1180	1740	1360	1000	1220
Dublin	4080	2500	1790	2550	2010	1590	1270
Frankfurt	2130	1580	1270	1660	1130	800	750
Genf	3240	2220	1960	1600	1130	900	1340
Helsinki	3520	2700	2000	1220	980	700	650
Hongkong	6200	3610	2380	4760	3260	1870	640
Istanbul	3270	2190	1560	1660	1150	670	510
Jakarta	2080	2840	860	930	590	450	530
Johannesburg	1560	890	450	850	660	500	530
Kiev	2510	2010	1340	1090	750	630	420
Kopenhagen	2610	2020	1440	2170	1380	1010	820
Kuala Lumpur	1120	670	330	400	220	150	220
Lima	1080	700	410	540	240	150	130
Lissabon	2190	1730	1230	1490	1100	770	1070
Ljubljana	1270	950	630	830	670	510	290
London	8260	5170	1980	5120	3460	1420	1980
Los Angeles	4760	3480	2730	2830	1990	1400	1150
Luxemburg	2220	1750	990	1800	1430	1020	1020
Lyon	n.v.	740	570	n.v.	650	500	600
Madrid	2270	1570	1200	1900	1210	830	930
Mailand	2900	2240	1830	1270	970	830	850
Manama	3310	1870	1430	1760	1210	1100	770
Manila	1490	960	600	680	400	200	150
Mexiko	1940	980	520	1290	710	320	670
Miami	2240	1820	830	1660	990	580	1050
Montreal	1550	1290	1080	1380	1200	850	1000
Moskau	3100	1730	1080	2320	1150	670	960
Mumbai	3730	3370	1550	2270	1640	1060	830
München	2900	1960	1350	1640	1170	890	750
Nairobi	2550	1620	1100	1160	610	410	380
New York	9200	6120	3620	4870	3040	2100	2070
Nikosia	2610	2090	1480	1390	1130	870	1300
Oslo	2980	2160	1580	1750	1350	1100	790
Paris	2910	2030	1560	1820	1490	990	930
Prag	1240	980	680	1030	790	470	400
Riga	1880	1150	720	1440	720	430	140
Rio de Janeiro	4210	2240	1240	2000	1360	950	620
Rom	2600	1450	1180	1830	1200	840	1030
Santiago de Chile	4580	2840	1260	2920	1700	750	430
São Paulo	3640	2500	1740	1430	740	500	470
Seoul	5810	3590	2130	3420	2910	2090	510
Shanghai	2010	1010	600	1010	640	450	300
Singapur	2050	1580	1260	1640	1110	960	820
Sofia	1520	1050	750	680	490	430	430
Stockholm	1950	1260	950	1330	860	790	740
Sydney	5500	3210	1830	2630	1740	1130	730
Taipeh	1390	1390	1030	1320	1240	770	770
Tallinn	2240	1470	990	1120	480	260	420
Tel Aviv	2140	1420	710	1420	1070	710	500
Tokio	8500	6020	4250	3540	1420	710	990
Toronto	1720	1440	1190	1440	1080	800	930
Vilnius	1450	910	490	650	410	290	250
Warschau	1560	1010	680	1020	610	420	460
Wien	2040	1480	1160	1510	1130	840	670
Zürich	2690	2110	1490	1340	1020	850	1180

Methodik

Durchschnittliche Wohnungspreise (unter Ausschluss von Extremwerten) pro Monat, mit denen ein Wohnungssuchender im Zeitpunkt der Umfrage am freien Wohnungsmarkt zu rechnen hätte

¹ Die Mietpreise beziehen sich auf nach 1980 gebaute Wohnungen (4 Zimmer, Küche, Bad; mit Garage) inklusive sämtlicher Nebenkosten. Der Wohnkomfort entspricht Angestellten in mittlerer Kaderfunktion und einer von diesen bevorzugten Wohnlage.

² Die Mietpreise beziehen sich auf nach 1980 gebaute Wohnungen (3 Zimmer, Küche, Bad, ohne Garage; inklusive Nebenkosten) mit durchschnittlichem, ortsüblichem Komfort in Citynähe.

³ Die Angaben sind als unverbindliche Richtwerte zu verstehen für das durchschnittliche Mietpreisniveau (monatliche Bruttomieten) einer Mehrheit der einheimischen Haushalte (ortsübliche Grösse und Komfort).
n.v. = nicht verfügbar

Massives Preisgefälle für Mieten

Wohnungsmärkte sind in allen Städten stark fragmentiert. Um einen repräsentativen Wert für die Wohnkosten in unserem Warenkorb zu erhalten, wurden Daten für drei unterschiedliche Wohnungskategorien erhoben: möblierte 4-Zimmer-Wohnungen für westliche Kaderleute, unmöblierte 3-Zimmer-Wohnungen in mittlerer Wohnlage sowie ortsübliche Wohnungen. Alle Mieten verstehen sich einschliesslich sämtlicher Nebenkosten. Während für die ersten beiden Segmente Angebotspreise erhoben wurden, sind letztere Bestandesmieten. Dadurch wird berücksichtigt, dass Mieten von langjährig bewohnten Objekten stark vom Marktwert abweichen können. Von diesem Phänomen profitieren fast ausschliesslich ansässige Einwohner; Ausländer oder neu zuziehende Einheimische sehen sich Mieten gegenüber, wie sie jeweils gerade auf dem Markt angeboten werden. Im gesamten Preisindex sind lokale Bestandesmieten mit rund zwei Dritteln stärker gewichtet als Mieten für Wohnungen mit westlichem Standard.

Möblierte 4-Zimmer-Wohnung

Einmal abgesehen von Luxuswohnungen in New York, London und Tokio, bezahlt man für westlichen Komfort und Toplage weltweit im Schnitt etwas über 1500 EUR. Die Preisspanne ist aber enorm, und dies gilt auch für Mieten innerhalb einer Stadt. Die Ursachen dafür reichen von Standortfaktoren wie Zentralität, Aussicht, vorhandene Infrastruktur im Quartier bis zu residenzspezifischen Dienstleistungen wie Sicherheitsüberwachung, verfügbares Servicepersonal oder Innenausstattung. Trotz möglichst genauer Angaben in unserem Fragebogen fliessen bei den erhobenen Preisen dieser Kategorie immer subjektive Wahrnehmungen mit ein. Die Vergleichbarkeit ist daher nicht direkt gegeben und Preisunterschiede reflektieren immer auch Qualitätsunterschiede.

3-Zimmer-Wohnung

In der Kategorie der unmöblierten 3-Zimmer-Wohnungen sieht das Bild ähnlich aus: Regional und auch innerhalb derselben Stadt kann es zu unterschiedlich ausgeprägten Preisgefällen kommen. Am teuersten sind New York und London, gefolgt von Hongkong. Relativ günstig sind solche Wohnungen in Osteuropa und Südamerika zu haben. Verglichen zum globalen Mittel von gut 1000 EUR muss man hier nur mit 700 EUR respektive 840 EUR rechnen.

Lokal übliche Mietpreise

Ortsübliche Mietpreise sollen widerspiegeln, was eine durchschnittliche einheimische Familie pro Monat fürs Wohnen ausgibt. Dabei handelt es sich um einen Richtwert für Wohnungen, die für die jeweilige Stadt hinsichtlich Grösse, Ausbaustandard und Wohnquartier typisch sind. Der Vergleich der Marktmiete für unmöblierte 3-Zimmer-Wohnungen mit der ortsüblichen Monatsmiete gibt einen Hinweis darauf, in welchem Masse die Wohnungsmieten für ausländische Nachfrager von den Mieten des «einheimischen Marktes» abweichen. Während die Bestandes-

miete für eine Wohnung dieser Kategorie in Europa und Nordamerika im Mittel nur wenig günstiger ist als die Marktmiete für eine zentral gelegene 3-Zimmer-Wohnung, bezahlt ein typischer Einwohner einer südamerikanischen Stadt nur knapp die Hälfte dieses Preises. In Asien sind es sogar nur 40%. Dafür kann von einer lokal typischen Wohnung die Fahrt ins Zentrum einer Millionenstadt schon eine Stunde betragen, und gemessen an der lokalen Kaufkraft begnügt man sich vor allem in Schwellenländern häufig mit kleineren Wohnungen.

Ein internationaler Vergleich dieser Kategorie wird zusätzlich durch lokale, häufig sehr unterschiedliche Mietrestriktionen erschwert. Solche Gesetze können die Mietpreisentwicklung, aber auch den Kreis zugangsberechtigter Mieter bestimmen. So dürfen z. B. in der Schweiz bestehende Mietverträge nur im Verhältnis zum Zinssatz der variablen Hypotheken sowie zu einem Teil der aufgelaufenen Teuerung angepasst werden. Oder subventionierte Wohnungen dürfen manchenorts nicht von Ausländern bewohnt werden. Zusätzlich bestehen oft Barrieren auf informeller Ebene, sei es, dass fehlende Sprachkenntnisse es unmöglich machen, die nötigen Formulare aufzutreiben, oder dass für dieses Wohnsegment nur wenig offizielle Makler existieren. Der Anteil an Sozial- und Genossenschaftswohnungen ist ein weiterer Faktor, der das durchschnittliche lokale Preisniveau beeinflusst und von Stadt zu Stadt stark variiert. ■

Öffentlicher Verkehr

Städte	Bus, Tram oder Metro ¹ EUR	Taxi ² EUR	Zug ³ EUR
Amsterdam	2,2	14,3	25,9
Athen	0,6	2,7	9,5
Auckland	1,9	6,0	32,0
Bangkok	0,4	1,4	5,1
Barcelona	1,1	10,8	15,4
Beijing	0,3	1,4	5,4
Berlin	2,1	11,0	37,5
Bogotá	0,4	1,5	n.v.
Bratislava	0,5	3,2	6,8
Brüssel	1,5	11,8	17,5
Budapest	0,7	6,2	8,0
Buenos Aires	0,2	2,1	5,9
Bukarest	0,3	2,2	n.v.
Caracas	0,3	3,5	n.v.
Chicago	1,7	8,2	26,9
Delhi	0,2	0,7	4,7
Dubai	0,7	4,3	n.v.
Dublin	1,3	8,6	33,1
Frankfurt	2,8	10,8	37,1
Genf	1,9	13,7	34,4
Helsinki	2,1	5,1	28,9
Hongkong	0,7	13,4	4,5
Istanbul	0,7	5,2	14,9
Jakarta	0,2	1,8	6,5
Johannesburg	1,0	8,3	7,0
Kiev	0,2	3,4	2,2
Kopenhagen	2,4	10,5	29,1
Kuala Lumpur	0,4	1,3	4,5
Lima	0,4	1,1	15,4
Lissabon	0,9	7,2	15,4
Ljubljana	0,8	5,1	12,5
London	2,2	16,9	75,6
Los Angeles	1,2	9,8	18,2
Luxemburg	1,3	12,8	31,6
Lyon	1,7	16,3	28,5
Madrid	1,2	7,2	13,8
Mailand	1,0	8,0	13,5
Manama	0,2	5,5	n.v.
Manila	0,2	1,2	3,0
Mexiko	0,2	1,6	n.v.
Miami	1,0	7,7	23,0
Montreal	1,8	7,4	39,1
Moskau	0,3	4,4	2,6
Mumbai	0,2	0,9	4,7
München	2,7	8,2	37,5
Nairobi	0,4	4,6	11,7
New York	1,7	9,6	43,5
Nikosia	0,9	5,2	n.v.
Oslo	3,1	13,5	30,0
Paris	1,4	12,9	30,6
Prag	0,6	5,0	5,6
Riga	0,3	2,4	4,9
Rio de Janeiro	0,7	5,0	n.v.
Rom	1,0	9,4	19,0
Santiago de Chile	0,6	5,8	9,7
São Paulo	0,8	7,6	n.v.
Seoul	0,7	1,6	4,5
Shanghai	0,4	1,3	5,1
Singapur	0,9	5,1	n.v.
Sofia	0,3	2,4	5,2
Stockholm	3,7	14,1	21,4
Sydney	2,3	10,3	17,8
Taipeh	0,6	4,1	9,9
Tallinn	1,0	4,8	5,8
Tel Aviv	0,9	5,4	4,5
Tokio	1,6	10,9	23,1
Toronto	2,0	6,8	37,6
Vilnius	0,3	3,9	8,7
Warschau	0,6	4,3	10,1
Wien	1,7	10,3	28,4
Zürich	2,4	17,6	37,1

¹ Preis eines Einzelbillets der öffentlichen Verkehrsbetriebe (Bus, Tram oder Metro) für eine Fahrt von ca. 10km bzw. 6 Meilen oder mindestens 10 Haltestellen.

² Preis für eine Fahrstrecke von 5 km bzw. 3 Meilen am Tag innerhalb des Stadtgebiets, einschliesslich Service.

³ Preis eines Einzelbillets (2.Klasse) für eine Zugfahrt von 200 km.

n.v. = nicht verfügbar

Massives Preisgefälle bei öffentlichen Verkehrsmitteln

Die Benützung öffentlicher Verkehrsmittel ist in Westeuropa, Nordamerika und Ozeanien am teuersten und in Südamerika am billigsten. Rund um den Globus besteht eine gewaltige Preisdifferenz bei Beförderungsentgelten: Unabhängig vom Transportmittel (Bus, Tram, Metro, Taxi oder Bahn) weichen die Preise im Durchschnitt 70% vom globalen Mittel ab.

So kostet ein Fahrschein für eine einfache Bahnfahrt (2. Klasse) über 200 km in Nordamerika (32,30 EUR) etwa achtmal so viel wie in Südamerika (3,90 EUR). Ein direkter Vergleich der einzelnen Städte ergibt sogar noch grössere Preisdifferenzen. Bei den 72 Städten unserer Studie liegt der Durchschnittstarif bei 18,60 EUR, wohingegen in London, dem Spitzenreiter, für eine Fahrt Kosten in Höhe von 75 EUR entstehen. Die günstigste Stadt in unserer Studie ist Kiev, wo die Reise spottbillige 2,20 EUR bzw. ein Neuntel des weltweiten Durchschnittsfahrpreises kostet.

Die Kosten für eine Fahrt über 10 km oder zehn Haltestellen mit Bus, Tram oder Metro betragen im internationalen Durchschnitt 1,10 EUR. Und auch hier bestehen interkontinental beträchtliche Differenzen. Während eine Fahrt in Südamerika, Osteuropa oder Asien nur 0,50 EUR kostet, ist der Preis in Ozeanien viermal so hoch (2,10 EUR). Stockholm und Oslo nehmen hier mit Preisen von über 3 EUR die Spitzenposition ein.

Auch bei den Taxipreisen finden sich grosse Unterschiede. In den Städten unserer Studie wird für eine innerstädtische Taxifahrt über 5 km bei Tag durchschnittlich 7 EUR verlangt. An der Spitze steht Zürich mit 18 EUR und das Schlusslicht bildet Delhi mit erschwinglichen 0,70 EUR. Lässt man die Ausreisser beiseite, so schwanken die Preise in 42 Städten immerhin noch zwischen 3 EUR und 11 EUR. Die teuerste Region ist Nordamerika mit 11,30 EUR, und am preiswertesten sind Südamerika und Asien mit jeweils 3,50 EUR.

Eigentumsverhältnisse können Preisniveau beeinflussen

Öffentliche Verkehrsmittel sind dem breiten Publikum zugänglich. Der Ausdruck «öffentlich» steht jedoch auch dafür, dass die öffentliche Hand für die Bereitstellung und den Betrieb zuständig ist. Allerdings haben einige Städte ihre Verkehrssysteme vollständig privatisiert oder bieten eine Mischform aus privater und staatlicher Dienstleistung an. Während der Wettbewerb unter lokalen Anbietern für ein auf lokale Kaufkraft und Lohn abgestimmtes Niveau sorgt, ist internationaler Wettbewerb für lokal erstellte Dienstleistungen mit einem hohen Anteil an Lohn- und Betriebskosten nur bedingt möglich. ■

Preise und Unterhaltskosten für Personenwagen

Städte	Mittelklassewagen	Preis ¹ EUR	Steuer ² EUR	Benzin ³ EUR
Amsterdam	VW Golf Comfortline	26 395	300	1,43
Athen	VW Passat 2.0	27 800	372	0,96
Auckland	Toyota Corolla GL1.8	16 288	109	0,84
Bangkok	Toyota Corolla 1.8	18 617	38	0,57
Barcelona	Seat Ibiza	21 060	68	1,06
Beijing	Hyundai Elantra	13 398	16	0,45
Berlin	VW Golf Comfort	20 850	113	1,33
Bogotá	Renault Megane	16 979	200	0,93
Bratislava	Skoda Oktavia	17 932	80	1,05
Brüssel	Renault Megane Sedan 2.0	20 400	336	1,34
Budapest	Opel Astra 1.8 Ecotec	15 002	77	1,04
Buenos Aires	Peugeot 206	11 542	n.v.	0,53
Bukarest	Skoda Octavia Classic 1.9 TDI	15 843	17	1,03
Caracas	Chevrolet Aveo 1.6	12 943	26	0,42
Chicago	2005 Honda Accord	19 313	65	0,64
Delhi	Mitsubishi Lancer 2.0	14 852	n.v.	0,93
Dubai	Mitsubishi Lancer 2006, 1.3GL	8 696	105	0,34
Dublin	Peugeot 307 1.6 HDi	25 225	414	1,15
Frankfurt	Golf Sportline	25 545	135	1,27
Genf	VW Golf 2.3i V5	23 492	160	1,08
Helsinki	Toyota Corolla 1.6VVT	22 020	128	1,32
Hongkong	Honda Civic	17 093	619	1,57
Istanbul	Peugeot 307	17 695	302	1,63
Jakarta	Toyota Altis G 1.8 2006	25 361	173	0,44
Johannesburg	VW Golf	17 581	16	0,74
Kiev	Skoda Fabia	15 077	8	0,69
Kopenhagen	Toyota Corolla 1.6	33 237	335	1,38
Kuala Lumpur	Proton	12 503	27	0,38
Lima	Toyota Corolla	11 833	167	0,93
Lissabon	VW Golf 1.9TDI	30 390	124	1,25
Ljubljana	Skoda Octavia	16 175	104	0,98
London	Ford Focus 1.8 Zetec	16 254	254	1,34
Los Angeles	Honda Civic Sedan	13 262	81	0,68
Luxemburg	VW Golf GT 2000 TDI	24 675	21	1,09
Lyon	Renault Megane 2l	21 050	135	1,27
Madrid	Renault Megane	17 400	n.v.	1,09
Mailand	Grande Punto Sedan 1.4	15 600	176	1,30
Manama	Toyota Corolla	13 115	44	0,22
Manila	Nissan Sentra GX 1.3	9 933	28	0,62
Mexiko	Sentra Nissan	10 525	247	0,57
Miami	Honda Civic	19 065	n.v.	n.v.
Montreal	Toyota Corolla LE 1.8l	11 995	183	0,78
Moskau	Toyota Avensis 2.0	24 774	9	0,53
Mumbai	Maruti Suzuki Esteem	9 318	n.v.	0,90
München	VW Golf 5 1.9 TDI	21 600	94	1,29
Nairobi	Peugot 406 2l	n.v.	n.v.	0,85
New York	Ford Focus ZX4-S	11 393	70	0,69
Nikosia	Opel Vectra 1800cc	27 838	78	0,94
Oslo	Volvo V50 2006	32 449	359	1,43
Paris	Peugeot 307 1.4	17 850	240	1,33
Prag	Skoda Octavia 1.8	17 495	314	1,04
Riga	Toyota Avensis 1.8	21 757	35	0,85
Rio de Janeiro	VW Golf 1.8	18 887	454	1,03
Rom	Fiat Punto 1.9 MJT	18 600	269	1,32
Santiago de Chile	Peugeot 206	9 463	174	0,88
São Paulo	Ford Fiesta Sedan 1.6	12 074	455	1,09
Seoul	Samsung AM5	19 093	102	0,73
Shanghai	Fiat Siena	8 245	206	0,48
Singapur	Toyota Camry 2000cc	40 879	1022	0,92
Sofia	Opel Astra Classic	12 832	30	0,91
Stockholm	Volvo S 40	22 029	175	1,21
Sydney	Toyota Corolla Ascent Sedan	12 230	155	0,74
Taipeh	Toyota Altis 1.8E 2006	20 776	288	0,67
Tallinn	Toyota Corolla 1.6l	16 619	n.v.	0,91
Tel Aviv	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
Tokio	Honda Accord 20A	16 428	280	1,02
Toronto	Ford Focus ZX3 SE	16 572	53	0,74
Vilnius	VW Passat Comforline	22 796	20	0,93
Warschau	Ford Focus II 1.6	14 291	338	1,01
Wien	VW Golf 1.9 TDI	21 095	436	1,08
Zürich	VW Golf 1.6 L	18 435	211	1,01

¹ Kaufpreis (einschliesslich Verkaufssteuer) eines häufig gekauften Mittelklassewagens (5-türig, Standardausrüstung).

² Fahrzeugsteuer pro Jahr, bzw. jährliche Gebühr für Zulassung.

³ Benzinpreis pro Liter zur Zeit der Umfrage (Mitte März bis Ende April 2006).

n.v. = nicht verfügbar.

Restaurant- und Hotelpreise

Städte	Restaurant ¹	Hotel**** ²	Hotel**** ²
	EUR	EUR	EUR
Amsterdam	22	340	110
Athen	26	200	80
Auckland	29	190	80
Bangkok	22	200	110
Barcelona	29	320	130
Beijing	21	200	70
Berlin	26	210	110
Bogotá	18	120	70
Bratislava	24	230	90
Brüssel	31	230	110
Budapest	21	230	100
Buenos Aires	19	110	60
Bukarest	16	250	200
Caracas	26	190	40
Chicago	30	360	180
Delhi	16	280	90
Dubai	33	280	100
Dublin	44	290	140
Frankfurt	31	270	110
Genf	35	360	140
Helsinki	42	260	120
Hongkong	21	280	160
Istanbul	37	240	70
Jakarta	10	220	50
Johannesburg	14	230	90
Kiev	22	300	120
Kopenhagen	42	230	120
Kuala Lumpur	10	130	40
Lima	23	150	90
Lissabon	30	350	100
Ljubljana	19	220	110
London	53	420	160
Los Angeles	37	300	170
Luxemburg	29	260	120
Lyon	26	170	110
Madrid	31	310	110
Mailand	41	380	150
Manama	33	210	110
Manila	15	160	100
Mexiko	27	200	40
Miami	31	330	150
Montreal	22	190	110
Moskau	22	240	100
Mumbai	17	240	90
München	33	250	80
Nairobi	17	130	80
New York	42	370	200
Nikosia	35	250	170
Oslo	45	280	160
Paris	32	320	170
Prag	10	190	80
Riga	20	230	80
Rio de Janeiro	27	200	100
Rom	29	360	180
Santiago de Chile	28	190	70
São Paulo	25	230	80
Seoul	29	210	90
Shanghai	26	210	60
Singapur	24	250	80
Sofia	11	170	80
Stockholm	33	310	150
Sydney	40	250	90
Taipeh	30	240	100
Tallinn	30	340	140
Tel Aviv	27	210	140
Tokio	64	430	230
Toronto	31	170	90
Vilnius	23	190	70
Warschau	26	180	80
Wien	29	250	110
Zürich	39	320	140

¹ Preis eines Abendessens (Dreigangmenü mit Vorspeise, Hauptgang und Dessert, ohne Getränke) einschliesslich Service in einem guten Restaurant.

² Preis für ein Doppelzimmer mit Bad und WC, einschliesslich Frühstück für zwei Personen und Service in einem Erstklasshotel der internationalen Kategorie, respektive einem guten Mittelklassehotel.

Teure Hotelnächte in London und Tokio

Wer eine fremde Stadt besucht, nächtigt meist in einem Hotel. Im Durchschnitt aller erfassten Städte kostet eine Übernachtung für zwei Personen in einem Erstklasshotel der internationalen Kategorie einschliesslich Frühstück und Service 248 EUR. Selbst in der gehobenen Hotelkategorie gibt es jedoch beachtliche Preisunterschiede. Für ein solches Arrangement werden dem Gast in Tokio 430 EUR verrechnet, in London 420 EUR, in Mailand 380 EUR und in New York 370 EUR. In Buenos Aires, Bogotá, Kuala Lumpur und Nairobi sind Hotelzimmer analoger Qualität dagegen bereits für weniger als 150 EUR zu buchen. In diesen deutlichen Preisunterschieden im Luxussegment der Stadthotellerie dürften sich viele Attribute widerspiegeln. Dazu gehören Lohnniveau, Ausbaustandard, Standort, Zimmergrösse, Prestige des Hotels, Image der Stadt, aber auch die Faktoren Saison oder politische Lage zum Zeitpunkt unserer Erhebung. Insgesamt liegen im Regionenvergleich Afrika und Südamerika rund 30% unter dem weltweiten Mittelwert, während der Besucher in Westeuropa (291 EUR) und Nordamerika (287 EUR) im Schnitt am meisten für eine exklusive Hotelübernachtung zu zweit hinblättern muss.

Wer hingegen auf Luxus verzichten kann, nächtigt in Mexiko, Kuala Lumpur und Caracas am billigsten. Ein Hotelaufenthalt zu zweit in einem Dreisterne-Hotel kostet dort nur 40 EUR. Auch in dieser Kategorie sticht Tokio (230 EUR) als teuerstes Pflaster hervor.

Ein gutes Restaurant stellt einem Gast für ein Abendessen – bestehend aus einem Dreigangmenü mit Vorspeise, Hauptgang und Dessert, inklusive Service, aber ohne Getränke – im Mittel der 71 erfassten Städte 28 EUR in Rechnung. Am günstigsten schlemmt man in den Lokalen von Kuala Lumpur, Prag und Jakarta, und auch in Sofia und Johannesburg sind für ein solches Mahl weniger als 15 EUR aufzuwenden. Am teuersten tafelt der Besucher in Tokio (64 EUR). Aber auch in London, Oslo und Dublin erwartet den Gast am Ende des Abendessens eine relativ gezahlene Rechnung. ■

Preiswerter Kurzaufenthalt in Kuala Lumpur und Manila

Neben Aufwendungen für Unterkunft und Verpflegung fallen beim Städtebummel vor Ort weitere Kosten an. Um die Preisunterschiede für einen Kurzaufenthalt in einer Grossstadt zu erfassen, haben wir einen Korb von insgesamt 10 Dienstleistungen und Gütern zusammengestellt. Er enthält im Wesentlichen eine Übernachtung für zwei Personen in einem Erstklasshotel, zwei Abendessen mit einer Flasche Rotwein (Hausmarke), eine Taxifahrt, die Miete eines Personenwagens mit 100 Fahrkilometern, zwei Theaterkarten, Fahrten mit städtischen Verkehrsmitteln sowie diverse kleinere Ausgaben, zum Beispiel für ein Taschenbuch oder ein Telefongespräch. Am teuersten ist dieses Leistungspaket in London und Tokio. 980 bzw. 900 EUR muss der Besucher für den Aufenthalt in diesen Metropolen einkalkulieren – die Ausgaben für Hin- und Rückreise ausgeklammert. Ebenfalls nicht geschont wird der Geldbeutel beim Kurzaufenthalt in Genf, New York, Oslo und Zürich. Im globalen Durchschnitt summieren sich die Kosten für den oben definierten Städtetrip auf 537 EUR. Am preisgünstigsten ist der Kurzaufenthalt in Kuala Lumpur, Manila, Buenos Aires und Nairobi. Für Personen mit einem relativ schmalen Reisebudget von weniger als 350 EUR kommen auch Sofia, Bogotá und Lima in Frage. Regional am stärksten ausgeprägt ist die Preisdifferenz zwischen Afrika (388 EUR) und Westeuropa (668 EUR). Im Mittel muss man im Schwarzen Kontinent gut 40% weniger für den Aufenthalt ausgeben. Doch auch innerhalb von Westeuropa divergieren die Kosten stark: In London summieren sie sich auf gut das Dreifache der Auslagen in Sofia (310 EUR). Überdurchschnittlich sind die Gesamtkosten für eine Kurzvisite mit 617 EUR auch in Nordamerika. ■

Auslagen für einen Kurzaufenthalt

Städte	brutto EUR	Index Zürich = 100
Amsterdam	640	86,5
Athen	480	64,9
Auckland	490	66,2
Bangkok	410	55,4
Barcelona	610	82,4
Beijing	420	56,8
Berlin	560	75,7
Bogotá	330	44,6
Bratislava	450	60,8
Brüssel	590	79,7
Budapest	490	66,2
Buenos Aires	280	37,8
Bukarest	440	59,5
Caracas	510	68,9
Chicago	670	90,5
Delhi	460	62,2
Dubai	530	71,6
Dublin	680	91,9
Frankfurt	630	85,1
Genf	780	105,4
Helsinki	720	97,3
Hongkong	690	93,2
Istanbul	580	78,4
Jakarta	390	52,7
Johannesburg	420	56,8
Kiev	510	68,9
Kopenhagen	710	95,9
Kuala Lumpur	220	29,7
Lima	340	45,9
Lissabon	630	85,1
Ljubljana	450	60,8
London	980	132,4
Los Angeles	590	79,7
Luxemburg	600	81,1
Lyon	520	70,3
Madrid	640	86,5
Mailand	710	95,9
Manama	470	63,5
Manila	270	36,5
Mexiko	460	62,2
Miami	620	83,8
Montreal	460	62,2
Moskau	480	64,9
Mumbai	390	52,7
München	640	86,5
Nairobi	290	39,2
New York	770	104,1
Nikosia	500	67,6
Oslo	760	102,7
Paris	720	97,3
Prag	380	51,4
Riga	440	59,5
Rio de Janeiro	480	64,9
Rom	640	86,5
Santiago de Chile	410	55,4
São Paulo	540	73,0
Seoul	440	59,5
Shanghai	460	62,2
Singapur	520	70,3
Sofia	310	41,9
Stockholm	680	91,9
Sydney	550	74,3
Taipeh	500	67,6
Tallinn	620	83,8
Tel Aviv	450	60,8
Tokio	900	121,6
Toronto	480	64,9
Vilnius	390	52,7
Warschau	540	73,0
Wien	620	83,8
Zürich	740	100,0

Methodik

In den Auslagen sind unter anderem zwei Abendessen mit Wein, eine Hotelübernachtung für zwei Personen, Kosten für Mietwagen (100km), öffentliche Verkehrsmittel und Taxi sowie diverse kleinere Ausgaben (Telefongespräch, Taschenbuch usw.) enthalten.

Preise für Dienstleistungen

Städte	EUR	Index Zürich = 100
Amsterdam	410	78,8
Athen	350	67,3
Auckland	350	67,3
Bangkok	230	44,2
Barcelona	410	78,8
Beijing	190	36,5
Berlin	370	71,2
Bogotá	260	50,0
Bratislava	190	36,5
Brüssel	420	80,8
Budapest	250	48,1
Buenos Aires	180	34,6
Bukarest	190	36,5
Caracas	240	46,2
Chicago	430	82,7
Delhi	170	32,7
Dubai	390	75,0
Dublin	460	88,5
Frankfurt	420	80,8
Genf	470	90,4
Helsinki	490	94,2
Hongkong	350	67,3
Istanbul	360	69,2
Jakarta	170	32,7
Johannesburg	290	55,8
Kiev	240	46,2
Kopenhagen	530	101,9
Kuala Lumpur	120	23,1
Lima	250	48,1
Lissabon	330	63,5
Ljubljana	290	55,8
London	530	101,9
Los Angeles	420	80,8
Luxemburg	410	78,8
Lyon	440	84,6
Madrid	410	78,8
Mailand	410	78,8
Manama	360	69,2
Manila	210	40,4
Mexiko	330	63,5
Miami	400	76,9
Montreal	410	78,8
Moskau	350	67,3
Mumbai	140	26,9
München	430	82,7
Nairobi	170	32,7
New York	500	96,2
Nikosia	330	63,5
Oslo	610	117,3
Paris	490	94,2
Prag	200	38,5
Riga	210	40,4
Rio de Janeiro	310	59,6
Rom	380	73,1
Santiago de Chile	300	57,7
São Paulo	320	61,5
Seoul	370	71,2
Shanghai	200	38,5
Singapur	350	67,3
Sofia	170	32,7
Stockholm	500	96,2
Sydney	370	71,2
Taipeh	280	53,8
Tallinn	260	50,0
Tel Aviv	270	51,9
Tokio	570	109,6
Toronto	440	84,6
Vilnius	230	44,2
Warschau	300	57,7
Wien	440	84,6
Zürich	520	100,0

Methodik

Gewichtetes Paket aus 27 verschiedenen Dienstleistungen.

Lohnkosten beeinflussen Dienstleistungspreise

Für unsere Studie wurde ein Warenkorb mit 27 nach west-europäischen Verbrauchergewohnheiten gewichteten Dienstleistungen zusammengestellt. Dabei wurde der Dienstleistungskorb 2003 (Haarschnitt, chemische Reinigung, Telefongebühren, Kinointritt, Restaurant u. a.) um weitere Leistungen ergänzt, um dem tatsächlichen Konsumverhalten besser Rechnung tragen zu können: DSL-Internet-Verbindung, Kursgebühren für Schulung und Weiterbildung sowie Eintrittskarten für Freizeitaktivitäten. Auch wurde die Gewichtung der Dienstleistungen den Konsumgewohnheiten angepasst und um 3% auf 20% erhöht.

Unser Dienstleistungskorb kostet im weltweiten Mittel 339 EUR. Mit einem Gesamtpreis von weit über 400 EUR liegen die Regionen Westeuropa und Nordamerika an der Spitze, Afrika und Osteuropa bilden mit durchschnittlichen Preisen von unter 240 EUR die Schlusslichter. Die grossen Preisunterschiede widerspiegeln die unterschiedlich hohen Lohnkosten, die für die Bereitstellung anfallen – aber auch den Umstand, dass für viele Dienstleistungen kein Handel zwischen Städten und Ländern stattfindet, so dass der Harmonisierungsdruck generell kleiner ist als bei handelbaren Gütern.

Lokaler und internationaler Dienstleistungsstandard

Der Preis einer Übernachtung für zwei Personen in einem Erstklasshotel der internationalen Kategorie ist auch in Städten mit einem insgesamt niedrigen Preisniveau nicht gerade bescheiden. Wir haben in unserer diesjährigen Studie die Kosten für einen gleichwertigen Service in einem 3-Sterne-Hotel erhoben und überprüft, ob ein Preisgefälle zwischen internationalen und lokalen Dienstleistungsstandards besteht. Tatsächlich weichen die Preise in Luxushotels nur um 28,5% vom weltweiten Durchschnitt ab, Preise in Mittelklassehotels dagegen um fast 40%. Im Vergleich zu 2003 stechen ausserdem besonders die gesunkenen Telekommunikationsleistungen hervor. Dieser Preisrückgang dürfte den grösseren Wettbewerb in diesem Sektor aufgrund von Liberalisierungsmassnahmen in verschiedenen Ländern sowie den raschen technologischen Fortschritt widerspiegeln. ■

Internationaler Lohnvergleich

Dorothea Fröhlich, Oliver Futterknecht, Karin Schefer

Internationaler Lohnvergleich

In Skandinavien und in der Schweiz verdient man brutto am meisten: Kopenhagen, Oslo, Zürich und Genf führen die Rangliste unseres internationalen Lohnvergleichs an. Weniger als ein Zehntel davon beträgt ein durchschnittlicher Bruttolohn in Mumbai, Delhi, Jakarta und Manila. Regional differenziert werden in Europa und Nordamerika mit durchschnittlich 15 EUR die höchsten Bruttostundenlöhne ausbezahlt. In Asien erhält ein Arbeitnehmer vor Abzug von Steuern und Sozialleistungen im Mittel 4 EUR und in Osteuropa und Südamerika sind es nur rund 3 EUR.

Auch innerhalb der einzelnen Städte gibt es grosse Differenzen, und zwar nicht nur je nach Qualifikation in den verschiedenen Berufsprofilen. Unterschiede bestehen oft auch nach Art des Arbeitgebers. Vor allem in Schwellen- und Entwicklungsländern sind Löhne im öffentlichen Sektor niedriger als im privaten. In letzterem muss zudem zwischen lokalen Firmen und internationalen Konzernen differenziert werden. Das Beispiel Sofias steht stellvertretend für viele Städte: Ein Volksschullehrer verdient dort knapp 1700 EUR, während eine im privaten Sektor angestellte Sekretärin ein fast doppelt so hohes Einkommen nach Hause trägt. Ein Produktmanager verdient in Sofia mit knapp 6000 EUR nochmals deutlich mehr – unter anderem dadurch bedingt, dass sein Berufsprofil hauptsächlich in internationalen oder grossen einheimischen Konzernen gefragt ist. Arbeitnehmer, die vom Staat angestellt sind, profitieren zudem am wenigsten von Produktivitätssteigerungen, die bei privaten Firmen meist zumindest teilweise über höhere Löhne weitergegeben werden.

Der Hauptgrund für Lohnunterschiede liegt indes im Bildungsstand und/oder der Berufserfahrung. In diese Kategorie fallen die Berufsprofile Abteilungsleiter, Ingenieur und Produktmanager, die dank höherem Ausbildungsstand (Universitäts- oder Fachhochschulabschluss) anspruchsvolle Tätigkeiten verrichten; in unserem Fragebogen haben wir hier zwecks Einheitlichkeit überdies explizit mindestens 5 Jahre Berufserfahrung vorausgesetzt. So verdienen Produktmanager im weltweiten Mittel 36 000 EUR, Ingenieure knapp 30 000 EUR. Bauhandlanger oder Fabrikarbeiterinnen ohne Berufsausbildung müssen sich dagegen mit durchschnittlich knapp 13 000 respektive 11 000 EUR begnügen.

Auffallend ist, dass gemäss unserer Umfrage das weltweite Lohngefälle grösser ist als das Preisgefälle. Dies liegt zumindest teilweise daran, dass die Zusammensetzung des Warenkorb an westliche Konsumgewohnheiten angelehnt ist, während die Lebenshaltungskosten nach lokalen Präferenzen in etlichen Städten günstiger wären. So wird etwa in Asien wenig Brot gegessen und in Peru oder Kenia fallen kaum Heizkosten an.

Im Gegensatz zum Preisniveau ist in vielen Ländern das Lohnniveau seit unserer letzten Umfrage von 2003 kaum oder nur schwach gestiegen. Die schon seit Jahren anhaltende Auslagerung von Arbeitsstellen in Niedriglohnländer lässt Westeuropa und Nordamerika mit weniger industriellen Arbeitsplätzen zurück. Dies betrifft hauptsächlich Berufe mit geringem Qualifika-

tionsprofil und schmälert den Verhandlungsspielraum der betreffenden Arbeitnehmer. In den Destinationen der Produktionsverlagerung gibt es dadurch zwar mehr Arbeit, eine starke Lohninflation konnte jedoch auch hier nicht festgestellt werden. Ein anhaltender Zustrom Arbeitssuchender in die Grosstädte und die in Schwellenländern oft noch rudimentären Arbeitsgesetze sorgen dafür, dass das Lohnwachstum vorerst tief bleibt. Längerfristig jedoch dürfte der Konvergenzprozess dazu führen, dass die Lohnunterschiede zwischen den Städten der westlichen Industrieländer und den aufstrebenden Märkten allmählich kleiner werden. ■

Methodik

Vergleiche von Löhnen sind immer auch mit einer gewissen Unsicherheit behaftet. In einigen Städten erwies es sich als ausserordentlich schwierig, überhaupt konkrete Angaben zu Löhnen und Sozialabgaben zu erhalten. Unsere Lohn- und Gehaltsübersicht erfasst 14 verschiedene Berufe. Kriterien für deren Auswahl waren einerseits die Abbildung eines repräsentativen Querschnitts der Beschäftigung im Industrie- und Dienstleistungssektor. Neu im Vergleich zur letzten Ausgabe von «Preise und Löhne» ist die Berufsposition Call Center-Mitarbeiter. Andererseits sollten die herausgegriffenen Berufsgruppen weltweit möglichst gleichermassen erfassbar und eingrenzbar sein. Hierzu haben wir detaillierte Umschreibungen von Alter, Familienstand, Ausbildung sowie Dauer der Berufstätigkeit vorgegeben und die Daten bei repräsentativen Unternehmen erfragen lassen. Gerade weil es sich nicht um statistische Durchschnittszahlen handelt und die Erhebung der Lohndaten je Berufskategorie und Stadt jeweils auf wenige Firmen beschränkt ist, könnte eine andere Auswahl von Unternehmen auch zu abweichenden Ergebnissen führen. Die ausführlichen Tabellen befinden sich im Anhang auf den Seiten 40 bis 46.

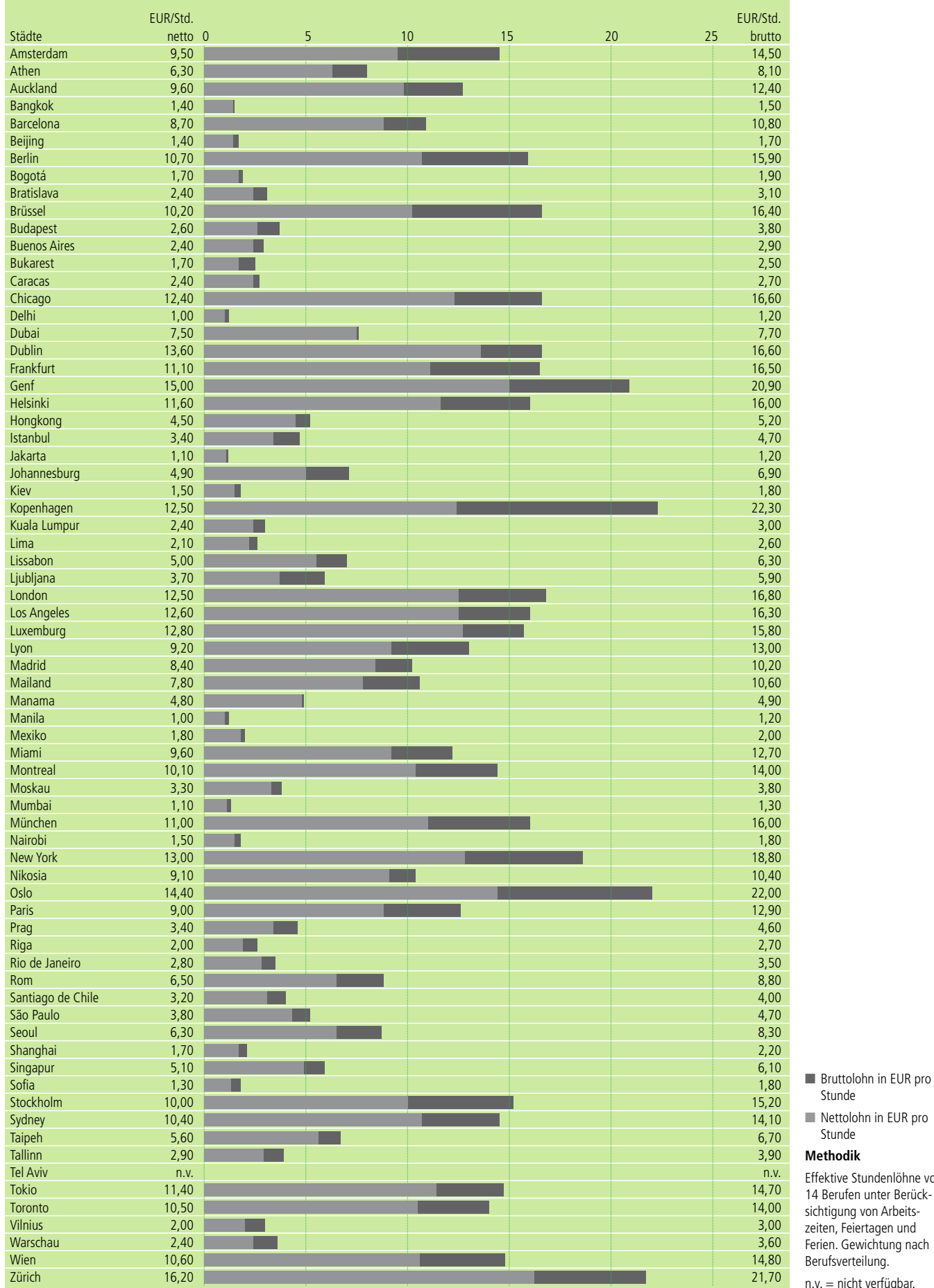
Bruttoeinkommen: Bruttojahresverdienst einschliesslich eventueller Zulagen wie Gewinnbeteiligung, Leistungsbonus, Feriengeld, zusätzliche Monatsgehälter, Kindergeld.

Steuern: Einkommenssteuer unter Berücksichtigung des Familienstands und generell abziehbarer Freibeträge.

Sozialabgaben: vom Arbeitnehmer zu zahlende Pflichtbeiträge zur gesetzlichen Alters- Invaliden- und Arbeitslosenversicherung sowie zur staatlichen Krankenversicherung. In die Sozialabgaben mit einbezogen sind überdies Beiträge des Arbeitnehmers an betriebliche Kranken- und Altersversicherungen, soweit sie mehrheitlich orts- bzw. landesüblich sind.

Nettoeinkommen: Bruttoeinkommen abzüglich Steuern und Sozialabgaben.

Brutto- und Nettostundenlöhne



■ Bruttolohn in EUR pro Stunde

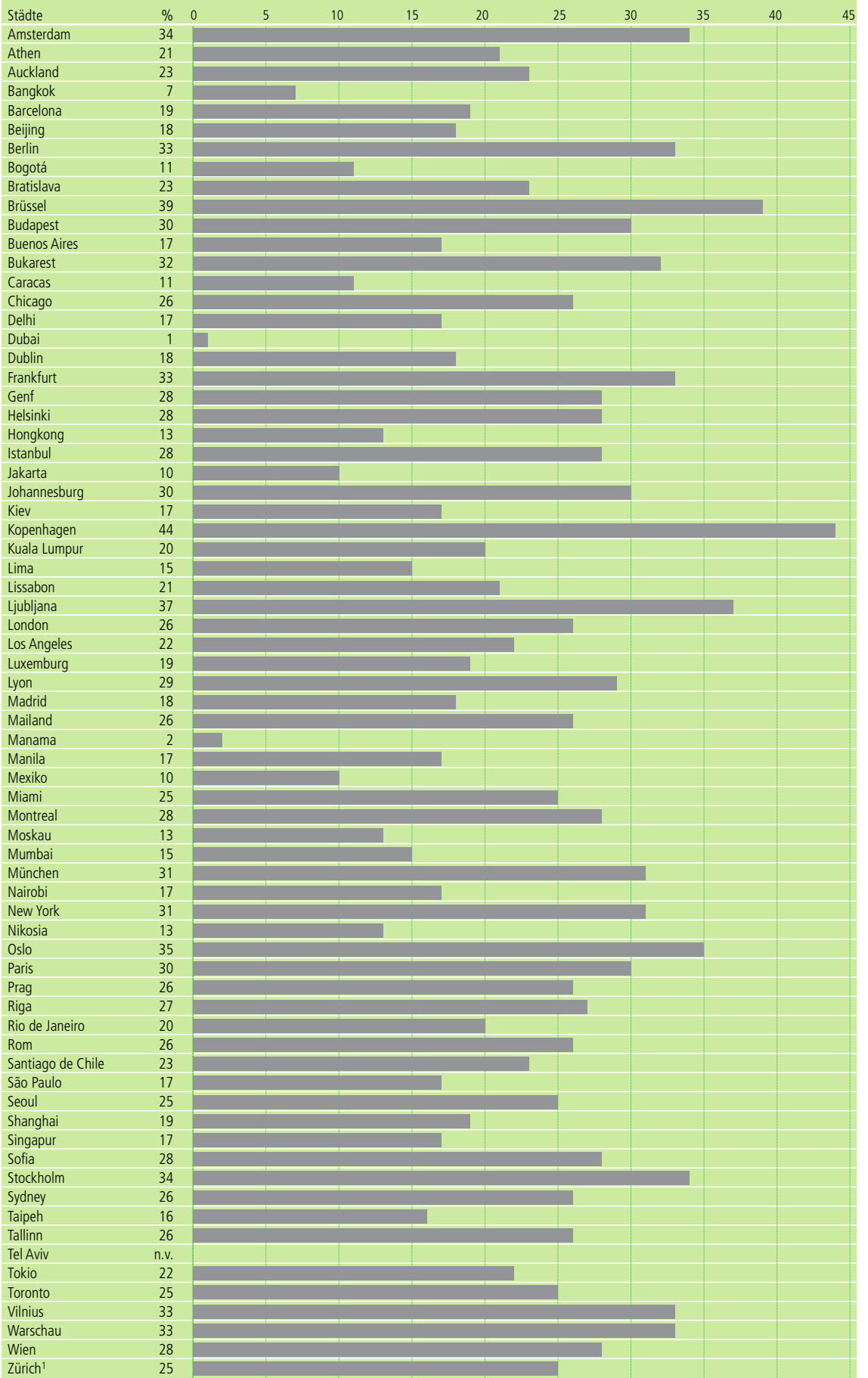
■ Nettolohn in EUR pro Stunde

Methodik

Effektive Stundenlöhne von 14 Berufen unter Berücksichtigung von Arbeitszeiten, Feiertagen und Ferien. Gewichtung nach Berufsverteilung.

n.v. = nicht verfügbar.

Steuern und Sozialabgaben



■ Total Steuern und Sozialabzüge in % des Brutto-
lohnes

Methodik

Einkommenssteuer und Beiträge an gesetzlich vorgeschriebene oder ortsübliche Sozialversicherungen in % (siehe Seite 26); Durchschnitt aller 14 erfassten Berufe.

¹ Inklusive Grundversicherung Krankenkasse
n.v. = nicht verfügbar.

Knapp ein Viertel des Bruttosälärs für Steuern und Sozialabgaben

Steuern und Sozialabgaben belasten die Arbeitseinkommen je nach Domizil der Firma bzw. der Beschäftigten sehr unterschiedlich. Im globalen Mittel der 71 erfassten Städte betragen die Abzüge für Steuern und die Arbeitnehmerbeiträge für Sozialversicherungen rund 23%, wobei die 15 ausgewählten Berufe nach Beschäftigungs-, Einkommens- und Geschlechteranteilen gewichtet wurden. Wesentlich deutlicher schmälern diese Abgaben das Bruttoarbeitseinkommen in Europa, besonders in einigen Städten des nördlichen und östlichen Teils. An vorderster Stelle stehen dabei Kopenhagen und Brüssel, aber auch in Ljubljana, Oslo, Amsterdam, Stockholm, Warschau, Vilnius, Frankfurt und Berlin wird mindestens ein Drittel vom Bruttolohn abgezogen. Durchaus positiv stechen in Europa dagegen Madrid, Dublin, Luxemburg und Barcelona hervor. Global betrachtet am wenigsten abgezogen wird den Arbeitnehmern allerdings in Bangkok, Jakarta, Mexiko, Bogotá und Caracas, wo weniger als 12% des – allerdings meist bescheidenen – Bruttoarbeitseinkommens für Steuern und Sozialabgaben zu entrichten sind. Praktisch gänzlich auf Abzüge verzichtet der Staat in Dubai und Manama. In regionaler Sicht fallen die durchschnittlichen Abzüge ausser in Europa (28%) auch in Nordamerika (26%) relativ schwer ins Gewicht, während sie in Nahost nur 9%, in Südamerika 16% und in Asien rund 17% des Bruttoarbeitseinkommens ausmachen.

Im Vergleich zur Umfrage vor drei Jahren blieben die Abzüge für Steuern und die Arbeitnehmerbeiträge für Sozialversicherungen im Mittel praktisch unverändert. Um mindestens vier Prozentpunkte zugenommen hat die Belastung jedoch in Johannesburg, Santiago de Chile, Sofia, Prag, Oslo, Paris, Kuala Lumpur, Rio de Janeiro und Nairobi. Ihre Positionen verbessert haben dagegen insbesondere Dublin, Mailand, Rom, Toronto und Singapur.

Hohe Nettolöhne in der Schweiz und den USA

Nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge verdienen die Arbeitnehmer in Schweizer und US-amerikanischen Städten sowie in einigen nordeuropäischen Metropolen am meisten. Der aus 14 Berufen gewichtete mittlere Nettostundenlohn beträgt in Zürich gut 16 EUR, in Genf rund 15 EUR, in Oslo und Dublin ca. 14 EUR und in New York knapp 13 EUR. Trotz Abwertung des US-Dollars konnten damit New York seinen fünften und Los Angeles seinen achten Rang halten. Dagegen fiel Chicago um sechs und Miami sogar um elf Plätze zurück. Einen zum Teil deutlich positiven Einfluss auf die Platzierung übte der Wechselkurs dagegen in Rio de Janeiro, São Paulo, Sydney, Auckland und Bratislava aus, welche zusammen mit Buenos Aires und Dublin in der Lohnskala mindestens sechs Ränge im Vergleich zur Umfrage vor drei Jahren gutgemacht haben. Regional betrachtet werden den Arbeitnehmern in Nordamerika und Westeuropa mit durchschnittlich rund 11 EUR pro Stunde die höchsten Nettolöhne ausbezahlt, gefolgt von Ozeanien mit gut 10 EUR, während die Berufstätigen in Osteuropa (2,40 EUR) und Südamerika den kleinsten Verdienst nach Hause tragen. Im Durchschnitt aller erfassten Städte beträgt der Nettolohn 6,50 EUR pro Stunde. Weniger als 1,50 EUR pro Stunde fließt im Mittel aufs Lohnkonto eines Arbeitnehmers in Delhi, Manila, Jakarta, Mumbai, Sofia, Bangkok und Beijing. In Kiev, Nairobi, Bogotá, Shanghai, Bukarest, Mexiko, Riga und Vilnius beträgt der Nettostundenlohn zwischen 1,50 und 2,00 EUR. ■

Sozial- und Steuersysteme

Nicht in jedem Land sind Staatsaufgaben und Sozialsysteme gleich gut ausgebaut. Ausgaben für Steuern und Sozialabgaben können daher je nach Stadt unterschiedliche prozentuale Anteile des Bruttolohnes ausmachen. Der Vergleich der Steuern und Sozialabgaben in Prozent des Bruttolohnes ist zwar ein guter Indikator für das im Geldbeutel tatsächlich verbleibende Einkommen. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass Sozialabgaben auch einen Teil persönlicher Ausgaben ersetzen können, etwa für Krankheitsfälle oder die private Altersvorsorge. So sind z.B. die Abgaben in Skandinavien im globalen Vergleich am höchsten, dafür sind viele Dienstleistungen wie die Kinderbetreuung ohne weitere Kosten allgemein zugänglich sowie hohe Beschäftigungsquoten und ein Mindesteinkommen gewährleistet. Ein anderes Beispiel ist die Krankenversicherung, die z.B. in der Schweiz zwar obligatorisch (Grundversicherung), jedoch unabhängig vom Einkommen zu bezahlen ist (Subventionen für sehr niedrige Einkommen). Umgekehrt gibt die ermittelte Abgabenquote kein vollständiges Abbild der gesamten steuerlichen Be-

lastung, da nur die direkten Einkommenssteuern erfasst wurden. Steuerreformen, die geringere Steuerabgaben mit sich bringen, werden häufig durch einen höheren Mehrwertsteuersatz kompensiert, so dass ein Umbau der nationalen Steuersysteme die hier verglichenen Daten verzerren kann. So wurde z.B. die tendenziell abnehmende Belastung der Lohnbesteuerung in Singapur durch einen entsprechenden Anstieg der indirekten Besteuerung kompensiert.

Steuersysteme wirken sich auch auf die Lohn disparitäten innerhalb einer Stadt aus. Während die in westlichen Staaten üblichen progressiven Steuersysteme Lohnunterschiede insbesondere gegenüber der Einkommensmittelschicht reduzieren, werden in vielen Schwellen- oder Entwicklungsländern Einkommensunterschiede durch proportionale Steuersysteme nicht entschärft und die Lohnschere bleibt weit offen, auch wenn man die Nettolöhne betrachtet. So beträgt die direkte Einkommenssteuer in Moskau 13%, unabhängig von der Höhe des Salärs. In Deutschland nimmt sie mit steigendem Einkommen progressiv bis auf 42% zu.

Arbeitszeiten und Ferientage

Städte	Arbeitsstunden pro Jahr	Ferien ¹ pro Jahr
Amsterdam	1687	25
Athen	1714	24
Auckland	1686	20
Bangkok	2023	10
Barcelona	1758	21
Beijing	2064	9
Berlin	1611	29
Bogotá	2065	15
Bratislava	1760	20
Brüssel	1672	21
Budapest	1834	26
Buenos Aires	2053	18
Bukarest	1771	21
Caracas	1918	16
Chicago	1971	17
Delhi	2121	15
Dubai	2050	29
Dublin	1727	21
Frankfurt	1650	29
Genf	1795	23
Helsinki	1603	29
Hongkong	2231	9
Istanbul	2023	15
Jakarta	2013	12
Johannesburg	1902	21
Kiev	1712	23
Kopenhagen	1644	22
Kuala Lumpur	2024	16
Lima	2052	25
Lissabon	1708	22
Ljubljana	1756	21
London	1782	20
Los Angeles	1957	11
Luxemburg	1725	25
Lyon	1572	25
Madrid	1724	22
Mailand	1744	25
Manama	1965	21
Manila	2042	13
Mexiko	2266	14
Miami	1809	14
Montreal	1795	12
Moskau	1643	22
Mumbai	2205	17
München	1649	27
Nairobi	1984	21
New York	1869	13
Nikosia	1753	22
Oslo	1627	24
Paris	1481	27
Prag	1771	20
Riga	1737	20
Rio de Janeiro	1709	30
Rom	1747	21
Santiago de Chile	2077	17
São Paulo	1736	30
Seoul	2317	10
Shanghai	1969	9
Singapur	2041	12
Sofia	1871	20
Stockholm	1726	25
Sydney	1682	23
Taipeh	2143	12
Tallinn	1746	20
Tel Aviv	n.v.	n.v.
Tokio	1954	18
Toronto	1731	15
Vilnius	1744	21
Warschau	1772	24
Wien	1649	25
Zürich	1808	23

Methodik

Jahresarbeitszeit unter Einbezug von Ferien (bezahlter Urlaub) und gesetzlichen Feiertagen; gewichteter Durchschnitt von 13 Berufen (ohne Volksschullehrer).

¹ bezahlte Arbeitstage (ohne Feiertage).

n.v. = nicht verfügbar.

Lange Arbeitszeiten in Asien

Weltweit leisten Arbeitnehmende durchschnittlich 1844 Arbeitsstunden pro Jahr bei 20 Urlaubstagen. Auch in diesem Jahr zeigt sich, dass in den untersuchten asiatischen Städten am längsten gearbeitet wird. In Asien liegt das Mittel bei 2088 Arbeitsstunden pro Jahr. Seoul ist absoluter Spitzenreiter mit 2317 Arbeitsstunden pro Jahr bzw. 50,2 Stunden pro Woche. In Hongkong (2231), Mumbai (2205), Taipeh (2143) und Delhi (2121) verbringen die Arbeitnehmer ebenfalls viel Zeit am Arbeitsplatz. Die Jahresarbeitszeit in Asien ist auch deswegen länger, weil in einigen der untersuchten Berufe die Arbeitszeit im Gegensatz zur 5-Tage-Woche in Europa sechs Tage beträgt. Asien hebt sich aber auch bei den bezahlten Urlaubstagen von der Masse ab, wenn auch gegen unten. Dort erhält ein Arbeitnehmer nämlich im Schnitt nur 12 Urlaubstage und damit die wenigsten im Ländervergleich pro Jahr. Das globale Mittel liegt bei 20 Tagen, und die brasilianischen Städte stehen mit 30 Tagen an der Spitze.

Westeuropa ist attraktiv für Arbeitnehmer, die viel Wert auf Freizeit legen, da sie dort relativ viele Ferientage zur Verfügung haben, auch wenn die Anzahl zwischen den einzelnen Städten stark variiert. In Berlin kann ein Arbeitnehmer 29 bezahlte Urlaubstage nehmen – acht Tage oder 1,5 Arbeitswochen mehr als in London, Dublin oder Rom. Aber Westeuropa zeichnet sich auch mit tiefen Arbeitsstunden aus: Im Schnitt werden pro Jahr 1687 Arbeitsstunden bei einer 39-Stunden-Woche geleistet. Und auch hier gibt es regional gesehen wichtige Unterschiede. Das regionale Mittel wird nur noch vom Nahen Osten (1558 Jahres- bzw. 35 Wochenstunden) unterboten, und für Ozeanien waren ähnliche Werte zu verzeichnen (1684 bzw. 39). Von allen untersuchten Städten ist die französische Hauptstadt Paris jene, in der ein Arbeitnehmer am meisten Freizeit hat, da er sich nur 1481 Stunden pro Jahr oder 35 Stunden pro Woche der Arbeit widmen muss. Sieben weitere europäische Städte befinden sich in dieser Hinsicht unter den Top Ten. ■

Analyse

Dirk Faltin, Dorothea Fröhlich, Daniel Kalt

Binnenmarkt und Euro fördern Preiskonvergenz in Europa

Unsere langjährige Zeitreihe konsistenter Preisdaten eignet sich bestens zur Klärung der Frage, wie weit die angestrebte Preiskonvergenz im EU-Binnenmarkt schon gediehen ist. Der Trend scheint zu stimmen, doch wird er auch immer wieder aufgehalten.

Eines der Hauptziele des europäischen Einigungsprozesses ist eine dauerhafte Erhöhung des Lebensstandards in den Mitgliedsländern. Die Schaffung eines einheitlichen Binnenmarktes mit freiem Personen-, Güter-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr stellt das Kernstück dieser Bestrebung dar. Der Binnenmarkt wurde 1985 vom damaligen Präsidenten der Europäischen Kommission, Jacques Delors, auf den Weg gebracht und trat am 1. Januar 1993 in Kraft. Ab 1985 haben die EU-Institutionen und die Mitgliedstaaten eine Vielzahl von Richtlinien erarbeitet und verabschiedet, um die technischen, regulatorischen, rechtlichen, bürokratischen und kulturellen Schranken beseitigen zu können, die einen freien Güter- und Personenverkehr in der Union verhinderten.

Binnenmarkt und Währungsunion als Katalysatoren

Ein weiterer wichtiger Meilenstein zur Integration der Ökonomien der Mitgliedsstaaten stellte dann im Jahr 2002 die Einführung der Gemeinschaftswährung Euro dar, an der zurzeit 12 EU-Staaten beteiligt sind. Eine Verringerung der Handelsbarrieren und eine Vereinheitlichung der Wettbewerbsbedingungen sollten zu einer Stärkung des Wettbewerbs und einer Ausweitung des Handels unter den Mitgliedstaaten führen. Den Unternehmen der Mitgliedstaaten soll dabei unbeschränkter Zugang zu den über 460 Millionen Verbrauchern in der Union ermöglicht werden. Auf diese Weise können sie Grössen- und Effizienzvorteile erreichen, die tendenziell zu einer Senkung der Produktionskosten und somit zu höheren Gewinnen und niedrigeren Verbraucherpreisen führen.

Die geringeren Transaktionskosten und die grössere Markttransparenz, die der Binnenmarkt mit sich bringt, müssten zu einer Verringerung der Preisunterschiede zwischen den Ländern führen. Eine solche Konvergenz der Preisniveaus sollte in erster Linie bei international handelbaren Gütern und Dienst-

leistungen zu beobachten sein. Mit der Annäherung der Volkseinkommen zwischen ärmeren und reicheren Ländern sollte sich darüber hinaus auch im Bereich der nicht handelbaren, dem internationalen Wettbewerb weitgehend entzogenen Güter und Dienstleistungen eine gewisse Preiskonvergenz einstellen. Diese Verringerung der Preisunterschiede für vergleichbare Güter und Dienstleistungen ist somit ein wichtiger Indikator für die Marktintegration und damit für das Funktionieren des Binnenmarkts.

Kein linearer Prozess

Zur Messung der Preiskonvergenz auf der Grundlage der UBS-Städtedaten für 2006 haben wir so genannte Variationskoeffizienten berechnet, welche die Preisstreuung (mittlere Abweichung vom Durchschnittswert; siehe Tabelle) wiedergeben. Grafik 1 zeigt, dass die Preisstreuung im Durchschnitt aller Güterklassen vor Errichtung des Binnenmarktes Anfang der neunziger Jahre in den damaligen EU-Mitgliedsländern zugenommen hat. Ab etwa 1991 setzte eine Phase ein, in der sich die Preisunterschiede zwischen den EU-Ländern deutlich verringerten. Diese Phase der Preiskonvergenz kommt in unseren Daten zwischen 1991 und 1997 zum Ausdruck und kann als Ergebnis der Anstrengungen zur Schaffung des Binnenmarkts seit 1985 gewertet werden. Ende der neunziger Jahre schien dieser Trend dann allerdings auszulaufen.

In den 12 Ländern der Eurozone blieb die Preisstreuung von 1997 bis 2000 praktisch unverändert. Zwischen sämtlichen damaligen 15 EU-Mitgliedern kam es sogar zu einer erneuten Preisdivergenz. In der anschliessenden Periode 2000 bis 2003 folgte eine erhebliche Verringerung der Preisunterschiede in der Eurozone wie auch innerhalb der EU-15. Wahrscheinlich geht dieser zweite Preiskonvergenzschub auf die Einführung des Euro zurück. Die Daten der letzten UBS-Preiserhebung 2006 zeigen aber, dass sich dieser Trend zuletzt nicht fortgesetzt hat. Die Preisstreuung ist in den vergangenen drei Jahren praktisch unverändert geblieben. Preiskonvergenz scheint demnach kein linearer Trend zu sein: Auf jede Integrationsanstrengung folgte bisher eine Phase verstärkter Preiskonvergenz, die nach einigen Jahren wieder auslief.

Preisniveauindizes für ausgewählte Güterklassen

(EU-12 = 100)

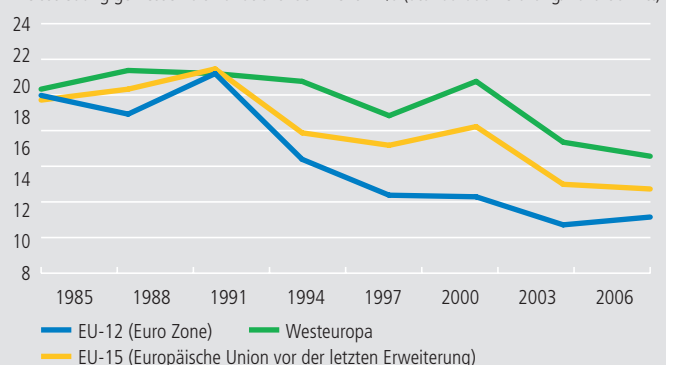
Gütergruppe	Höchster Preis	Land	Niedrigster Preis	Land	Variationskoeffizient*
Langlebige Haushaltsgüter	114,7	Österreich	87,4	Portugal	7,7
Kleidung	118,0	Frankreich	87,3	Portugal	11,6
Nahrungsmittel	123,1	Finnland	84,2	Griechenland	11,6
Dienstleistungen	131,7	Finnland	75,0	Griechenland	16,4
Mieten	146,4	Irland	67,5	Irland	24,3
Öffentlicher Nahverkehr	172,8	Deutschland	40,9	Griechenland	38,4
Gesamtausgaben	115,3	Finnland	81,5	Portugal	11,6

* Der Variationskoeffizient zeigt die relative Preisstreuung um den Durchschnitt an. Der Variationskoeffizient ist definiert als der Quotient aus Standardabweichung und dem Durchschnitt. Je höher der Variationskoeffizient ist, umso grösser ist die Preisstreuung.

Quelle: UBS WMR

Grafik 1: Preiskonvergenz in der Europäischen Union

Preisstreuung gemessen als Variationskoeffizient in % (Standardabweichung/Durchschnitt)



Quelle: UBS WMR

Nicht alle Preise können konvergieren

Allerdings muss auch berücksichtigt werden, dass eine Vielzahl von Faktoren auf die Preiskonvergenz Einfluss nehmen und wohl auch zur vorübergehenden Unterbrechung eines langfristigen Trends führen können. Zum Beispiel können Wechselkursschwankungen erhebliche Auswirkungen auf das Preisdifferenzial zwischen den jeweiligen Ländern haben. Weiter ist bei der Interpretation der Daten zu bedenken, dass sich die Preiskonvergenz für einzelne Gütergruppen völlig unterschiedlich entwickeln kann. So wurde bereits erwähnt, dass international handelbare Güter normalerweise eine geringere Preisstreuung aufweisen als Güter und Dienstleistungen, die nicht international handelbar sind. Grafik 2 zeigt die Preisstreuung gemessen am Variationskoeffizient für langlebige Haushaltsgeräte, also einem international handelbaren Gut, und für Preise des öffentlichen Nahverkehrs, der nicht über Ländergrenzen substituierbar ist.

Es wird deutlich, dass die Preiskonvergenz für Haushaltsgeräte viel weiter fortgeschritten ist als für Nahverkehrspreise. Nach einer Phase der Preiskonvergenz in den siebziger und achtziger Jahren blieb die Streubreite bei den Fahrtkosten seit Anfang der neunziger Jahre praktisch unverändert. Dagegen haben Preisunterschiede bei Haushaltsgeräten seit Anfang der neunziger Jahre praktisch kontinuierlich abgenommen. Allerdings zeigen die UBS-Städtedaten, dass sich diese Preiskonvergenz in den letzten drei Jahren nicht mehr fortgesetzt hat. Die Unterschiede in der Preisstreuung in verschiedenen Gütergruppen sind in den Variationskoeffizienten abzulesen (Tabelle). Demnach gilt, dass Güter in der Regel eine geringere Preisstreuung aufweisen als Dienstleistungen, da letztere meist nicht so leicht international handelbar sind.

Eurozone am stärksten integriert

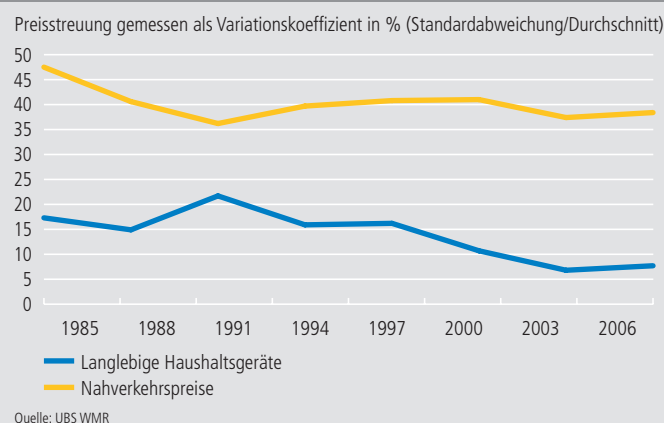
Bei der geografischen Verteilung der Angleichung des Preisniveaus lassen sich ebenfalls klare Trends erkennen. So deuten die UBS-Städtedaten darauf hin, dass die Konvergenz umso grösser ist, je weiter die wirtschaftliche Integration fortgeschritten ist. Grafik 3 zeigt, dass die Preisstreuung in der Eurozone (EU-12) am geringsten ist, gefolgt von der EU-15 (also der Europäischen Union vor der

Osterweiterung). Es folgt Westeuropa, welches trotz des Einbezugs der Hochpreisländer (und EU-Nichtmitglieder) Schweiz und Norwegen eine engere Preiskonvergenz aufweist als die EU-25: Hier hat die Berücksichtigung der neuen Mitgliedsländer vor allem Osteuropas die Preisstreuung erhöht. Bei der Interpretation dieser Fakten darf allerdings nicht ausser Acht gelassen werden, dass geografische Nähe in der Regel schon dank geringeren Transportkosten eine engere Preiskonvergenz bringt. So zeigt Grafik 1 sicher nicht nur eine institutionell bedingte Preisangleichung, sondern reflektiert auch die räumliche Nähe der jeweiligen Mitgliedsländer.

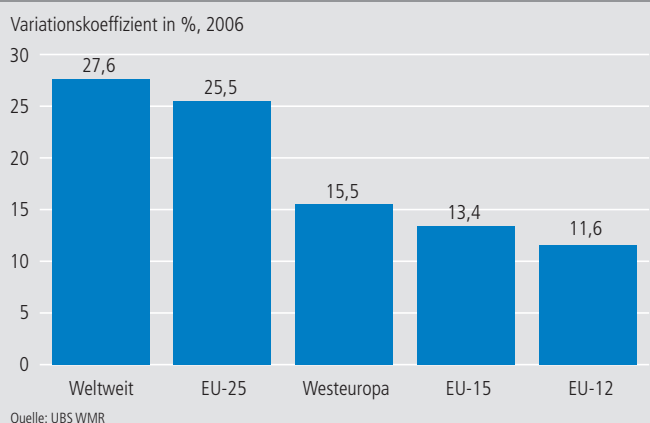
Öffnung des Dienstleistungsmarktes als neuer Konvergenzschub?

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die UBS-Städtedaten eine Verringerung der Preisunterschiede innerhalb der EU und der Eurozone seit Anfang der neunziger Jahre bestätigen. Dabei gleichen sich die Preise tendenziell auf niedrigerem Niveau an, was für steigende Markteffizienz spricht. Wie erwartet schreitet die Preiskonvergenz bei international handelbaren Gütern und Dienstleistungen schneller voran als bei nicht handelbaren Gütern und Dienstleistungen. Dies macht sich vor allem in einer grösseren Streubreite der Preise von Dienstleistungen bemerkbar, die in der Regel grenzüberschreitend weniger leicht handelbar sind als Güter. Die Preiskonvergenz in der EU und der Eurozone scheint vor allem durch zwei Integrationsmassnahmen – das Binnenmarktprogramm Anfang der neunziger Jahre und die Einführung des Euro im Jahr 2002 – Impulse erhalten zu haben, die dann aber nach einigen Jahren wieder ausgelaufen sind. Ein nächster Anstoss zur weiteren Preiskonvergenz in der EU könnte von der kürzlich vom EU-Parlament vereinbarten Dienstleistungsrichtlinie ausgehen. Diese sieht eine Öffnung des Dienstleistungsmarktes über Ländergrenzen hinweg vor. Wenn diese Richtlinie wie erwartet im Januar 2007 in Kraft tritt, müssten die verschiedenen Vorschriften bis Ende 2009 in nationales Recht umgesetzt werden. Ob sich daraus ein Impuls zur weiteren Preisangleichung – nun vor allem im Dienstleistungssektor – ergibt, wird sich möglicherweise im UBS-Preisvergleich für 2009 abzeichnen. ■

Grafik 2: Preiskonvergenz bei verschiedenen Güterklassen



Grafik 3: Preisstreuung nach Wirtschaftsräumen



Differenzierte Preisbildung auf den Wohnungsmärkten

Ausländisches Kaderpersonal, die lokale Oberschicht und durchschnittlich Verdienende brauchen alle eine Wohnung; Immobilienentwickler sorgen dafür, dass diese Wohnungen auf dem Markt angeboten werden, und Regierungen beeinflussen die Interaktion beider Seiten. Die nachfolgende Analyse geht auf verschiedene dieser Interessengruppen ein.

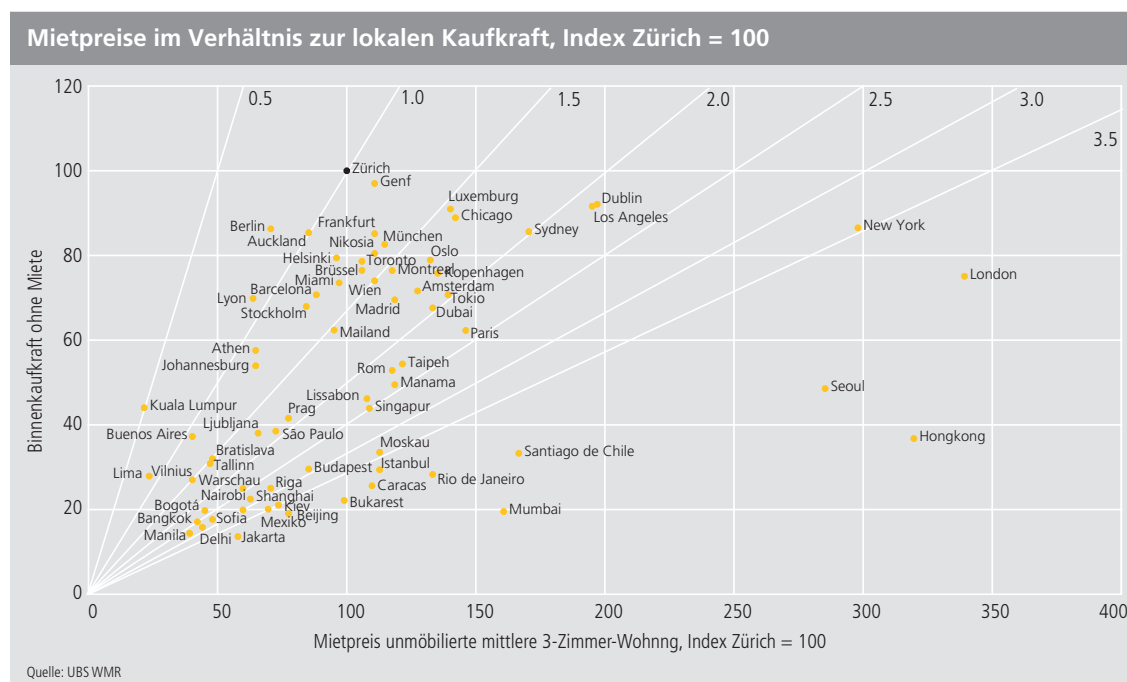
Sehr teure Luxusapartements findet man in fast allen Städten ohne grosse Mühe. Sucht man aber eine Wohnung durchschnittlicher Grösse mit lokal üblichem Ausbaustandard, kann dies zeitaufwendiger werden. Hat man zusätzlich noch spezifische Wünsche zur Lage und Qualität der Wohnung, werden die Auswahl sehr klein und die Preise sehr hoch. Die starke Fragmentierung des Wohnungsmarktes innerhalb einer Stadt kann zu grossen lokalen Preisgefällen führen, ausgelöst durch eine Vielzahl unterschiedlicher Faktoren. Nebst den Standortfaktoren – zentrale Lage, Besonnung, Aussicht, Lärmeinwirkungen und vorhandene Infrastruktur im Quartier – gehören dazu auch Qualitätsmerkmale wie Grösse, Grundriss und Ausbaustandard. Die Preisbildung auf den Wohnungsmärkten wird zudem durch eine Anzahl unterschiedlichster Akteure beeinflusst.

Hohe Mieten im gehobenen Segment trotz geringer Binnenkaufkraft

Lokal ist es eher unüblich, eine luxuriöse, möblierte Wohnung zu mieten, und oft ist es daher ausländisches Kaderpersonal, das sich für solche Objekte mit ansehnlichen Preisen bis zu mehr als 9000 EUR pro Monat konfrontiert sieht. Ortsansässige, die sich ohne Firmenunterstützung eine teure Wohnung leisten können, bevorzugen oftmals den Kauf des Objektes, da dies langfristig

kosteneffizient ist. In vielen Ländern, aber vor allem in Osteuropa, wird teures ausländisches Kader in multinationalen Firmen mehr und mehr durch einheimische Fachkräfte ersetzt, die noch nicht die Kaufkraft haben, gehobenen Standard nachzufragen. Dadurch ist z. B. in Prag oder auch in Bangkok ein Nachfrage-Vakuum im Segment der Luxuswohnungen entstanden. Die ausländische, firmenfinanzierte Wohnungsnachfrage ging hier schneller zurück als die lokale Binnenkaufkraft steigen konnte. Auch in den chinesischen Städten Beijing und Shanghai hat sich die Nachfrage für dieses Segment abrupt verändert, dies allerdings aufgrund einer Lockerung der zuvor sehr restriktiven Wohnbestimmungen für Ausländer. Staatliches Eingreifen hatte hier eine Konzentration der Nachfrage für ein bestimmtes Segment bedingt, die sich auf einem freien Markt nicht halten konnte.

Auch abgesehen von dieser relativ kleinen Gruppe möglicher kaufkräftiger Mieter ist es auf der Angebotsseite für fast alle Immobilienentwickler finanziell attraktiver, sich auf das High-End-Segment zu konzentrieren – unabhängig davon, ob der Endnutzer Mieter oder Eigentümer sein wird. Dafür sprechen verschiedene Gründe: Die Baukosten – abgesehen vom Innenausbau – sind nur unbedeutend höher, daher steigen die Renditen proportional zum zu erzielenden Preis. Bauplätze in guter Lage sind teuer, doch ihre Kosten können oft als Vielfaches in Form einer Lageprämie an den Käufer weitergegeben werden. Nicht zuletzt gelingt es Anbietern in diesem Segment oft auch, Namen und Image zu vermarkten. So profitiert zum Beispiel der Entwickler des Ice Tower in Panama City schon Jahre vor dessen Fertigstellung von seinem Ruf, das höchste Hochhaus Lateinamerikas zu erstellen. Daraus resultieren «Mega-Projekte», die in vielen Städten unverhältnismässig und spekulativ auf den Markt



Im Vergleich zur lokalen Binnenkaufkraft unter Ausklammerung der Mieten ist das Wohnen in einigen Städten günstiger als in Zürich (Zürich als Referenz mit Index = 100) in vielen Städten allerdings deutlich teurer: In Kuala Lumpur sind Wohnungsmieten im Verhältnis zur lokalen Kaufkraft z.B. nur halb so hoch wie in Zürich, in New York jedoch mehr als 3-mal höher.

kommen. So erhoffen sich zum Beispiel Entwickler in südamerikanischen Städten Neuzuzüge von pensionierten Babyboomern aus dem Norden, die von tieferen Preisen und sonnigem Wetter profitieren wollen. In Asien wiederum gehen viele Akteure davon aus, dass das aktuelle Tempo des Wirtschaftswachstums ungebrochen bleibt, und erstellen Wohnraum des gehobenen Segments auf Vorrat. In etlichen Städten war der Luxuswohnungssektor daher zum Zeitpunkt unserer Umfrage durch hohe Leerstandsquoten geprägt, die in Shanghai 18,5%, in Beijing 29,0% und in Jakarta sogar 34% betragen. Eine Ausnahme ist Kuala Lumpur (< 1%), wo in den letzten drei Jahren fast gar keine Neubauprojekte realisiert wurden. Etwas homogener präsentiert sich das Bild in Europa und Nordamerika. Hier wird eine übermässige Ausdehnung des Angebots oft durch restriktivere Finanzierungspolitik und bewusste Städteplanung eingeschränkt. Langfristig werden wachsende, lokal gut gestellte Schichten und der Zuzug von Ausländern die Nachfrage für teure Wohnungen zwar überall stützen, doch reicht in der kurzen Frist die Kaufkraft der ersteren Gruppe manchenorts noch nicht aus, das schnell wachsende Angebot zu absorbieren. Grosse Schwankungen in der Zahl der ausländischen Nachfrager machen die Preise in diesem Segment daher besonders volatil.

Knappe Angebot erschwinglicher Mietwohnungen

Weltweit wohnt die Mehrheit der Bevölkerung in Wohnungen, die der lokalen Binnenkaufkraft und dem Einkommen der jeweiligen Familie entsprechen. Im Gegensatz zum gehobenen Segment kann eine solche Wohnung von Stadt zu Stadt höchst unterschiedlich beschaffen sein. So sind die Wohnflächen in Städten mit relativ zur Kaufkraft hohen Mieten im Mittel kleiner und die Belegungsdichten (Personen pro Haushalt) höher. Auch die Besitzverhältnisse unterscheiden sich von Region zu Region. Während es in Westeuropa durchaus üblich ist, eine 3-Zimmer-Wohnung zu mieten, sind Osteuropäer vermehrt Wohneigentümer. Der älteren Generation waren dort früher vom Staat Wohnungen zugewiesen worden, die sie während dem Übergang zur Marktwirtschaft oft sehr günstig unter dem Marktwert übernehmen konnten. Das Mietsegment entwickelt sich in diesen Städten daher erst durch Neuzuzüger und eine junge, selbstständige Generation, die sich zur Mittelschicht heranbildet. Die Motivation, die elterliche Wohnung zu verlassen, um sich ein unabhängiges Leben nach westlichem Standard einzurichten, ist gross, was eine hohe Nachfrage nach modernen, qualitativ guten, aber dennoch erschwinglichen 1- bis 2-Zimmer Mietwohnungen schafft. In europäischen und nordamerikanischen Städten haben Mietwohnungen hingegen eine lange Tradition. Viele Städte zeichnen sich hier durch eine stärkere Binnenkaufkraft und vor allem durch eine besser ausgeglichene Einkommensverteilung als in Schwellen- und Entwicklungsländern aus. Fast überall besteht daher eine hohe Nachfrage nicht nur nach günstigen Mietwohnungen, sondern auch nach Objekten im mittleren und oberen Preissegment. Grosse Bauprojekte konzentrieren sich aus Renditeüberlegungen deshalb auch im Mietwohnungsbereich eher auf dieses Segment als auf günstige Mietwohnun-

gen. Das Angebot privater Besitzer an preiswertem Wohnraum ist entsprechend eher schmal, weshalb in vielen Städten die öffentliche Hand und/oder Wohnbaugenossenschaften in die Bresche springen und günstigen Wohnraum anbieten.

Durch die hohe Nachfrage nach erschwinglichen Mietwohnungen und gleichzeitig das zögerliche Erstellen solcher Objekte gibt es in diesem Wohnsegment vielerorts Verknappungen. Mietpreise dieses Segments haben sich daher in vielen Städten schneller verteuert als in anderen Segmenten. So haben sich z. B. die Mieten inflationsbereinigt in Rio de Janeiro und São Paulo seit unserer letzten Umfrage mehr als verdoppelt. Mit zu dieser Mietpreissteigerung beigetragen hat die Tatsache, dass die Hypothekarmärkte in etlichen Schwellenländern nicht effizient sind oder ganz fehlen. Der Eigenheimmarkt konnte sich somit noch nicht wie in westlichen Ländern entwickeln und den Mietwohnungsmarkt entsprechend «entlasten». In einigen Städten konnte aber auch ein gegensätzlicher Mietpreistrend beobachtet werden: Mieten im günstigen Segment entwickelten sich moderater als zum Beispiel die Preise für Stockwerkeigentum oder Eigenheime. Dahinter steht nicht nur die starke Regulierung der Mietwohnungsmärkte mit ihrer beschränkten Möglichkeit von Mietsteigerungen; auch das seit unserer letzten Preisumfrage günstige Zinsumfeld hat diesen Trend begünstigt: In Ländern mit attraktiven Hypothekarmärkten hat sich dank den tiefen Zinsen ein beachtlicher Teil der Wohnungsnachfrage in den Eigenheimmarkt verlagert und dessen Preise angeheizt. Langfristig ist aber aufgrund von Arbitragemechanismen eine ähnliche Preisentwicklung von Eigenheimmarkt und Mietwohnungsmarkt zu erwarten. ■

Einkommen oder Freizeit: Unterschiedlich bewertete Bausteine des Wohlstands

Fleissige Amerikaner, arbeitsscheue Europäer? Die Analyse der historischen Daten aus «Preise und Löhne» zeigt, dass Europäer die Arbeitszeit zugunsten von mehr Freizeit reduziert haben. Amerikaner und Asiaten hingegen bewerten den Nutzen aus dem Arbeitseinkommen höher. Lohnniveau und Freizeit bestimmen den Wohlstand – mehr Freizeit führt aber erst zu einem höheren Wohlstandsniveau, wenn der Lohn ausreichend hoch ist.

Immer wieder wurde in den vergangenen Jahren auf die deutlich unterschiedliche Wachstumsperformance in Europa und in den USA hingewiesen, wobei verschiedenste Erklärungen dafür vorgebracht wurden. Unsere Analysen über die Alterung der Gesellschaft¹ haben gezeigt, dass die Entwicklung der in einer Volkswirtschaft eingesetzten Arbeitsstunden einen Grossteil des Wachstumsdifferenzials zwischen einzelnen Ländern erklären kann. Grafik 1 zeigt die verschiedenen Wachstumsfaktoren für verschiedene Länder. Offensichtlich haben es die Europäer vorgezogen, über die letzten rund 20 Jahre ihren Arbeitseinsatz zu verringern und mehr Freizeit zu beziehen. Dies hat das Wirtschaftswachstum in der Schweiz, in Deutschland und in Frankreich um 0,3% bis 0,5% p. a. verringert. Demgegenüber haben die amerikanischen Arbeitskräfte ihren Arbeitseinsatz zwischen 1980 und 2004 praktisch unverändert hoch belassen. Zumindest hat sich die Entwicklung der Arbeitszeit dort nicht signifikant negativ auf das Wirtschaftswachstum ausgewirkt. Die USA haben somit im Vergleich zu Europa zwar weniger Freizeit bezogen, dafür aber ein höheres Einkommenswachstum erzielt.

Diese Fakten untermauern die weit verbreitete These vom «arbeitsscheuen» Europäer und dem «fleissigen» Amerikaner. Sie sagen jedoch nichts über das Wohlstandsniveau aus. Denn ein Vergleich anhand des Arbeitseinsatzes lässt ausser Acht, dass auch die Freizeit Nutzen stiftet und so neben dem Einkommen

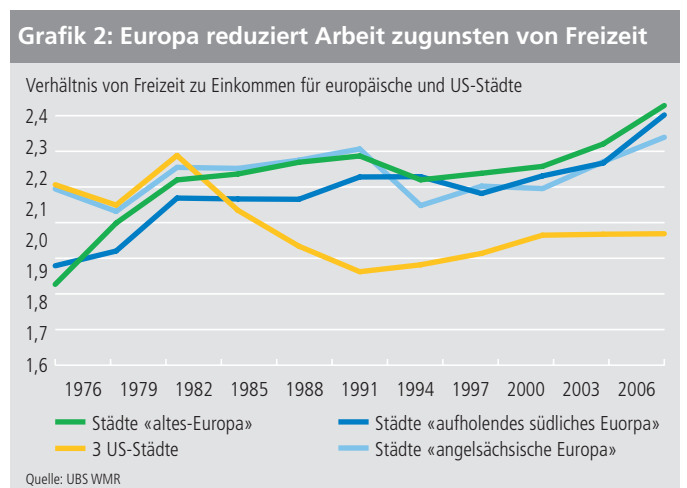
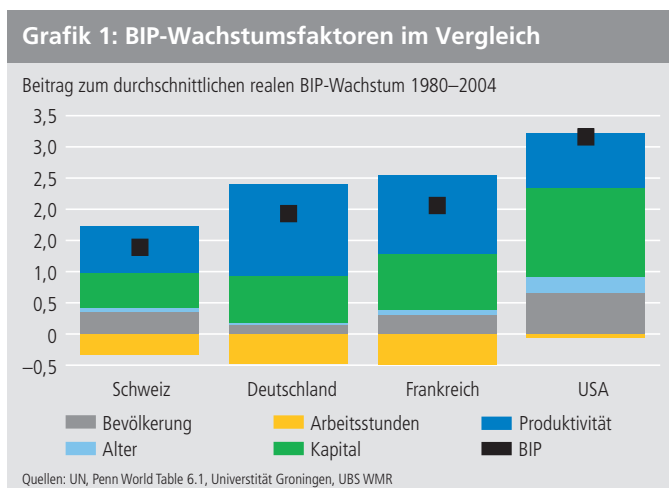
als zweite wichtige Grösse in eine ökonomische Wohlstandsanalyse eingehen muss. Wir wollen im Folgenden mittels der historischen Daten aus «Preise und Löhne» dieses Problem genauer unter die Lupe nehmen.

Historische Daten bestätigen divergierende Präferenzen
Da «Preise und Löhne» seit Beginn der 70er Jahre in praktisch unveränderter Form erhoben wurde, bietet die Publikation eine einmalige Datengrundlage, um den obigen Sachverhalt aus einer anderen Perspektive zu analysieren (weitere Details zu den Daten und zur Methodologie siehe Box). Basierend auf den vorhandenen Daten zu den Lebenshaltungskosten, den Nettolöhnen sowie den Jahresarbeitszeiten lässt sich für verschiedene europäische Städte sowie die in der Studie enthaltenen drei US-Städte das Verhältnis von Freizeit zu Einkommen berechnen. Wir haben dazu Europa in die folgenden drei Gruppen unterteilt:

- «altes Europa» (Durchschnitt von Luxemburg, Helsinki, Oslo, Paris, Stockholm, Wien, Zürich, Mailand, Amsterdam, Brüssel, Kopenhagen, Düsseldorf/Frankfurt, Genf)
- «aufholendes südliches Europa» (Athen, Lissabon, Madrid)
- «angelsächsisches Europa» (London, Dublin)

Sowohl die Gruppe der Städte «altes Europa» wie auch die Gruppe «aufholendes südliches Europa» haben das Verhältnis von Freizeit zu Arbeitseinkommen seit 1976 von ca. 1,9 auf knapp 2,3 gesteigert. In der Gruppe der angelsächsischen europäischen Städte verharrte dieses Verhältnis bei rund 2,2. Im Gegenzug haben die Arbeitnehmenden in den drei US-Städten (New York, Los Angeles, Chicago) Freizeit zugunsten von mehr Arbeitseinkommen abgebaut. Das Verhältnis sank von 2,2 auf rund 1,9. Unsere eingangs gemachte Feststellung, dass die USA nicht zuletzt aufgrund eines höheren Arbeitseinsatzes ein höheres Wirtschaftswachstum realisieren konnten, wird somit durch die historischen Daten aus «Preise und Löhne» bestätigt.

¹ UBS research focus «Alterung der Gesellschaft», UBS WMR 2006



Daten und methodologisches Vorgehen

Bewertung von Arbeitseinkommen und Freizeit

Die Publikation «Preise und Löhne rund um die Welt» liefert vollständige Zeitreihen (alle 3 Jahre eine Beobachtung) für insgesamt 36 Weltstädte seit 1976, und zwar für die folgenden Grössen:

1. Kosten eines in allen Städten identischen, nach westlichen Verbrauchergewohnheiten erhobenen Warenkorbes.
2. Durchschnittliche Nettostundenlöhne aus 12 verschiedenen Berufen (1976 bis 1979 nur 9 Berufe, ab 2003: 13 Berufe, 2005: 14 Berufe).
3. Jährliche durchschnittliche Arbeitszeit in Stunden.
4. Jahresarbeitsstunden mal durchschnittlicher Nettostundenlohn ergibt durchschnittliches Jahreseinkommen pro Stadt.
5. Aus 1) und 4) lässt sich ein effektiver Kaufkraftindex der Löhne in allen Städten berechnen; d. h. die Anzahl Warenkörbe, die sich mit einem durchschnittlichen Jahreseinkommen in einem bestimmten Jahr kaufen liessen.
6. Aus der Jahresarbeitszeit sowie der Annahme, dass ein Arbeitnehmer täglich acht Stunden für Schlaf und Arbeitsweg aufwenden muss, lässt sich die jährlich verfügbare Freizeit berechnen. Da wir von einem nutzenmaximierenden Menschen ausgehen, nehmen wir an, dass die letzte gearbeitete Stunde so viel Nutzen stiftet wie eine Freizeitstunde, die für diese zusätzliche Arbeitsstunde aufgegeben werden müsste. Somit ist der Wert einer zusätzlichen Stunde Freizeit so hoch wie der Wert einer zusätzlichen Arbeitsstunde. Wir können somit die Freizeitstunden mit demselben Mass bewerten wie eine Arbeitsstunde, d. h. mit der Anzahl Warenkörbe, welche mittels einer Arbeitsstunde gekauft werden können.

Aus Punkt 5) ergibt sich somit die bewertete Arbeitszeit (Anzahl Warenkörbe pro durchschnittliches Jahreseinkommen), aus Punkt 6) die in der Einheit «Warenkörbe» bewertete Freizeit.

Nutzenfunktion: Zusammenführen von Einkommen und Freizeit in ein einheitliches Wohlstandsmass

Wir gehen davon aus, dass der Wohlstand vom erzielten Nettoeinkommen sowie von der verfügbaren Anzahl an Freizeitstunden abhängig ist. Bei gleich hohem Einkommen ist die Lebensqualität in jener Stadt höher, in der dieses Einkommen mit weniger Arbeitszeit, d. h. bei mehr Freizeit, erreicht werden kann. Berechnet werden soll also ein Wohlstandsmass aus den beiden Grössen Einkommen und Freizeit. Dazu verwenden wir eine so genannte Nutzenfunktion; als Input-Grössen gehen darin die oben unter Punkt 5) und 6) beschriebenen Einkommen- und Freizeitmengen ein. Genauer gesagt, verwenden wir eine «Cobb-Douglas-Nutzenfunktion», die folgende Form hat:

$$U = (Y)^\alpha \times (L)^{(1-\alpha)}$$

Dabei entspricht U dem Nutzen, Y dem Einkommen und L der Freizeit in der jeweiligen Stadt. α gibt an, mit welchem Gewicht Einkommen resp. Freizeit in die Nutzenfunktion eingehen. Wir verwenden hier der Einfachheit halber den Wert $\alpha = 0,5$, d. h. wir gewichten die mittels Warenkörben bewerteten Einkommen und Freizeit gleich. Wenn nun Einkommen und Freizeit in dieser Weise in die oben dargestellte Nutzenfunktion eingegeben werden, ergibt dies den ökonomischen Nutzen, d. h. ein Wohlstandsmass für alle Städte über die gesamte verfügbare Zeitperiode.

Wenn wir nun zusätzlich noch die asiatischen Städte in die Analyse einbeziehen, zeigt sich, dass auch die Arbeitskräfte in diesem Wirtschaftsraum über die vergangenen rund 30 Jahre das Verhältnis von Freizeit zu Einkommen reduziert haben, und zwar auf einem deutlich niedrigeren Niveau als in den US-amerikanischen Städten. Dieses Bild bestätigt somit die These der «arbeitsamen» asiatischen Bevölkerung. Allerdings ist ein solches Ergebnis insofern wenig überraschend, als das Lohnniveau in den asiatischen

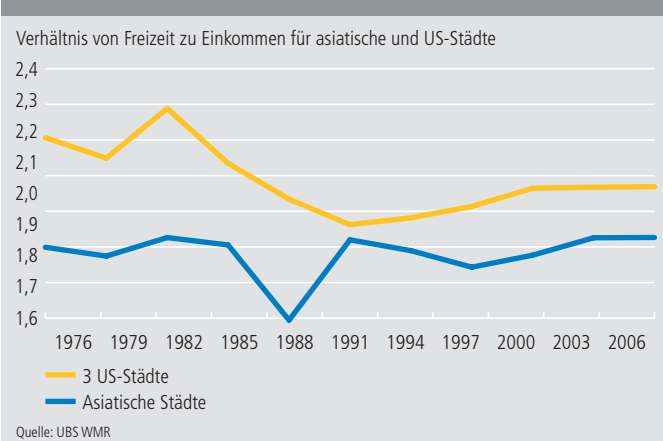
Städten in der analysierten Zeitperiode deutlich unter dem europäischen und amerikanischen Durchschnitt lag. Bei tiefen Ausgangsniveaus ist mit steigendem Lohn bis zu einer bestimmten Lohnhöhe nämlich mit einer steigenden Arbeitszeit zu rechnen. Erst bei Erreichen eines höheren Einkommensniveaus nehmen die Opportunitätskosten der Arbeitszeit zu, oder anders ausgedrückt: Die Menschen können sich mehr Freizeit «leisten».

Wie aber kann man die in den Städten unterschiedlichen Einkommensniveaus und Freizeitmengen mittels eines einzigen Masses überhaupt erfassen und miteinander vergleichen? Wie lassen sich z. B. ein Jahreseinkommen von 33 100 USD und 3900 Freizeitstunden in Chicago mit einem Jahreseinkommen von 22 200 USD und 4200 Freizeitstunden in Paris vergleichen? Das in der ökonomischen Analyse meistverbreitete Wohlstandsmass für derartige Zwecke ist das Konzept der Nutzenfunktion, d. h. des Nutzens, den unterschiedliche Güter stiften.

Einkommen und Freizeit bestimmen Wohlstand

In diesem letzten Abschnitt soll versucht werden, ein Wohlstandsmass und damit einen Indikator für die Lebensqualität in den verschiedenen Städten zu finden, der Einkommen und Freizeit in einem einzigen Mass zusammenbringt. Wir verwenden dazu das Konzept des ökonomischen Nutzens resp. eine so ge-

Grafik 3: Asien und USA halten Arbeitszeit hoch



nannte Nutzenfunktion (Details hierzu siehe Box). Wir haben jeweils Durchschnitte gebildet für die drei erstplatzierten Städte, die drei Städte mit dem tiefsten Nutzen sowie jene vier Städte, welche jeweils gerade im Mittelfeld unserer Gruppe von insgesamt 36 Städten platziert waren (so genannter Median). Grafik 4 zeigt die Ergebnisse dieser Nutzenanalyse.

Nicht weiter überraschend erscheinen die Städte mit den höchsten Nettoeinkommen an der Spitze dieser Analyse, während sich die Städte aus den Entwicklungs- resp. Schwellenländern mit vergleichsweise tiefen Löhnen im unteren Bereich der Nutzenskala befinden. Interessant ist zumindest die Feststellung, dass zu Beginn unserer Beobachtungsperiode die drei nordamerikanischen Städte Chicago, Los Angeles und Toronto an der Spitze der Rangliste standen. Allmählich haben dann aber die US-Städte in dieser Nutzenanalyse die Spitzenplätze an verschiedene europäische Städte verloren. Es scheint also, dass – gemessen an der hier verwendeten Definition des Wohlstands resp. ökonomischen Nutzens – die eingangs erwähnte Strategie einer kontinuierlichen Reduktion der Arbeitszeiten zugunsten von mehr Freizeit durch die Europäer doch die «richtige» war. Allerdings unterstellen wir hier, dass die europäischen und amerikanischen Arbeitnehmer ein und dieselbe Nutzenfunktion haben, d. h. Arbeitseinkommen und Freizeit identisch bewerten und somit in der Nutzenfunktion gleich gewichtet. Diese Annahme ist jedoch nicht zwingend korrekt, denn es könnte durchaus sein, dass Europäer eine höhere Präferenz für Freizeit haben als Amerikaner. Dies wäre zwar noch zu überprüfen, doch hat die hier dargestellte Nutzenanalyse schon verschiedene interessante Aspekte zur Entwicklung der Lebensqualität in verschiedenen Städten hervorgebracht. Sie

hat gezeigt, dass in erster Linie das Lohnniveau für den Wohlstand verantwortlich ist. Bei genügend hohem Lohn können sich die Menschen auch Gedanken darüber machen, inwieweit sie ihren Nutzen noch weiter steigern können, wenn sie bei leicht tieferem Arbeitseinkommen etwas mehr Freizeit in Anspruch nehmen. Europa und die USA haben hier, wie die Daten unserer Umfrage zeigen, klar unterschiedliche Ansätze gewählt. ■



Der Lohn bestimmt in erster Linie das Wohlstandsniveau. Erst bei einem genügend hohen Lohn nimmt der Nutzen zu, wenn auf Kosten von Arbeitseinkommen etwas mehr Freizeit in Anspruch genommen wird.

Anhang

Einkommen und Arbeitszeit von Berufen aus dem

Industriesektor**Automechaniker****Bauhandlanger****Facharbeiter****Arbeiterin****Ingenieur****Abteilungsleiter****Produktmanager****Einkommen und Arbeitszeiten
von Automechanikern¹**

Städte	Bruttoein- kommen pro Jahr in EUR	Nettoein- kommen pro Jahr in EUR	Wöchent- liche Arbeitszeit in Stunden
Amsterdam	25 400	17 100	39
Athen	13 000	10 500	40
Auckland	23 600	18 300	40
Bangkok	2 600	2 500	45
Barcelona	20 400	16 300	40
Beijing	3 700	3 200	44
Berlin	27 100	17 600	37
Bogotá	2 700	2 400	47
Bratislava	6 900	5 400	42
Brüssel	31 600	18 900	38
Budapest	7 400	5 100	42
Buenos Aires	5 200	4 300	42
Bukarest	3 800	2 700	40
Caracas	4 300	3 800	40
Chicago	36 300	27 200	43
Delhi	1 600	1 600	48
Dubai	10 200	10 200	46
Dublin	28 500	23 000	39
Frankfurt	27 500	18 200	39
Genf	35 300	25 100	42
Helsinki	25 600	18 600	38
Hongkong	10 900	10 400	40
Istanbul	7 200	5 200	44
Jakarta	2 100	1 900	48
Johannesburg	13 000	9 100	45
Kiev	3 000	2 500	38
Kopenhagen	41 300	23 900	37
Kuala Lumpur	7 300	6 100	40
Lima	5 600	4 500	48
Lissabon	10 000	8 300	40
Ljubljana	8 900	5 800	40
London	27 200	20 200	43
Los Angeles	32 700	25 800	45
Luxemburg	21 600	18 100	40
Lyon	25 000	17 500	41
Madrid	15 500	12 800	38
Mailand	16 900	12 700	40
Manama	5 300	5 000	45
Manila	1 700	1 500	44
Mexiko	3 000	2 800	45
Miami	26 000	19 600	40
Montreal	28 000	19 600	39
Moskau	10 800	9 400	44
Mumbai	1 800	n.v.	48
München	26 000	17 500	39
Nairobi	2 600	2 400	44
New York	35 500	25 100	41
Nikosia	20 900	18 900	40
Oslo	41 300	26 800	37
Paris	17 300	12 200	35
Prag	8 800	6 400	40
Riga	6 700	4 900	38
Rio de Janeiro	3 700	3 700	41
Rom	16 300	12 200	40
Santiago de Chile	7 700	6 200	48
São Paulo	7 800	6 300	40
Seoul	7 700	6 600	54
Shanghai	5 100	4 100	40
Singapur	12 300	9 800	44
Sofia	4 700	3 500	43
Stockholm	27 100	18 000	40
Sydney	21 700	16 700	41
Taipeh	15 900	13 500	51
Tallinn	8 300	6 200	40
Tokio	26 900	21 500	47
Toronto	25 900	19 300	38
Vilnius	6 400	4 300	40
Warschau	6 400	4 300	41
Wien	25 800	18 300	39
Zürich	37 100	28 200	42

¹ Mit Lehrabschluss und
rund fünfjähriger Praxis,
zirka 25 Jahre, ledig.
n.v. = nicht verfügbar.

**Einkommen und Arbeitszeiten
von Bauhandlangern¹**

Städte	Bruttoein- kommen pro Jahr in EUR	Nettoein- kommen pro Jahr in EUR	Wöchent- liche Arbeitszeit in Stunden
Amsterdam	21 200	14 700	39
Athen	11 500	9 300	40
Auckland	16 300	12 900	40
Bangkok	1 300	1 100	45
Barcelona	15 100	12 100	40
Beijing	1 600	1 500	52
Berlin	21 200	n.v.	40
Bogotá	2 100	1 900	46
Bratislava	4 000	3 100	40
Brüssel	27 300	17 000	39
Budapest	5 000	3 800	43
Buenos Aires	3 200	2 700	48
Bukarest	2 600	1 900	40
Caracas	4 500	4 500	44
Chicago	29 600	22 800	43
Delhi	700	700	44
Dubai	3 000	3 000	48
Dublin	25 700	21 200	39
Frankfurt	22 200	14 900	39
Genf	37 400	26 000	40
Helsinki	23 800	17 900	39
Hongkong	10 300	9 700	56
Istanbul	7 400	5 700	44
Jakarta	1 600	1 500	48
Johannesburg	4 100	3 900	43
Kiev	2 600	2 200	40
Kopenhagen	36 600	21 000	36
Kuala Lumpur	3 500	3 100	48
Lima	5 400	4 400	44
Lissabon	7 200	6 400	40
Ljubljana	8 200	5 600	40
London	30 500	23 000	40
Los Angeles	24 900	20 600	48
Luxemburg	19 000	16 000	40
Lyon	14 600	12 000	35
Madrid	15 200	12 600	42
Mailand	20 100	15 200	40
Manama	2 600	2 500	60
Manila	1 700	1 500	52
Mexiko	2 000	1 900	45
Miami	19 800	14 900	40
Montreal	20 200	15 300	38
Moskau	5 500	4 700	40
Mumbai	1 100	1 000	48
München	24 400	17 600	38
Nairobi	1 600	1 600	46
New York	37 500	25 300	41
Nikosia	12 200	10 700	40
Oslo	38 100	24 700	37
Paris	12 700	8 700	35
Prag	8 200	6 200	40
Riga	3 600	2 600	40
Rio de Janeiro	2 900	2 500	40
Rom	15 900	12 200	40
Santiago de Chile	5 700	4 500	48
São Paulo	3 300	3 000	42
Seoul	11 100	8 600	54
Shanghai	1 800	1 600	47
Singapur	11 000	11 000	44
Sofia	2 800	2 100	47
Stockholm	28 000	20 500	40
Sydney	24 500	19 500	28
Taipeh	13 900	12 300	50
Tallinn	5 300	3 900	40
Tokio	25 900	20 100	46
Toronto	19 200	14 400	38
Vilnius	5 800	3 900	40
Warschau	4 400	3 000	41
Wien	18 600	14 100	39
Zürich	32 900	24 000	42

**Einkommen und Arbeitszeiten
von Facharbeitern²**

Städte	Bruttoein- kommen pro Jahr in EUR	Nettoein- kommen pro Jahr in EUR	Wöchent- liche Arbeitszeit in Stunden
Amsterdam	32 700	21 100	37
Athen	17 500	13 000	40
Auckland	28 200	21 400	48
Bangkok	3 900	3 700	48
Barcelona	23 700	18 900	40
Beijing	4 000	3 400	40
Berlin	31 200	22 400	35
Bogotá	4 100	3 500	47
Bratislava	8 300	6 500	41
Brüssel	38 500	24 600	38
Budapest	7 100	4 800	43
Buenos Aires	8 900	7 100	43
Bukarest	4 700	3 300	40
Caracas	6 200	5 400	44
Chicago	45 100	31 000	40
Delhi	5 200	4 300	48
Dubai	15 900	15 900	48
Dublin	43 900	37 100	39
Frankfurt	32 100	23 500	38
Genf	43 300	33 400	40
Helsinki	33 900	23 600	39
Hongkong	9 900	8 800	50
Istanbul	11 100	8 100	44
Jakarta	3 200	2 800	40
Johannesburg	n.v.	n.v.	n.v.
Kiev	5 000	4 200	40
Kopenhagen	43 600	25 800	39
Kuala Lumpur	9 000	7 500	48
Lima	8 600	7 100	52
Lissabon	9 600	8 000	40
Ljubljana	13 000	8 000	40
London	38 500	28 500	38
Los Angeles	37 200	30 500	40
Luxemburg	22 800	18 000	40
Lyon	19 200	11 800	35
Madrid	19 700	16 600	40
Mailand	18 800	13 500	40
Manama	18 700	18 200	40
Manila	2 300	2 100	44
Mexiko	3 900	3 700	45
Miami	35 500	26 800	40
Montreal	38 400	26 300	39
Moskau	4 800	4 800	37
Mumbai	5 300	4 300	45
München	36 500	22 500	38
Nairobi	5 200	4 200	42
New York	54 200	35 900	41
Nikosia	27 800	24 000	40
Oslo	42 700	27 000	37
Paris	16 300	11 900	35
Prag	10 600	7 600	40
Riga	9 500	7 100	40
Rio de Janeiro	10 200	7 200	40
Rom	18 000	13 000	41
Santiago de Chile	10 100	8 100	43
São Paulo	12 100	9 700	44
Seoul	32 400	25 100	48
Shanghai	5 600	4 500	40
Singapur	12 800	10 100	44
Sofia	4 800	3 700	40
Stockholm	30 100	18 700	40
Sydney	33 000	22 300	40
Taipeh	16 500	14 000	45
Tallinn	8 100	6 000	40
Tokio	43 500	34 400	45
Toronto	40 700	29 600	43
Vilnius	5 600	3 800	40
Warschau	7 100	4 800	41
Wien	33 300	23 000	39
Zürich	48 400	35 400	40

¹ Mit Lehrabschluss und rund fünfjähriger Praxis, zirka 25 Jahre, ledig.

² Facharbeiter mit Berufslehre und rund zehnjähriger Praxis in einem grösseren Unternehmen der metallverarbeitenden Industrie; zirka 35 Jahre, verheiratet, zwei Kinder.

n.v. = nicht verfügbar.

Einkommen und Arbeitszeiten von Arbeiterinnen¹

Städte	Bruttoeinkommen pro Jahr in EUR	Nettoeinkommen pro Jahr in EUR	Wöchentliche Arbeitszeit in Stunden
Amsterdam	20 900	14 000	38
Athen	12 000	9 400	40
Auckland	16 800	13 400	35
Bangkok	1 600	1 400	45
Barcelona	13 000	10 500	40
Beijing	1 500	1 300	45
Berlin	19 500	13 400	35
Bogotá	3 200	2 800	47
Bratislava	3 900	3 000	40
Brüssel	23 100	15 100	38
Budapest	5 100	4 000	41
Buenos Aires	3 000	2 500	48
Bukarest	2 800	2 000	40
Caracas	9 100	8 200	44
Chicago	20 100	15 800	45
Delhi	700	700	44
Dubai	10 200	n.v.	48
Dublin	22 000	18 600	39
Frankfurt	18 400	11 800	39
Genf	29 100	21 000	40
Helsinki	18 800	14 600	37
Hongkong	5 800	5 500	50
Istanbul	5 600	3 900	44
Jakarta	1 100	1 000	48
Johannesburg	4 100	3 900	43
Kiew	1 800	1 500	40
Kopenhagen	31 400	18 400	38
Kuala Lumpur	3 200	2 800	44
Lima	2 500	2 000	42
Lissabon	6 100	5 400	40
Ljubljana	7 100	4 700	40
London	24 000	18 100	39
Los Angeles	18 600	15 400	40
Luxemburg	19 600	16 500	40
Lyon	13 900	11 300	36
Madrid	12 100	10 700	40
Mailand	14 300	11 400	40
Manama	4 600	4 500	40
Manila	1 200	1 100	44
Mexiko	2 800	2 600	45
Miami	18 500	14 300	40
Montreal	20 800	15 700	39
Moskau	3 100	2 700	33
Mumbai	1 500	1 300	45
München	n.v.	n.v.	n.v.
Nairobi	2 800	2 200	42
New York	25 300	18 300	41
Nikosia	12 200	10 700	40
Oslo	29 700	20 700	37
Paris	14 400	10 800	35
Prag	6 700	5 000	40
Riga	3 600	2 600	40
Rio de Janeiro	3 300	2 900	40
Rom	14 800	11 100	40
Santiago de Chile	6 400	5 100	43
São Paulo	5 500	4 500	44
Seoul	7 300	6 300	54
Shanghai	2 200	1 700	47
Singapur	7 400	7 400	44
Sofia	2 400	1 900	40
Stockholm	24 700	15 500	40
Sydney	17 700	12 400	40
Taipeh	12 800	10 400	44
Tallinn	4 300	3 200	40
Tokio	21 700	14 400	45
Toronto	17 700	13 500	40
Vilnius	3 100	2 100	40
Warschau	4 500	3 000	41
Wien	18 100	14 000	39
Zürich	32 200	24 900	40

¹ An- bzw. ungelernte Hilfsarbeiterin in einem mittelgroßen Unternehmen, vorzugsweise der Textilindustrie; zirka 25 Jahre, ledig.

² In einem Industrieunternehmen der elektrotechnischen Branche, abgeschlossenes Hochschulstudium (Universität, technische Hochschule, evtl. auch Fachhochschule) und mindestens 5 Jahre praktische Tätigkeit; zirka 35 Jahre, verheiratet, zwei Kinder.
n.v. = nicht verfügbar.

Einkommen und Arbeitszeiten von Ingenieuren²

Städte	Bruttoeinkommen pro Jahr in EUR	Nettoeinkommen pro Jahr in EUR	Wöchentliche Arbeitszeit in Stunden
Amsterdam	45 300	27 400	39
Athen	21 600	16 200	40
Auckland	33 600	24 800	40
Bangkok	10 500	9 400	48
Barcelona	35 500	28 400	40
Beijing	7 400	6 200	40
Berlin	47 700	28 600	38
Bogotá	12 500	9 900	44
Bratislava	10 500	8 200	41
Brüssel	36 000	21 700	37
Budapest	13 200	9 100	40
Buenos Aires	16 900	13 800	43
Bukarest	11 200	7 800	40
Caracas	12 900	11 500	48
Chicago	58 300	40 100	40
Delhi	5 000	4 200	47
Dubai	44 000	43 400	48
Dublin	46 600	36 300	40
Frankfurt	52 900	31 900	39
Genf	54 000	40 400	42
Helsinki	46 300	29 300	39
Hongkong	32 100	30 400	48
Istanbul	13 900	10 600	47
Jakarta	4 700	4 000	44
Johannesburg	42 300	25 600	40
Kiew	4 300	3 600	40
Kopenhagen	59 600	33 400	39
Kuala Lumpur	13 000	10 300	40
Lima	10 400	7 900	44
Lissabon	29 600	20 400	40
Ljubljana	15 100	9 500	40
London	52 300	38 000	40
Los Angeles	63 500	45 700	40
Luxemburg	74 300	52 000	40
Lyon	48 300	32 500	35
Madrid	32 500	26 700	40
Mailand	34 700	23 600	40
Manama	42 300	41 100	40
Manila	4 200	3 400	48
Mexiko	12 600	9 800	48
Miami	46 900	34 900	40
Montreal	49 600	32 000	38
Moskau	13 800	12 000	48
Mumbai	6 200	4 800	48
München	47 400	30 800	39
Nairobi	13 600	11 300	42
New York	70 600	46 300	41
Nikosia	31 300	26 300	40
Oslo	61 300	37 100	39
Paris	43 500	29 100	35
Prag	12 200	8 900	40
Riga	8 200	6 100	40
Rio de Janeiro	18 800	13 800	40
Rom	26 300	17 900	40
Santiago de Chile	19 000	14 100	47
São Paulo	23 000	16 900	42
Seoul	34 200	26 500	54
Shanghai	6 700	5 200	40
Singapur	27 600	20 700	44
Sofia	4 400	3 200	40
Stockholm	39 900	26 600	40
Sydney	39 100	29 100	40
Taipeh	27 000	22 000	45
Tallinn	9 900	7 400	40
Tokio	49 800	38 300	51
Toronto	52 500	38 100	40
Vilnius	7 500	5 000	40
Warschau	10 100	6 700	40
Wien	47 600	30 300	39
Zürich	68 800	51 100	42

**Einkommen und Arbeitszeiten
von Abteilungsleitern¹**

Städte	Bruttoein- kommen pro Jahr in EUR	Nettoein- kommen pro Jahr in EUR	Wöchent- liche Arbeitszeit in Stunden
Amsterdam	68 400	39 000	39
Athen	40 800	31 100	40
Auckland	38 000	25 500	40
Bangkok	12 700	11 300	44
Barcelona	34 100	27 200	40
Beijing	9 900	8 000	40
Berlin	58 000	34 200	40
Bogotá	15 700	12 500	42
Bratislava	12 200	9 500	41
Brüssel	69 500	46 200	38
Budapest	13 800	8 400	43
Buenos Aires	14 700	11 800	45
Bukarest	12 200	8 500	40
Caracas	6 200	5 600	44
Chicago	64 100	42 100	50
Delhi	10 600	7 900	48
Dubai	61 000	61 000	42
Dublin	50 000	43 600	39
Frankfurt	68 900	46 600	40
Genf	84 200	59 500	42
Helsinki	60 200	36 900	41
Hongkong	22 500	20 200	45
Istanbul	26 000	20 600	44
Jakarta	6 200	4 500	40
Johannesburg	45 500	27 800	40
Kiev	5 000	4 100	40
Kopenhagen	72 100	36 800	41
Kuala Lumpur	22 600	20 000	44
Lima	18 900	15 900	45
Lissabon	16 800	13 100	40
Ljubljana	24 100	13 500	40
London	63 200	46 200	39
Los Angeles	71 700	55 600	40
Luxemburg	69 500	48 800	40
Lyon	n.v.	n.v.	n.v.
Madrid	29 300	24 500	40
Mailand	27 500	20 000	40
Manama	42 300	41 100	40
Manila	9 000	7 000	44
Mexiko	14 900	13 000	45
Miami	41 200	30 700	40
Montreal	48 400	31 900	39
Moskau	19 400	16 900	38
Mumbai	18 600	16 000	41
München	70 600	40 600	43
Nairobi	7 400	6 200	44
New York	74 000	50 100	41
Nikosia	52 200	40 500	42
Oslo	77 800	37 100	40
Paris	59 200	37 500	38
Prag	13 900	9 900	40
Riga	19 400	14 500	45
Rio de Janeiro	24 600	14 700	40
Rom	25 700	19 400	42
Santiago de Chile	18 300	13 800	43
São Paulo	27 700	20 300	44
Seoul	46 100	31 600	45
Shanghai	21 100	15 100	40
Singapur	55 200	42 500	44
Sofia	15 000	10 900	40
Stockholm	62 200	36 900	40
Sydney	55 000	34 800	46
Taipeh	51 400	32 900	50
Tallinn	13 800	10 300	40
Tokio	69 000	51 400	48
Toronto	43 100	31 400	40
Vilnius	13 600	9 100	40
Warschau	23 700	13 200	41
Wien	69 900	42 700	39
Zürich	95 500	68 900	41

**Einkommen und Arbeitszeiten
von Produktmanagern²**

Städte	Bruttoein- kommen pro Jahr in EUR	Nettoein- kommen pro Jahr in EUR	Wöchent- liche Arbeitszeit in Stunden
Amsterdam	52 000	32 000	40
Athen	24 000	18 000	40
Auckland	49 000	34 000	40
Bangkok	12 000	11 000	40
Barcelona	45 000	35 000	40
Beijing	8 000	6 000	40
Berlin	54 000	31 000	39
Bogotá	22 000	17 000	42
Bratislava	13 000	10 000	41
Brüssel	51 000	29 000	39
Budapest	20 000	12 000	43
Buenos Aires	16 000	13 000	45
Bukarest	28 000	20 000	40
Caracas	5 000	4 000	48
Chicago	76 000	57 000	45
Delhi	7 000	6 000	48
Dubai	35 000	35 000	42
Dublin	64 000	51 000	40
Frankfurt	56 000	38 000	39
Genf	89 000	62 000	40
Helsinki	53 000	33 000	39
Hongkong	26 000	23 000	45
Istanbul	23 000	17 000	47
Jakarta	5 000	4 000	40
Johannesburg	36 000	23 000	40
Kiev	n.v.	n.v.	n.v.
Kopenhagen	66 000	33 000	41
Kuala Lumpur	23 000	17 000	44
Lima	66 000	45 000	45
Lissabon	37 000	24 000	40
Ljubljana	24 000	13 000	40
London	50 000	37 000	39
Los Angeles	81 000	55 000	48
Luxemburg	50 000	38 000	40
Lyon	47 000	36 000	35
Madrid	37 000	29 000	43
Mailand	44 000	32 000	40
Manama	23 000	22 000	40
Manila	9 000	7 000	40
Mexiko	16 000	14 000	45
Miami	50 000	38 000	40
Montreal	42 000	28 000	39
Moskau	26 000	23 000	43
Mumbai	8 000	6 000	41
München	67 000	39 000	39
Nairobi	14 000	10 000	44
New York	72 000	46 000	41
Nikosia	35 000	29 000	40
Oslo	74 000	48 000	39
Paris	51 000	34 000	37
Prag	12 000	9 000	40
Riga	20 000	15 000	40
Rio de Janeiro	16 000	12 000	40
Rom	n.v.	n.v.	n.v.
Santiago de Chile	27 000	21 000	43
São Paulo	20 000	16 000	44
Seoul	35 000	24 000	45
Shanghai	19 000	16 000	40
Singapur	61 000	43 000	44
Sofia	n.v.	n.v.	n.v.
Stockholm	54 000	39 000	40
Sydney	41 000	28 000	42
Taipeh	28 000	22 000	49
Tallinn	14 000	10 000	40
Tokio	50 000	38 000	48
Toronto	42 000	30 000	45
Vilnius	10 000	7 000	40
Warschau	18 000	11 000	42
Wien	49 000	30 000	39
Zürich	79 000	58 000	42

¹ Technischer Betriebsleiter einer Produktionsabteilung mit über 100 Beschäftigten in einem grösseren Unternehmen der metallverarbeitenden Industrie; mit abgeschlossener Berufsausbildung und langjähriger Berufserfahrung; zirka 40 Jahre, verheiratet, zwei Kinder.

² Produktmanager in Pharma, Chemie oder Lebensmittelbranche, 5 Jahre Berufserfahrung, Hochschulabschluss, mittleres Kader; ca. 35 Jahre, verheiratet, keine Kinder. n.v. = nicht verfügbar.

Einkommen und Arbeitszeit von Berufen aus dem

Dienstleistungssektor

Volksschullehrer
Autobuschauffeur
Koch
Assistentin
Verkäuferin
Call Center Mitarbeiter
Kreditsachbearbeiter

Einkommen und Arbeitszeiten von Volksschullehrern¹

Städte	Bruttoeinkommen pro Jahr in EUR	Nettoeinkommen pro Jahr in EUR	Wöchentliche Arbeitszeit ² in Stunden
Amsterdam	34 700	22 900	37
Athen	20 500	15 900	34
Auckland	26 200	20 000	35
Bangkok	3 200	3 100	40
Barcelona	27 500	22 100	39
Beijing	4 900	4 300	40
Berlin	39 900	25 900	41
Bogotá	4 300	3 700	40
Bratislava	5 000	3 900	38
Brüssel	24 200	15 800	33
Budapest	7 900	5 100	40
Buenos Aires	5 900	4 900	25
Bukarest	3 600	2 500	25
Caracas	6 000	5 400	40
Chicago	41 800	30 900	41
Delhi	2 200	2 000	30
Dubai	25 100	24 400	40
Dublin	41 800	34 100	37
Frankfurt	42 600	33 600	37
Genf	57 700	42 700	40
Helsinki	35 700	24 000	36
Hongkong	38 500	36 500	49
Istanbul	9 300	6 400	42
Jakarta	1 900	1 700	26
Johannesburg	12 500	n.v.	33
Kiev	1 400	1 100	16
Kopenhagen	43 100	26 400	39
Kuala Lumpur	8 300	6 900	48
Lima	3 100	2 200	39
Lissabon	23 800	17 400	33
Ljubljana	19 100	11 100	31
London	35 200	25 900	40
Los Angeles	43 100	33 300	37
Luxemburg	54 000	42 800	23
Lyon	27 700	19 600	31
Madrid	27 600	21 600	38
Mailand	20 500	15 200	28
Manama	11 000	10 500	45
Manila	2 300	2 000	40
Mexiko	6 500	6 000	38
Miami	31 600	23 900	40
Montreal	33 500	24 400	35
Moskau	3 100	2 700	19
Mumbai	2 700	2 400	43
München	34 000	21 400	35
Nairobi	3 100	2 500	45
New York	43 100	29 400	33
Nikosia	27 800	24 000	35
Oslo	39 200	25 800	41
Paris	24 700	17 700	31
Prag	9 400	7 100	40
Riga	4 000	2 900	38
Rio de Janeiro	4 900	3 800	36
Rom	16 000	11 800	35
Santiago de Chile	7 600	6 000	43
São Paulo	5 300	4 700	28
Seoul	35 900	24 600	40
Shanghai	2 800	2 100	40
Singapur	18 400	14 700	42
Sofia	1 700	1 300	33
Stockholm	31 200	19 400	43
Sydney	31 500	23 200	37
Taipeh	18 200	16 000	40
Tallinn	6 600	4 900	35
Tokio	43 000	35 600	49
Toronto	35 600	26 000	40
Vilnius	4 700	3 200	38
Warschau	5 800	3 900	29
Wien	30 500	21 400	39
Zürich	59 700	43 000	41

¹ Seit rund 10 Jahren im staatlichen Schuldienst tätig (keine Privatschulen); zirka 35 Jahre, verheiratet, zwei Kinder.

² Nur beschränkt vergleichbar; in der Regel Anzahl Unterrichtsstunden plus benötigte durchschnittliche Vorbereitungsstunden, teilweise jedoch nur Unterrichtsstunden.

n.v. = nicht verfügbar.

Einkommen und Arbeitszeiten von Autobuschauffeuren¹

Städte	Bruttoeinkommen pro Jahr in EUR	Nettoeinkommen pro Jahr in EUR	Wöchentliche Arbeitszeit in Stunden
Amsterdam	29 400	19 700	37
Athen	17 700	13 900	39
Auckland	21 500	17 000	35
Bangkok	3 100	2 900	45
Barcelona	19 100	15 300	40
Beijing	2 600	2 200	48
Berlin	27 500	17 800	43
Bogotá	3 500	3 000	54
Bratislava	7 200	5 600	41
Brüssel	25 600	16 800	38
Budapest	7 800	5 100	41
Buenos Aires	8 700	7 200	48
Bukarest	3 200	2 200	40
Caracas	5 200	4 700	40
Chicago	36 000	24 800	50
Delhi	2 000	1 800	44
Dubai	8 500	8 100	48
Dublin	29 200	22 200	40
Frankfurt	25 700	19 600	38
Genf	51 100	38 500	40
Helsinki	27 900	20 300	39
Hongkong	16 700	14 500	40
Istanbul	13 100	9 800	44
Jakarta	1 800	1 600	48
Johannesburg	5 300	n.v.	44
Kiev	2 600	2 200	40
Kopenhagen	35 000	21 300	37
Kuala Lumpur	5 200	4 600	48
Lima	3 400	2 300	55
Lissabon	13 700	10 900	40
Ljubljana	12 000	9 400	41
London	26 200	19 100	40
Los Angeles	36 800	30 100	40
Luxemburg	38 700	33 000	40
Lyon	22 100	18 200	42
Madrid	20 000	15 700	39
Mailand	20 100	14 700	40
Manama	6 600	6 300	45
Manila	3 400	2 900	44
Mexiko	3 300	3 100	47
Miami	17 500	13 600	40
Montreal	27 800	20 500	39
Moskau	9 900	8 600	36
Mumbai	2 200	2 000	48
München	28 600	23 500	39
Nairobi	1 400	1 300	54
New York	39 100	26 100	42
Nikosia	20 900	18 900	40
Oslo	34 600	23 000	37
Paris	22 700	16 200	35
Prag	8 300	6 300	40
Riga	4 800	3 600	38
Rio de Janeiro	5 700	5 400	42
Rom	19 500	14 400	40
Santiago de Chile	7 100	5 700	55
São Paulo	4 900	4 300	42
Seoul	20 900	16 200	42
Shanghai	2 600	2 000	47
Singapur	9 800	7 800	44
Sofia	3 200	2 500	40
Stockholm	26 600	17 900	39
Sydney	27 100	20 500	40
Taipeh	14 400	12 400	n.v.
Tallinn	5 900	4 400	40
Tokio	37 400	29 800	46
Toronto	33 600	25 100	40
Vilnius	3 400	2 300	40
Warschau	6 700	4 500	41
Wien	24 200	17 900	39
Zürich	57 500	44 300	42

Einkommen und Arbeitszeiten von Köchen²

Städte	Bruttoeinkommen pro Jahr in EUR	Nettoeinkommen pro Jahr in EUR	Wöchentliche Arbeitszeit in Stunden
Amsterdam	26 000	15 200	39
Athen	17 000	12 900	40
Auckland	26 800	19 600	30
Bangkok	5 200	4 900	48
Barcelona	30 200	24 200	42
Beijing	10 300	8 100	48
Berlin	29 800	19 800	40
Bogotá	10 300	8 600	46
Bratislava	7 400	5 800	42
Brüssel	32 800	19 100	38
Budapest	14 000	9 800	43
Buenos Aires	10 200	8 400	45
Bukarest	10 900	7 600	40
Caracas	9 300	8 300	48
Chicago	38 900	28 900	40
Delhi	3 700	3 300	48
Dubai	32 500	32 500	48
Dublin	36 700	28 100	41
Frankfurt	33 000	22 100	39
Genf	37 300	25 100	42
Helsinki	30 100	21 400	39
Hongkong	11 500	10 000	48
Istanbul	25 500	18 400	47
Jakarta	3 700	3 200	44
Johannesburg	17 200	12 100	45
Kiev	6 200	5 100	40
Kopenhagen	47 500	25 400	39
Kuala Lumpur	12 700	10 200	48
Lima	5 600	4 100	48
Lissabon	26 500	19 400	40
Ljubljana	16 900	9 500	41
London	30 700	22 900	41
Los Angeles	50 500	39 400	48
Luxemburg	29 300	22 500	40
Lyon	31 000	23 600	44
Madrid	30 300	23 000	40
Mailand	24 700	17 300	40
Manama	11 100	10 800	48
Manila	11 100	8 900	48
Mexiko	12 600	9 400	48
Miami	24 700	18 600	40
Montreal	35 500	24 400	40
Moskau	14 400	12 500	35
Mumbai	7 500	5 700	52
München	35 500	22 200	39
Nairobi	9 000	6 700	48
New York	35 000	24 700	41
Nikosia	27 800	24 000	40
Oslo	44 900	30 400	38
Paris	34 200	22 400	36
Prag	8 000	5 900	40
Riga	7 800	5 700	40
Rio de Janeiro	14 400	10 500	42
Rom	20 200	14 800	38
Santiago de Chile	12 300	9 800	47
São Paulo	15 600	12 900	40
Seoul	41 600	28 500	45
Shanghai	13 400	10 200	40
Singapur	15 300	12 300	44
Sofia	3 500	2 600	42
Stockholm	28 600	17 100	40
Sydney	22 600	17 900	48
Taipeh	21 800	17 700	48
Tallinn	9 600	7 100	40
Tokio	34 000	26 200	48
Toronto	47 300	34 100	41
Vilnius	9 400	6 300	40
Warschau	11 100	7 300	41
Wien	32 400	21 800	39
Zürich	40 900	30 700	42

¹ Bei den städtischen Verkehrsbetrieben, mit rund zehnjähriger Praxis; zirka 35 Jahre, verheiratet, zwei Kinder.

² Stellvertretender Küchenchef oder Chef de partie in einer personalmässig grösseren Küche eines guten Restaurants oder guten Hotels mit zirka 2 bis 3 unterstellten Köchen; abgeschlossene Berufslehre als Koch und rund zehnjährige Praxis; zirka 30 Jahre, ledig; evtl. freie Kost und Logis im Salär eingerechnet.

n.v. = nicht verfügbar.

Einkommen und Arbeitszeiten von Assistentinnen¹

Städte	Bruttoeinkommen pro Jahr in EUR	Nettoeinkommen pro Jahr in EUR	Wöchentliche Arbeitszeit in Stunden
Amsterdam	26 300	17 300	39
Athen	12 800	10 400	40
Auckland	22 800	17 800	38
Bangkok	5 540	5 220	40
Barcelona	24 700	19 800	40
Beijing	3 340	2 890	40
Berlin	28 800	19 300	38
Bogotá	4 940	4 500	42
Bratislava	5 420	4 220	40
Brüssel	30 200	18 300	38
Budapest	8 190	5 380	41
Buenos Aires	6 610	5 500	45
Bukarest	5 020	3 510	40
Caracas	3 620	3 260	40
Chicago	n.v.	n.v.	43
Delhi	3 540	3 240	48
Dubai	23 000	n.v.	42
Dublin	27 500	22 800	39
Frankfurt	33 100	20 800	39
Genf	39 800	27 800	40
Helsinki	26 800	20 100	37
Hongkong	10 900	9 700	45
Istanbul	10 100	7 510	44
Jakarta	3 730	3 310	44
Johannesburg	12 200	10 100	40
Kiev	2 800	2 340	40
Kopenhagen	38 900	22 000	38
Kuala Lumpur	6 930	5 850	44
Lima	6 310	4 540	40
Lissabon	8 800	7 410	40
Ljubljana	11 300	6 900	40
London	34 900	26 000	39
Los Angeles	35 900	27 200	40
Luxemburg	26 400	21 500	40
Lyon	24 400	16 400	38
Madrid	21 200	16 800	40
Mailand	20 200	14 400	40
Manama	13 200	12 800	39
Manila	1 930	1 590	40
Mexiko	8 380	7 570	45
Miami	29 100	22 000	40
Montreal	23 700	17 200	39
Moskau	5 630	4 900	40
Mumbai	3 350	3 020	48
München	30 600	23 500	38
Nairobi	3 820	3 170	42
New York	33 400	24 200	41
Nikosia	17 400	14 600	40
Oslo	36 900	24 300	39
Paris	25 800	17 300	35
Prag	7 710	5 660	40
Riga	n.v.	n.v.	n.v.
Rio de Janeiro	9 120	7 260	40
Rom	15 300	11 300	38
Santiago de Chile	9 720	7 710	43
São Paulo	12 100	10 000	42
Seoul	21 300	16 500	45
Shanghai	3 710	2 950	40
Singapur	15 300	12 300	44
Sofia	3 120	2 450	40
Stockholm	24 700	16 600	40
Sydney	24 500	18 600	40
Taipeh	9 880	8 390	40
Tallinn	7 270	5 410	40
Tokio	27 300	21 300	44
Toronto	23 300	17 500	40
Vilnius	6 370	4 270	40
Warschau	6 410	4 300	40
Wien	27 300	19 100	39
Zürich	46 100	33 300	42

¹ Sekretärin eines Abteilungsleiters in einem Industrie- oder Dienstleistungsbetrieb, etwa 5 Jahre Praxis (PC-Kenntnisse, 1 Fremdsprache); zirka 25 Jahre, ledig.

² In der Damenoberbekleidungsabteilung eines grossen Kaufhauses (Warenhauses); Verkaufslehre und einige Jahre Verkaufspraxis, zirka 20 bis 25 Jahre, ledig.
n.v. = nicht verfügbar.

Einkommen und Arbeitszeiten von Verkäuferinnen²

Städte	Bruttoeinkommen pro Jahr in EUR	Nettoeinkommen pro Jahr in EUR	Wöchentliche Arbeitszeit in Stunden
Amsterdam	16 200	10 600	40
Athen	11 000	8 900	40
Auckland	18 500	14 600	35
Bangkok	2 200	2 100	45
Barcelona	15 100	12 100	40
Beijing	2 200	2 000	45
Berlin	24 500	16 600	39
Bogotá	2 700	2 400	47
Bratislava	4 000	3 100	41
Brüssel	19 500	12 800	37
Budapest	5 700	4 100	43
Buenos Aires	3 800	2 700	48
Bukarest	4 200	3 000	40
Caracas	2 600	2 300	40
Chicago	23 800	18 700	41
Delhi	1 700	1 600	50
Dubai	13 900	13 900	48
Dublin	24 300	19 600	39
Frankfurt	23 300	15 700	38
Genf	28 500	20 200	42
Helsinki	19 600	15 100	35
Hongkong	9 000	8 500	56
Istanbul	8 600	6 000	44
Jakarta	2 100	1 900	40
Johannesburg	8 600	7 400	43
Kiev	3 400	2 800	40
Kopenhagen	32 400	16 700	37
Kuala Lumpur	4 600	4 000	48
Lima	1 700	n.v.	54
Lissabon	9 500	7 900	40
Ljubljana	7 700	5 200	41
London	28 700	21 400	38
Los Angeles	24 700	18 500	39
Luxemburg	18 200	15 300	40
Lyon	18 400	12 500	37
Madrid	15 500	13 700	40
Mailand	16 000	12 000	40
Manama	6 900	6 700	48
Manila	2 100	1 900	44
Mexiko	3 500	3 300	45
Miami	17 400	13 100	40
Montreal	16 400	13 000	39
Moskau	3 100	2 700	38
Mumbai	2 000	1 800	48
München	23 500	16 700	39
Nairobi	3 100	2 700	49
New York	24 500	17 600	41
Nikosia	12 200	10 700	42
Oslo	32 300	21 700	37
Paris	18 500	13 100	35
Prag	8 200	5 900	40
Riga	3 000	2 200	40
Rio de Janeiro	3 900	3 300	42
Rom	14 500	11 200	41
Santiago de Chile	8 500	6 800	53
São Paulo	7 000	5 400	36
Seoul	12 000	9 300	50
Shanghai	2 700	1 900	43
Singapur	8 000	6 400	44
Sofia	2 600	2 000	43
Stockholm	25 400	17 200	40
Sydney	18 200	12 700	40
Taipeh	9 700	8 600	45
Tallinn	7 700	5 700	40
Tokio	23 700	18 900	43
Toronto	14 500	11 500	40
Vilnius	4 200	2 800	40
Warschau	7 100	4 400	41
Wien	21 000	15 700	39
Zürich	32 600	25 200	42

**Einkommen und Arbeitszeiten
von Call Center-Mitarbeitern¹**

Städte	Bruttoein- kommen pro Jahr in EUR	Nettoein- kommen pro Jahr in EUR	Wöchent- liche Arbeitszeit in Stunden
Amsterdam	27 000	18 100	38
Athen	11 900	9 600	40
Auckland	18 500	14 600	35
Bangkok	2 300	2 200	41
Barcelona	13 400	10 700	40
Beijing	2 000	1 400	40
Berlin	16 500	11 500	40
Bogotá	5 400	4 800	47
Bratislava	7 700	6 000	42
Brüssel	25 400	16 200	34
Budapest	6 400	4 300	43
Buenos Aires	3 900	3 300	38
Bukarest	3 500	2 400	40
Caracas	2 600	2 300	44
Chicago	36 600	27 400	43
Delhi	2 700	2 500	40
Dubai	19 000	19 000	42
Dublin	22 100	18 000	39
Frankfurt	25 600	18 500	37
Genf	31 400	21 300	41
Helsinki	22 600	17 100	38
Hongkong	10 300	9 800	50
Istanbul	14 300	10 100	47
Jakarta	2 100	1 900	40
Johannesburg	14 300	11 600	43
Kiev	2 400	2 000	40
Kopenhagen	33 800	19 000	37
Kuala Lumpur	n.v.	n.v.	n.v.
Lima	5 900	5 200	45
Lissabon	7 600	6 600	40
Ljubljana	12 200	7 600	40
London	21 800	16 700	39
Los Angeles	31 200	21 500	40
Luxemburg	36 000	27 800	40
Lyon	22 300	14 400	35
Madrid	14 700	12 200	40
Mailand	16 000	12 000	39
Manama	n.v.	n.v.	n.v.
Manila	3 600	3 000	43
Mexiko	13 000	11 500	48
Miami	n.v.	n.v.	n.v.
Montreal	21 700	16 300	39
Moskau	6 000	5 200	34
Mumbai	3 500	3 100	40
München	22 100	16 700	36
Nairobi	3 500	2 800	52
New York	40 600	27 000	41
Nikosia	13 900	12 300	40
Oslo	29 800	22 400	39
Paris	20 300	13 900	35
Prag	8 000	5 800	40
Riga	3 200	2 300	40
Rio de Janeiro	2 800	2 800	40
Rom	n.v.	n.v.	n.v.
Santiago de Chile	7 100	5 200	43
São Paulo	5 600	4 900	36
Seoul	10 700	8 300	54
Shanghai	2 100	1 500	51
Singapur	11 000	8 800	44
Sofia	2 400	1 700	40
Stockholm	27 300	20 300	40
Sydney	22 200	16 900	35
Taipeh	10 200	9 500	40
Tallinn	7 000	5 200	40
Tokio	26 400	21 300	40
Toronto	18 500	14 600	38
Vilnius	4 200	2 800	40
Warschau	5 700	3 800	38
Wien	26 300	18 500	39
Zürich	37 200	27 900	41

**Einkommen und Arbeitszeiten
von Kreditsachbearbeitern²**

Städte	Bruttoein- kommen pro Jahr in EUR	Nettoein- kommen pro Jahr in EUR	Wöchent- liche Arbeitszeit in Stunden
Amsterdam	37 900	19 100	38
Athen	21 200	16 300	39
Auckland	21 700	17 500	40
Bangkok	5 300	4 900	40
Barcelona	32 200	25 800	40
Beijing	18 600	14 200	40
Berlin	42 400	26 300	39
Bogotá	11 400	9 700	44
Bratislava	9 800	7 600	41
Brüssel	36 700	22 700	38
Budapest	14 700	8 800	41
Buenos Aires	9 400	7 800	43
Bukarest	8 900	6 200	40
Caracas	3 400	2 900	44
Chicago	n.v.	n.v.	n.v.
Delhi	4 500	3 700	44
Dubai	27 100	27 100	42
Dublin	38 500	31 500	39
Frankfurt	49 200	32 400	39
Genf	74 100	52 600	40
Helsinki	30 100	21 100	38
Hongkong	11 900	9 100	45
Istanbul	14 900	10 000	44
Jakarta	4 600	3 900	44
Johannesburg	14 800	11 600	40
Kiev	4 800	4 000	40
Kopenhagen	49 300	27 900	38
Kuala Lumpur	5 800	5 200	44
Lima	13 300	n.v.	44
Lissabon	22 200	15 500	35
Ljubljana	12 600	7 800	40
London	43 200	31 700	39
Los Angeles	24 200	20 100	40
Luxemburg	58 400	46 200	40
Lyon	45 500	22 500	38
Madrid	30 100	23 700	40
Mailand	25 100	18 100	39
Manama	13 900	13 200	37
Manila	2 800	2 300	40
Mexiko	8 400	7 600	48
Miami	25 600	19 300	40
Montreal	34 600	24 200	39
Moskau	15 300	13 300	38
Mumbai	4 000	3 600	53
München	37 300	26 200	39
Nairobi	4 600	3 500	44
New York	31 900	22 400	41
Nikosia	26 100	22 700	38
Oslo	42 900	28 700	39
Paris	55 500	35 700	35
Prag	12 100	8 800	40
Riga	18 500	13 700	40
Rio de Janeiro	10 500	8 000	40
Rom	24 100	18 600	39
Santiago de Chile	21 300	17 000	43
São Paulo	9 600	7 400	37
Seoul	33 300	25 800	45
Shanghai	16 700	12 300	40
Singapur	18 400	14 700	44
Sofia	3 100	2 100	40
Stockholm	30 900	19 900	40
Sydney	31 100	24 200	44
Taipeh	19 000	17 100	40
Tallinn	11 700	8 700	40
Tokio	62 100	46 700	53
Toronto	34 100	25 000	40
Vilnius	9 500	6 400	40
Warschau	9 000	6 000	40
Wien	34 300	23 300	39
Zürich	70 400	56 700	42

¹ Ausgebildeter Mitarbeiter, in einem Call/Service Center, z.B. in der Telekommunikations- oder Technologiebranche; zirka 25 Jahre, ledig.

² Mit Banklehre und rund zehnjähriger Praxis in einer Bank; zirka 35 Jahre, verheiratet, zwei Kinder.

n.v. = nicht verfügbar.

Veränderung der Wechselkurse

Städte	Lokale Währung (LW)		USD/LW 2006 ¹	USD/LW $\Delta\%$ $\Delta 2006/2003$	EUR/LW 2006 ¹	EUR/LW $\Delta\%$ $\Delta 2006/2003$
Amsterdam	EUR	1	1,21	12,43	1,00	–
Athen	EUR	1	1,21	12,43	1,00	–
Auckland	NZD	1	0,66	19,31	0,54	6,14
Bangkok	THB	1	0,03	9,91	0,02	–2,22
Barcelona	EUR	1	1,21	12,43	1,00	–
Beijing	CNY	1	0,12	2,91	0,10	–8,45
Berlin	EUR	1	1,21	12,43	1,00	0,02
Bogotá	COP	100	0,04	28,96	0,04	14,72
Bratislava	SKK	1	0,03	25,75	0,03	11,87
Brüssel	EUR	1	1,21	12,43	1,00	–
Budapest	HUF	100	0,47	6,69	0,39	–5,09
Buenos Aires	ARS	1	0,33	5,30	0,27	–6,32
Bukarest	ROL	1	0,34	13,11	0,28	0,62
Caracas	VEB	100	0,05	–16,75	0,04	–25,94
Chicago	USD	1	1,00	0,00	0,83	–11,04
Delhi	INR	1	0,02	8,13	0,02	–3,81
Dubai	AED	1	0,27	0,09	0,23	–10,97
Dublin	EUR	1	1,21	12,43	1,00	–
Frankfurt	EUR	1	1,21	12,43	1,00	–
Genf	CHF	1	0,77	5,49	0,64	–6,16
Helsinki	EUR	1	1,21	12,43	1,00	0,02
Hongkong	HKD	1	0,13	0,68	0,11	–10,44
Istanbul	TRL	1	0,75	23,28	0,62	9,67
Jakarta	IDR	100	1,09	–3,04	0,90	–13,75
Johannesburg	ZAR	1	0,16	35,95	0,14	20,94
Kiew	UAH	1	0,20	7,83	0,17	–4,07
Kopenhagen	DKK	1	0,16	11,99	0,13	–0,38
Kuala Lumpur	MYR	1	0,27	2,21	0,22	–9,08
Lima	PEN	1	0,30	6,13	0,25	–5,59
Lissabon	EUR	1	1,21	12,43	1,00	0,02
Ljubljana	SIT	100	0,50	8,53	0,42	–3,46
London	GBP	1	1,75	9,38	1,45	–2,70
Los Angeles	USD	1	1,00	0,00	0,83	–11,04
Luxemburg	EUR	1	1,21	12,43	1,00	–
Lyon	EUR	1	1,21	12,43	1,00	–
Madrid	EUR	1	1,21	12,43	1,00	–
Mailand	EUR	1	1,21	12,43	1,00	–
Manama	BHD	1	2,66	0,24	2,20	–10,83
Manila	PHP	1	0,02	4,78	0,02	–6,79
Mexiko	MXN	1	0,09	1,28	0,08	–9,90
Miami	USD	1	1,00	0,00	0,83	–11,04
Montreal	CAD	1	0,87	30,77	0,72	16,33
Moskau	RUB	1	0,04	13,02	0,03	0,54
Mumbai	INR	1	0,02	8,13	0,02	–3,81
München	EUR	1	1,21	12,43	1,00	–
Nairobi	KES	1	0,01	7,57	0,01	–4,31
New York	USD	1	1,00	0,00	0,83	–11,04
Nikosia	CYP	1	2,10	n,a,	1,74	n,a,
Oslo	NOK	1	0,15	6,54	0,13	–5,23
Paris	EUR	1	1,21	12,43	1,00	–
Prag	CZK	1	0,04	24,30	0,03	10,58
Riga	LVL	1	1,74	0,98	1,44	–10,17
Rio de Janeiro	BRL	1	0,46	59,39	0,38	41,79
Rom	EUR	1	1,21	12,43	1,00	–
Santiago de Chile	CLP	100	0,19	40,28	0,16	24,79
São Paulo	BRL	1	0,46	59,39	0,38	41,79
Seoul	KRW	100	0,10	23,65	0,09	10,00
Shanghai	CNY	1	0,12	2,91	0,10	–8,45
Singapur	SGD	1	0,62	7,17	0,51	–4,66
Sofia	BGL	1	0,62	12,76	0,51	0,31
Stockholm	SEK	1	0,13	10,48	0,11	–1,72
Sydney	AUD	1	0,74	24,44	0,61	10,70
Taipeh	TWD	1	0,03	7,91	0,03	–4,01
Tallinn	EEK	1	0,08	12,46	0,06	0,04
Tel Aviv	ILS	1	0,21	4,03	0,18	–7,46
Tokio	JPY	1	0,01	1,62	0,01	–9,60
Toronto	CAD	1	0,87	30,77	0,72	16,33
Vilnius	LTL	1	0,35	12,48	0,29	0,06
Warschau	PLN	1	0,31	22,28	0,26	8,77
Wien	EUR	1	1,21	12,43	1,00	–
Zürich	CHF	1	0,77	5,49	0,64	–6,16

Quelle: Datastream, International Monetary Fund, Oanda

¹ Durchschnittskurse im Zeitraum der Umfrage (Januar–April 2006)

Inflation 2003–2006¹

Städte (Länder)	2003	2004	2005
Amsterdam (Niederlande)	2,2	1,4	1,5
Athen (Griechenland)	3,5	3,0	3,5
Auckland (Neuseeland)	1,8	2,3	3,0
Bangkok (Thailand)	1,8	2,8	4,5
Barcelona (Spanien)	3,1	3,1	3,4
Beijing (China)	1,2	3,9	1,8
Berlin (Deutschland)	1,0	1,8	1,9
Bogotá (Kolumbien)	7,1	5,9	5,0
Bratislava (Slowakei)	8,5	7,5	2,8
Brüssel (Belgien)	1,5	1,9	2,5
Budapest (Ungarn)	4,7	6,7	3,5
Buenos Aires (Argentinien)	13,4	4,4	9,6
Bukarest (Rumänien)	15,3	11,9	9,0
Caracas (Venezuela)	31,1	21,7	15,9
Chicago (USA)	2,3	2,7	3,4
Delhi (New Delhi, Indien)	3,8	3,8	4,2
Dubai (Vereinigte Arabische Emirate)	3,1	4,6	6,0
Dublin (Irland)	4,0	2,3	2,2
Frankfurt (Deutschland)	1,0	1,8	1,9
Genf (Schweiz)	0,6	0,8	1,2
Helsinki (Finnland)	1,3	0,1	0,9
Hongkong (China)	-2,6	-0,4	1,1
Istanbul (Türkei)	25,2	8,6	8,2
Jakarta (Indonesien)	6,8	6,1	10,5
Johannesburg (Südafrika)	5,8	1,4	3,4
Kiew (Ukraine)	5,2	9,0	13,5
Kopenhagen (Dänemark)	2,1	1,2	1,8
Kuala Lumpur (Malaysia)	1,1	1,4	3,0
Lima (Peru)	2,3	3,7	1,6
Lissabon (Portugal)	3,3	2,5	2,1
Ljubljana (Slovenien)	5,6	3,6	2,5
London (Grossbritannien)	1,4	1,3	2,1
Los Angeles (USA)	2,3	2,7	3,4
Luxemburg (Luxemburg)	2,0	2,2	2,5
Lyon (Frankreich)	2,2	2,3	1,9
Madrid (Spanien)	3,1	3,1	3,4
Mailand (Italien)	2,8	2,3	2,3
Manama (Bahrain)	1,7	2,3	2,6
Manila (Philippinen)	3,5	6,0	7,6
Mexiko (Mexiko)	4,5	4,7	4,0
Miami (USA)	2,3	2,7	3,4
Montreal (Kanada)	2,7	1,8	2,2
Moskau (Russland)	13,7	10,9	12,6
Mumbai (Bombay, Indien)	3,8	3,8	4,2
München (Deutschland)	1,0	1,8	1,9
Nairobi (Kenya)	9,8	11,6	10,3
New York (USA)	2,3	2,7	3,4
Nikosia (Zypern)	4,1	2,3	2,6
Oslo (Norwegen)	2,5	0,4	1,6
Paris (Frankreich)	2,2	2,3	1,9
Prag (Tschechische Republik)	0,1	2,8	1,8
Riga (Lettland)	2,9	6,3	6,7
Rio de Janeiro (Brasilien)	14,8	6,6	6,9
Rom (Italien)	2,8	2,3	2,3
Santiago de Chile (Chile)	2,8	1,1	3,1
São Paulo (Brasilien)	14,8	6,6	6,9
Seoul (Korea)	3,6	3,6	2,7
Shanghai (China)	1,2	3,9	1,8
Singapur (Singapur)	0,5	1,7	0,5
Sofia (Bulgarien)	2,3	6,1	5,0
Stockholm (Schweden)	2,3	1,1	0,8
Sydney (Australien)	2,8	2,3	2,7
Taipeh (Taiwan)	-0,3	1,6	2,3
Tallinn (Estland)	1,3	3,0	4,1
Tel Aviv (Israel)	0,7	-0,4	1,3
Tokio (Japan)	-0,3	0,0	-0,3
Toronto (Kanada)	2,7	1,8	2,2
Vilnius (Litauen)	-1,2	1,2	2,6
Warschau (Polen)	0,8	3,5	2,1
Wien (Osterreich)	1,3	2,0	2,1
Zürich (Schweiz)	0,6	0,8	1,2

Quelle: International Monetary Fund

¹ Veränderung des Konsumentenpreisindex (CPI) Januar 2003–Januar 2006

Global Disclaimer

Der vorliegende Bericht wurde von Wealth Management Research, der Financial Analysis Group von Global Wealth Management & Business Banking, einer Unternehmensgruppe der UBS AG (UBS), erstellt. In einigen Ländern wird die UBS AG als UBS SA bezeichnet. Diese Publikation dient ausschliesslich zu Ihrer Information und stellt weder ein Angebot noch eine Aufforderung zur Offertenstellung zum Kauf oder Verkauf von Anlage- oder anderen spezifischen Produkten dar. Die in diesem Bericht enthaltene Analyse wurde auf Grundlage zahlreicher Annahmen erstellt. Anderslautende Annahmen könnten zu gänzlich anderen Ergebnissen führen. Manche Dienstleistungen und Produkte unterliegen gesetzlichen Beschränkungen und können deshalb nicht uneingeschränkt weltweit angeboten werden. Die in dieser Publikation enthaltenen Informationen und Meinungen stammen aus zuverlässigen Quellen, trotzdem lehnen wir jede vertragliche oder stillschweigende Haftung für falsche oder unvollständige Informationen ab. Alle Informationen und Meinungen sowie angegebenen Preise können sich jederzeit ohne Vorankündigung ändern und von den verlässlichen Meinungen anderer Geschäftsbereiche oder Konzerne der UBS infolge anderslautender Annahmen und Kriterien abweichen oder einen gegenteiligen Wortlaut haben. Die UBS AG und andere Konzerngesellschaften der UBS (oder Mitarbeiter derselben) können jederzeit für die erwähnten Wertpapiere eine Kauf- bzw. Verkaufsposition einnehmen oder als Auftraggeber bzw. Mandatsträger auftreten oder dem Emittenten ebendieser Wertpapiere bzw. einer mit dem Emittenten wirtschaftlich oder finanziell eng verbundenen Gesellschaft Beraterdienste oder andere Dienstleistungen zukommen lassen. Bei Illiquidität des Wertpapiermarkts kann es vorkommen, dass sich gewisse Anlageprodukte nicht sofort realisieren lassen. Aus diesem Grund ist es manchmal schwierig, den Wert Ihrer Anlage und die Risiken, denen Sie ausgesetzt sind, zu quantifizieren. UBS vertraut auf Informationsschranken zur Kontrolle des Informationsflusses von einem oder mehreren Geschäftsbereichen des UBS-Konzerns in andere Geschäftsbereiche, Einheiten, Konzerngesellschaften oder in UBS angeschlossene Unternehmen. Der Termin- und Optionenhandel ist stets mit Risiken behaftet, und die Wertentwicklung einer Anlage in der Vergangenheit stellt in keiner Weise eine Gewähr für künftige Ergebnisse dar. Anlagen können plötzlichen und erheblichen Wertverlusten unterworfen sein. Bei einer Liquidation Ihrer Anlagewerte kann es vorkommen, dass Sie weniger zurückerhalten, als Sie investiert haben, oder dass man Sie zu einer Zusatzzahlung verpflichtet. Wechselkurschwankungen können sich negativ auf den Preis, Wert oder den Ertrag einer Anlage auswirken. Wir bitten um Verständnis, dass wir im Rahmen dieser Produktpalette nicht auf Ihre persönlichen Anlageziele, Ihre finanzielle Situation und Ihre finanziellen Bedürfnisse eingehen können. Deshalb empfehlen wir Ihnen, vor einer Investition in eines der in dieser Publikation erwähnten Produkte Ihren Finanz- und/oder Steuerberater bezüglich möglicher – einschliesslich steuertechnischer – Auswirkungen einer Investition zu konsultieren.

Für strukturierte Finanzinstrumente und Fonds ist ausschliesslich der Verkaufsprospekt rechtlich massgeblich, der bei Interesse bei der UBS oder einer Konzerngesellschaft der UBS angefordert werden kann.

Diese Publikation darf ohne vorherige Einwilligung von UBS oder einer Konzerngesellschaft der UBS weder reproduziert noch vervielfältigt werden. UBS untersagt ausdrücklich jegliche Verteilung und Weitergabe dieses Dokuments an Dritte. UBS ist nicht haftbar für jegliche Ansprüche oder Klagen von Dritten, die aus dem Gebrauch oder der Verteilung dieses Dokuments resultieren. Die Verteilung dieser Publikation darf nur im Rahmen der dafür geltenden Gesetzgebung stattfinden.

UK: Genehmigt von UBS AG, in Grossbritannien beaufsichtigt und autorisiert durch die Financial Services Authority. Mitglied der London Stock Exchange. Diese Publikation wird an Privatkunden von UBS London in Grossbritannien verteilt. Produkte und Dienstleistungen, die ausserhalb Grossbritanniens angeboten werden, werden nicht von den britischen Regulierungen oder dem «Compensation Scheme» der Financial Services Authority erfasst. **USA:** Diese Publikation darf weder in die USA und/oder and US Personen verteilt werden. **Kanada:** In Kanada wird diese Publikation von UBS Investment Management Canada Inc. an Kunden von UBS Wealth Management Canada Inc. verteilt. **Deutschland:** Herausgeberin im Sinne des deutschen Rechts ist die UBS AG, Stephanstrasse 14–16, 60313 Frankfurt am Main. **Bahamas:** Diese Publikation wird an Privatkunden von UBS (Bahamas) Ltd verteilt und darf nicht an Personen verteilt werden, die laut Bahamas Exchange Control Regulations als Bürger oder Einwohner der Bahamas gelten. Hongkong: Diese Publikation wird durch die Niederlassung der UBS AG in Hongkong, einem nach der Hong Kong Banking Ordinance lizenzierten und gemäss den Bestimmungen der Securities and Futures Ordinances registrierten Finanzinstitut, an Kunden der Niederlassung der UBS AG in Hongkong verteilt. **Singapur:** Verteilung durch die Niederlassung der UBS AG in Singapur, einem gemäss Singapore Financial Advisers Act von der Registrierungspflicht befreiten Finanzberater. **Australien:** Vertrieb durch UBS AG (Inhaberin der australischen «Financial Services Licence» Nr. 231087) und UBS Wealth Management Australia Ltd (Inhaberin der australischen «Financial Services Licence» Nr. 231127), Level 27, Governor Phillip Tower, 1 Farrer Place, Sydney NSW 2000. **Indonesien:** Dieses Research- oder Publikationsmaterial dient nicht dem und wurde nicht erstellt zum Zwecke eines öffentlichen Zeichnungsangebots gemäss indonesischem Kapitalmarktrecht und dessen Umsetzungsbestimmungen. Die hier erwähnten Wertpapiere sind und werden nicht gemäss indonesischem Kapitalmarktrecht- und bestimmungen eingetragen. **Vereinigte Arabische Emirate:** Dieser Researchbericht stellt in keiner Weise ein Angebot, einen Verkauf oder eine Lieferung von Aktien oder anderen Wertpapieren gemäss den Gesetzen der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) dar. Der Inhalt dieses Berichts wurde und wird nicht durch irgendeine Behörde der Vereinigten Arabischen Emirate einschliesslich der «Emirates Securities and Commodities Authority», der VAE-Zentralbank, dem «Dubai Financial Market» oder des «Abu Dhabi Securities Market» gutgeheissen. Dieser Researchbericht darf an keine andere Person als den Originalempfänger abgegeben und weder vervielfältigt noch zu einem anderen Zweck verwendet werden. **Frankreich:** Dieses Dokument richtet sich an Kunden der UBS (France) SA, einer entsprechend den Bestimmungen des französischen «Code Monétaire et Financier» ordnungsgemäss zugelassenen und unter der Aufsicht französischer Bank- und Finanzaufsichtsbehörden wie der «Banque de France» und der «Autorité des Marchés Financiers» stehenden Bank. **Luxemburg:** Diese Publikation wird den Kunden von UBS (Luxembourg) S.A. zur Verfügung gestellt, einer lizenzierten Bank unter der Aufsicht der «Commission de Surveillance du Secteur Financier» (CSSF).

© UBS 1998–2006. Das Schlüsselsymbol und UBS sind eingetragene bzw. nicht eingetragene Markenzeichen von UBS. Alle Rechte vorbehalten.

Preise und Löhne

Herausgegeben von UBS AG, Wealth Management Research, Postfach, CH-8098 Zürich

Global Head Wealth Management Research: Dr. Klaus W. Wellershoff

Leiter Economic Research: Dr. Daniel Kalt

Chefredaktorin: Simone Hofer

Stellvertretende Chefredaktorin: Dorothea Fröhlich

Übersetzung und Lektorat: Christian Frey, Roy Greenspan, 24translate

Produktmanager: Christian Burger

Desktop: René Rüegg

Projektmitarbeit: Oliver Futterknecht

Feedback/Kontakt: sh-prices-earnings@ubs.com

Druck: Ringier Print Zofingen AG

Titelbild: Redux/laif

Bestelladresse: UBS AG, Economic Information Center CA50, Postfach, CH-8098 Zürich,

Fax +41 44 234 99 34, E-mail SH-IZ-UBS-Publikationen@ubs.com

«Preise und Löhne» ist im Internet unter folgender Adresse publiziert: www.ubs.com/research

Nr. 80526D-0601

«Preise und Löhne» erscheint in den Sprachausgaben Deutsch (EUR), Französisch (EUR), Englisch (USD) und Spanisch (USD).

Diese Ausgabe wurde am 21. Juli 2006 abgeschlossen.



Wal-Mart, Supermarkt,
Monroe, New York, USA

You & Us

Globale Ressourcen sind entscheidend.
Bei jeder Herausforderung.

UBS ist Hauptsponsor von Alinghi

Ehrgeizige Ziele verlangen nach vielseitigem Können. Alinghi konzentriert das Wissen und die Fähigkeiten von Spezialisten aus 20 Nationen auf ein Ziel: den America's Cup auch 2007 wieder zu gewinnen. Als Hauptsponsor teilen wir mit Alinghi den Willen, außergewöhnliches Talent und innovative Ideen aus aller Welt zu vereinen. Und als ein führendes globales Finanzdienstleistungsunternehmen freuen wir uns, unser globales Know-how für Ihre Anlageziele einsetzen zu dürfen. Dank einem kontinuierlichen Dialog können wir Ihnen maßgeschneiderte Lösungen und eine optimale Unterstützung bieten, die Ihnen Vertrauen in Ihre Entscheidungen geben. Mit UBS bleiben Sie auf Erfolgskurs. Wir nennen das „You & Us“.

Wealth Management | Global Asset Management | Investment Bank

You & Us

